

## Jahresbericht 2012



## DAS JAHR 2012 DER STADTSPARKASSE DÜSSELDORF IN ZAHLEN

<b>Bilanzzahlen</b>	<b>2011 Mio. €</b>	<b>2012 Mio. €</b>	<b>Veränderungen Mio. €</b>
Bilanzsumme	12.062	<b>12.531</b>	469
Kundenkredite	8.791	<b>8.310</b>	- 481
Kundeneinlagen	7.440	<b>7.888</b>	448
Rücklagen	715	<b>724</b>	9
<b>Erfolgszahlen</b>			
Erträge	358	<b>337</b>	- 21
Aufwand	139	<b>93</b>	- 46
Bilanzgewinn	15	<b>1</b>	-14
<b>Weitere Kennzahlen</b>			
	<b>2011 Anzahl</b>	<b>2012 Anzahl</b>	<b>Veränderungen Anzahl</b>
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Jahresende	2.220	<b>2.305</b>	85
• davon Auszubildende	150	<b>157</b>	7
Filialen	71	<b>71</b>	0
Geldautomaten	153	<b>165</b>	12

## Jahresbericht 2012

### Stadtsparkasse Düsseldorf

### 188. Geschäftsjahr

Die Stadtsparkasse Düsseldorf und ihre Trägerin, die Landeshauptstadt Düsseldorf, sind Mitglieder des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband angeschlossen.



# Inhalt

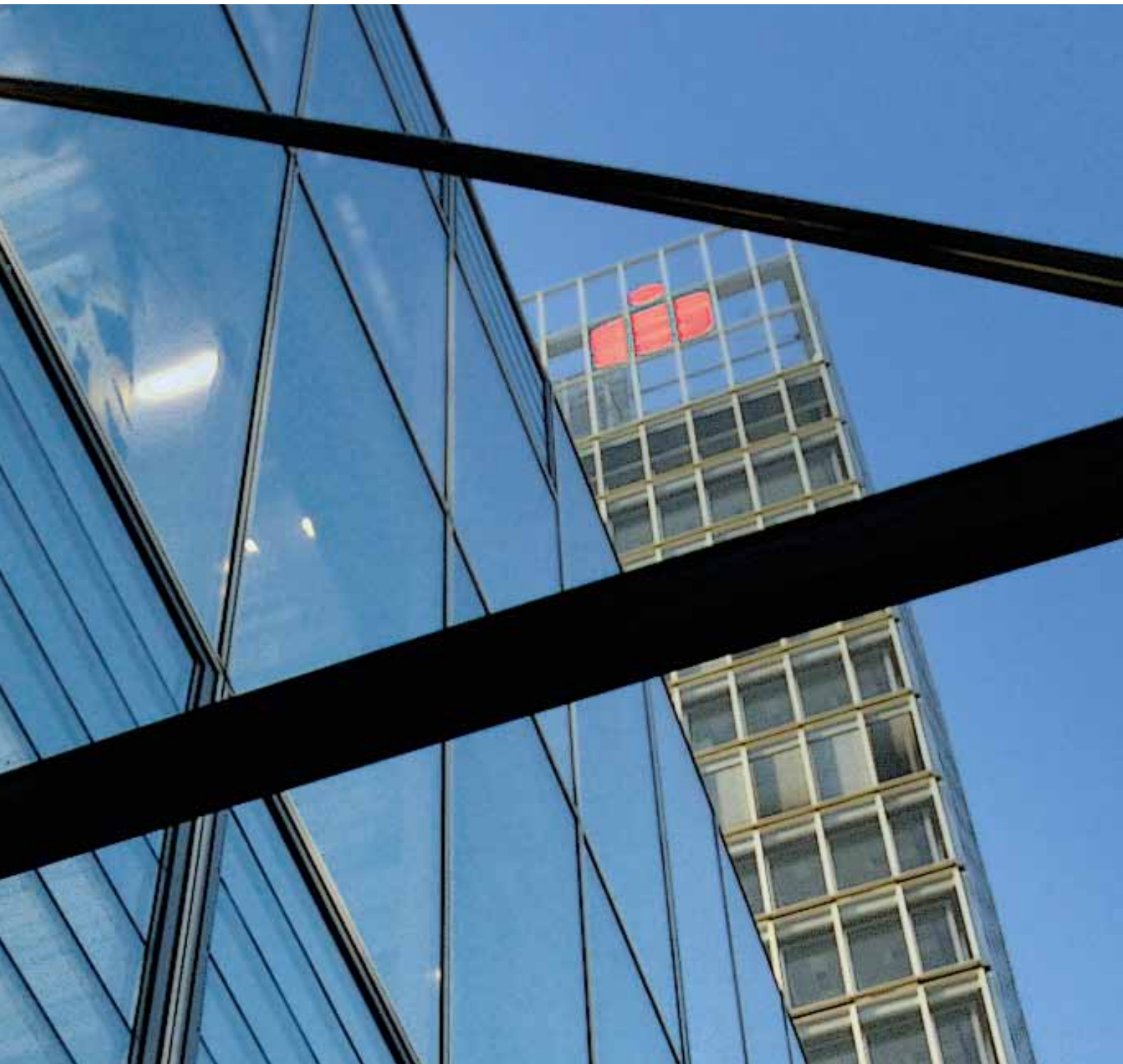
<b>Journal 2012</b>	5
<b>Jahresbericht 2012</b>	64
Organe und Ausschüsse	66
Beiräte	69
Lagebericht	72
A Darstellung der Geschäftsentwicklung	74
B Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage	81
C Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess	86
D Nachtragsbericht	87
E Risikobericht	88
F Prognosebericht	113
<b>Jahresabschluss</b>	116
Bilanz	118
Gewinn- und Verlustrechnung	120
<b>Anhang</b>	121
1. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	121
2. Währungsumrechnung	124
3. Erläuterung zur Bilanz sowie zur Gewinn- und Verlustrechnung	125
4. Sonstige Angaben	151
<b>Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers</b>	157
<b>Bericht des Verwaltungsrates</b>	158
<b>Standorte, Tochterunternehmen und Stiftungen</b>	160
Standorte	162
Tochterunternehmen und Stiftungen	167
<b>Impressum</b>	168





 Stadtparkasse  
Düsseldorf

Journal 2012







# Journal 2012

<b>Interview mit dem Vorstandsvorsitzenden Arndt M. Hallmann</b>	8
<b>VERBUNDPARTNER</b>	12
<b>Einer für alles</b>	
Kyocera Document Solutions	14
<b>Wenn Bargeld lacht</b>	
Wincor Nixdorf	16
<b>FIRMEN- UND PRIVATKUNDEN</b>	18
<b>Immer unter Strom</b>	
Georg Eickholt Elektro GmbH	20
<b>Mit Innovationen punkten</b>	
Julius Schulte Söhne GmbH & Co. KG	24
<b>Seite an Seite</b>	
Willi Brodel	28
<b>Fitnessprogramm für den TSV Urdenbach</b>	
Friedhelm Gutowski	30
<b>Auf diese Partner können Sie bauen</b>	
Manfred Höhner	32
<b>GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT</b>	34
<b>Bessere Noten durch Pauken und Trompeten</b>	
Verein der Freunde und Förderer der Städtischen Joseph-Beuys-Gesamtschule Düsseldorf e.V.	36
<b>Nationalmannschaft aus Grafenberg</b>	
Borussia Düsseldorf e.V.	40
<b>Orgelmetropole Düsseldorf</b>	
psallite.cantate – Gesellschaft der Freunde und Förderer der Kirchenmusik e.V.	44
<b>Handschlag mit dem Nachwuchs</b>	
Kreishandwerkerschaft Düsseldorf	48
<b>Ganz schön patent</b>	
DIWA, Düsseldorfer Innovations- und Wissenschaftsagentur GmbH	52
<b>Mittelstandstag 2012</b>	
Treffpunkt der Unternehmen aus Düsseldorf und der Region	56
<b>Stadtsparkasse Düsseldorf 2012</b>	
Wiederholt die beste Bank	60



## Interview mit dem Vorstandsvorsitzenden Arndt M. Hallmann

### **Herr Hallmann, was waren aus Ihrer Sicht die größten Herausforderungen für das Bankgeschäft im Geschäftsjahr 2012?**

Ich sehe insbesondere zwei große Herausforderungen: Die Auswirkungen der Staatsschuldenkrise in Europa belasten noch immer das Bankgeschäft. Mit der Staatsschuldenkrise geht seit mehreren Jahren eine expansive Geldpolitik der EZB einher, die faktisch zu einem Nullzins-Niveau geführt hat. Dieses ist historisch gesehen einmalig. Sicherlich hat es in der Vergangenheit auch Zeiten gegeben, in denen die Notenbank aus konjunkturellen Erwägungen ein sehr niedriges Zinsniveau gesteuert hat. Dieses unterscheidet sich aber von der aktuellen Situation. Nullzins-Niveau bedeutet faktisch, dass Geld keinen Preis mehr hat. Dieses hat gravierende Auswirkungen auf die Volkswirtschaft, auf die privaten Haushalte und auf die Unternehmen.

Für den Privatkunden ist diese Situation deshalb so problematisch, weil es kaum noch Gelegenheiten gibt, das Vermögen risikolos anzulegen, ohne nach Abzug von Steuern und unter Berücksichtigung der Inflationsrate den Vermögenswert zu erhalten. Das Nullzins-Niveau ist selbstverständlich auch für Banken, Bausparkassen, Versicherungen, Pensionskassen oder Versorgungswerke ein Problem: Die Zinsstruktur wirft praktisch kaum noch Erträge ab, um die Vermögenswerte zu erhalten. Schließlich stellte das konjunkturelle Umfeld in 2012 auch die Banken vor erhebliche Probleme. Das Wirtschaftswachstum fiel schwächer aus als ursprünglich prognostiziert, im 4. Quartal verzeichnete das Bruttoinlandsprodukt real einen deutlichen Rückgang. Diese wirtschaftliche Entwicklung hat sich auch auf die Investitionstätigkeit der Unternehmen ausgewirkt. Als Folge ist das Kreditneugeschäft – trotz des günstigen Zinsniveaus – eher verhalten gewachsen.

### **Seit 2007 müssen Kreditinstitute ununterbrochen mit Krisen leben; erst die Finanzmarkt-krise 2007/2008, dann die Staatsschuldenkrise, die bis heute andauert. Wie haben sich nach Ihrer Meinung die Sparkassen in Deutschland geschlagen?**

Sie haben völlig Recht: Seit 2007 befinden wir uns im Krisenrhythmus, der immer wieder auf die Banken durchschlägt. Wir stellen fest, dass die Sparkassen generell bei den Kunden ihr hohes Vertrauen bewahren konnten. Aktuell sind es die Sparkassen, die von allen Institutsgruppen das höchste Vertrauen in der Bevölkerung besitzen. Die Begründung hierfür ist relativ einfach: Das Geschäftsmodell der Sparkassen, das früher eher als langweilig und hausbacken galt, hat sich in der Krise außerordentlich bewährt. Die Menschen in unserem Lande haben erkannt, dass die regional verwurzelten Sparkassen mit ihrer Ausrichtung auf die Realwirtschaft, das heißt auf die privaten Haushalte und die Unternehmen in ihrer Region, ein tragfähiges Geschäftsmodell besitzen.

### **Wohin geht Ihrer Ansicht nach die Reise im deutschen Bankenmarkt?**

Die Lage im deutschen Bankenmarkt ist schwierig und wird nach meiner Einschätzung auch schwierig bleiben. Wir werden rückläufige Bilanzsummen und Risikoaktiva sehen, die Erträge werden in nächster Zeit unter Druck bleiben, während gleichzeitig der Wettbewerb sich noch intensiver entwickeln wird. Die Kreditwirtschaft wird keine Krisenbranche sein, aber es ist eine anspruchsvolle Aufgabe, heute ein Kreditinstitut erfolgreich zu steuern.



**Wie sehen Sie in diesem Umfeld die Stadtparkasse Düsseldorf positioniert?**

Trotz der schwierigen Rahmenbedingungen ist die Stadtparkasse Düsseldorf gut positioniert. In den Kerngeschäftsfeldern Privatkunden- und Firmenkundengeschäft haben wir in Düsseldorf und der Region einen soliden Marktanteil. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – das wichtigste Gut eines Kreditinstitutes – sind hervorragend ausgebildet, arbeiten engagiert und motiviert und bilden somit den Rückhalt für eine erfolgreiche Geschäftstätigkeit. Die Wettbewerbsintensität unter den Kreditinstituten in Düsseldorf ist extrem hoch; dieses ist für uns ein besonderer Ansporn, uns noch erfolgreicher aufzustellen. Die Aufgaben der Zukunft sind anspruchsvoll, aber die Stadtparkasse Düsseldorf hat die Chance, diese für sich erfolgreich zu nutzen.



**Der Wirtschaftsstandort Düsseldorf ist bei allen wirtschaftlichen Turbulenzen nicht zuletzt wegen seiner Branchenvielfalt und seiner Internationalität verhältnismäßig gut über die Runden gekommen. Sehen Sie ihn auch für die Zukunft gut aufgestellt?**

Eindeutig ja. Alle Studien der vergangenen Jahre über die Qualität des Wirtschaftsstandorts Düsseldorf und der Region geben für die Landeshauptstadt Spitzennoten. Die Bruttowertschöpfung der Unternehmen ist im Bundesvergleich hoch, die Unternehmen haben auch in der Krise eindrucksvolle Investitionen getätigt und die so genannten weichen Standortfaktoren, wie Freizeitangebot, Verkehrsinfrastruktur, Bildungsangebot – um nur einige zu nennen – machen die Region zu einem exzellenten Wirtschaftsstandort. Auswärtige Gäste bestätigen mir diesen Befund immer wieder in Gesprächen.



**Die Stadtparkasse Düsseldorf präsentiert sich mit ihrem großen Filialnetz als ein gut und schnell erreichbarer Ansprechpartner. Die Einwohnerzahl wächst, die Zahl der Unternehmen ebenfalls. Wie reagieren Sie darauf?**

Die Stadtparkasse Düsseldorf unterhält von allen Kreditinstituten in der Landeshauptstadt das mit Abstand dichteste Geschäftsstellennetz. An insgesamt 71 Standorten in Düsseldorf und in der Stadt Monheim am Rhein sind wir präsent und



bieten allen Kunden dort ein umfassendes Angebot an kreditwirtschaftlichen Leistungen. Nähe ist für uns keine Marketingfloskel für bunte Broschüren, sondern gelebte Wirklichkeit. Unsere Kunden, sowohl die Privat- als auch die Firmenkunden, schätzen diese Nähe und die hier geleistete Arbeit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Unter Nähe zu unseren Kunden verstehen wir aber auch das Vorhalten moderner Kommunikationstechniken, deren Einsatz im Wechselspiel für uns ein ganz wichtiges Thema ist. Das Geschäftsmodell der Sparkassen lässt sich auch in einer digitalisierten Welt mit „Fair. Menschlich. Nah.“ beschreiben und erfolgreich gestalten. Der Kunde wählt den Zugang zur Stadtparkasse selbst aus. Je nach Bedarf wird der Kunde den „online- oder offline-Weg“ gehen.

An unserer Kundennähe werden wir auch in Zukunft festhalten. Wir sind gut gerüstet für eine wachsende Einwohnerzahl und für eine steigende Zahl von Unternehmen, die wir als Kunden gerne annehmen.

**Die Landeshauptstadt Düsseldorf übt mit ihrer Attraktivität eine starke Anziehungskraft auf junge, qualifizierte Arbeitskräfte aus. Womit überzeugen Sie diese potenziellen Kunden, dass sie bei der Stadtparkasse Düsseldorf gut aufgehoben sind?**

Sie haben vollkommen Recht: Ein attraktiver Wirtschaftsstandort zieht qualifizierte Arbeitskräfte an. Auch wir stehen im Wettbewerb um die guten Köpfe. Was wir anbieten können? Attraktive, sichere Arbeitsplätze, einen großen Gestaltungsspielraum, um Ideen zu verwirklichen, Karriere und Aufstiegsmöglichkeiten, die für engagierte Menschen interessant sind. Drei Gründe überzeugen unsere Kunden: Professionelle Beratung, ein umfassendes Angebot aller Finanz- und Dienstleistungsprodukte eines modernen Kreditinstitutes und ein Service, der sich an den Wünschen der Kunden orientiert.

**Düsseldorf versteht sich als Wirtschaftsmetropole mit einer Vielzahl international aufgestellter Unternehmen, andererseits aber auch als sicherer Hafen des klassischen Mittelstands. Wie schaffen Sie mit Ihrer Mannschaft zwischen diesen beiden Polen den notwendigen Spagat?**



International tätige Unternehmen und bodenständiger Mittelstand sind keine Gegensätze, sondern zwei Seiten einer Medaille. Wir brauchen in Düsseldorf beide Typen, um langfristig die hohe Attraktivität des Wirtschaftsstandorts zu bewahren. Mit unserem breit aufgestellten Leistungsspektrum in allen Sparten bankwirtschaftlicher Dienstleistungen haben wir die Grundlage dafür gelegt, dass wir als Hausbank sowohl die mittelständischen Unternehmen, wie die des Handwerks, als auch die international aufgestellten Mittelständler bedienen können. Das unterscheidet uns sicherlich von anderen Kreditinstituten hier in Düsseldorf.

**Die Stadtsparkasse hat stets Wert auf eine hohe Identität mit der Stadt und ihren Bürgern gelegt. Wie interpretieren Sie diese Art Selbstverpflichtung für die Zukunft?**

Wir nehmen das Thema Stiften, Spenden, Sponsoring sehr ernst. Ich möchte solche Leistungen unter dem Begriff Rendite für den Bürger zusammenfassen. Alles in allem: Das macht Sparkasse aus, und das unterscheidet uns von den anderen.

**Mit rund 2.300 Mitarbeitern und rund 150 Auszubildenden gehört die Stadtsparkasse zu den bedeutenden Arbeitgebern in Düsseldorf. Welches Leitbild vermitteln Sie ihnen?**

Zunächst einmal: Wir bilden über den Eigenbedarf aus und übernehmen grundsätzlich jeden, der für uns geeignet ist und mit Leistungen überzeugt hat. Dies ist in der Kreditwirtschaft heute alles andere als selbstverständlich. Damit leistet die Stadtsparkasse Düsseldorf einen ganz wichtigen gesellschaftlichen Auftrag, nämlich jungen Menschen eine Perspektive für die Zukunft zu eröffnen. Eine solche Vorgehensweise ist ohne wirtschaftlichen Erfolg nicht möglich.

**Was sind die strategischen Ziele, die Sie sich für die Stadtsparkasse Düsseldorf in den nächsten Jahren gesetzt haben?**

Wir haben uns in der Stadtsparkasse Düsseldorf drei große Ziele für die Zukunft gesetzt: Die wirtschaftliche Unabhängigkeit, die Ausschüttungsfähigkeit und die Sicherheit der Arbeitsplätze. Alle drei Ziele sind miteinander verbunden und bilden eine Einheit. Grundlage für alle drei Ziele ist eine solide Ertragslage, die es uns ermöglicht, durch eine tragfähige Eigenfinanzierung unsere Eigenkapitalausstattung so komfortabel auszustatten, dass wir auch in Zukunft Wachstumsspielräume ausnutzen können.

**Wo wird die Stadtsparkasse Düsseldorf in fünf Jahren stehen?**

Die Stadtsparkasse Düsseldorf wird in fünf Jahren ein weiterhin solide aufgestelltes Kreditinstitut sein, das für alle Kundengruppen einen Mehrwert bietet und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen sicheren und gut dotierten Arbeitsplatz garantiert und eine – ich habe es schon erklärt – attraktive Bürgerrendite erwirtschaftet.

## VERBUNDPARTNER

Die Kunden der Stadtparkasse Düsseldorf haben Anspruch auf exzellente Beratung. Um einen solchen Service anzubieten, investiert die Stadtparkasse fortlaufend in die Aus- und Weiterbildung ihrer Mitarbeiter sowie in den Bankbetrieb.

Auch bei der Wahl ihrer Geschäftspartner achtet die Stadtparkasse auf die beste Leistung. Nur hoch qualifizierte Firmen können zu Verbundpartnern werden. In diesem Jahr stellen wir Ihnen Kyocera und Wincor Nixdorf vor.

# Journal 2012

## **Einer für alles**

Kyocera Document Solutions ..... 14

## **Wenn Bargeld lacht**

Wincor Nixdorf ..... 16



## Einer für alles Kyocera Document Solutions

Drucker, Faxgeräte und Kopierer von verschiedenen Herstellern und in unterschiedlichen Ausstattungen – das war gestern. In Zukunft setzt die Stadtparkasse Düsseldorf auf die vernetzten Multifunktionsgeräte des neuen Kooperationspartners Kyocera. Seit 2009 läuft die Planung. Zunächst wurden alle Filialen umgerüstet und ab August 2013 steht dann das moderne Equipment der Japaner auch in der Zentrale an der Berliner Allee.

Jörg Goth, Projektleiter der Stadtparkasse Düsseldorf für die Einführung neuer Geräte, die in Zukunft das Drucken, Faxen und Kopieren erledigen sollen, hat zusammen mit Kyocera-Vertriebsdirektor Dietmar Nick und Gebietsverkaufsleiter Philipp Schwer, das Konzept erarbeitet. Neue Multifunktionsdrucker ersetzen die Vielzahl unterschiedlicher Drucker, Faxgeräte oder Scanner in den Filialen der Stadtparkasse. Durch die Vielseitigkeit der neuen Geräte konnte auch deren Zahl insgesamt drastisch reduziert werden: „Einer für alles“ ist die Devise. Statt 1.600 Maschinen kommen in Zukunft nur noch 800 zum Einsatz. Goth: „Unsere Geräte waren in die Jahre gekommen, der Wartungsaufwand war einfach zu hoch. Wir haben uns am Markt umgesehen, verschiedene Angebote eingeholt und dann Kyocera als für uns idealen Partner ausgewählt.“



Dietmar Nick,  
Kyocera-Vertriebsdirektor

Neben der Zusammenarbeit zwischen Kyocera und der Stadtsparkasse sorgt der lokale Kyocera-Vertriebspartner printcom für den passenden Service vor Ort. Nick: „Mit diesem Konzept stärken wir den jeweiligen Standort und erreichen, dass der Service nicht aus einem überregionalen Callcenter besteht, sondern, dass Menschen in der Nähe sind, die unserem Kunden bekannt sind, und die jederzeit kurzfristig helfen können. Je nach Gerät garantieren wir einen Vier-Stunden-Service oder dass spätestens am nächsten Geschäftstag der Schaden behoben ist.“ Weil bei den neuen Geräten in der Stadtsparkasse das Drucken nur über einen speziellen Chip funktioniert, der den Auftraggeber des Druckes identifiziert, kann dieser bei Ausfall eines Gerätes bequem mit jedem anderen Drucker im Haus drucken. Schwer: „Dadurch stellen wir im Übrigen sicher, dass nur der Berechtigte den Ausdruck erhält.“ Und Goth betont einen weiteren Vorteil: „So können persönliche Daten – etwa aus einem Kreditvertrag – nicht in falsche Hände gelangen.“

Vertriebsdirektor Nick: „Unser Konzept ist in vielen anderen Sparkassen erprobt. Wir sind stolz auf unseren Marktanteil von 40 Prozent.“ Für die Stadtsparkasse ist es aber sicherlich genauso wichtig, dass bei dem Projekt neben der gesteigerten Sicherheit, auch die Kosten gesenkt werden. So müssen in Zukunft nicht mehr Lagerräume mit Toner gefüllt werden, sondern die Geräte errechnen, wann sie Tonernachschub brauchen und ordern ihn dann gleich online. Und wenn eine routinemäßige Wartung ansteht, bestellt das Gerät sogar rechtzeitig den Techniker. Weil der technische Fortschritt ständig weitergeht, verspricht Nick: „Der Austausch oder eine Aktualisierung der Drucker ist bei uns ein ‚Ongoing Process‘, so bleibt das Equipment bei unseren Kunden immer auf dem neuesten Stand.“


Signifikante Kostenersparnis, etwa durch deutlich günstigere Verbrauchsmaterialien, sowie die größere Praktikabilität für die Mitarbeiter sind für Sparkassen-Projektleiter Goth weitere wichtige Pluspunkte des neuen Systems: „Mit den Multifunktionsdruckern erreichen wir einen echten Mehrwert. Wir können jetzt sehen, welche Geräte wie stark belastet sind und dann entsprechend reagieren. So stellen wir sicher, dass die Mitarbeiter in der Sparkasse Geräte genau dort finden, wo sie diese brauchen. Und fristet beispielsweise ein Gerät irgendwo im Haus ein ‚Mauerblümchendasein‘, wird es schnellstens dorthin verfrachtet, wo es wirklich Sinn macht.“

Hinzu kommt, die Bedienzeiten sind kürzer und geben den Mitarbeitern Raum für ihre Kernaufgabe. Der Sparkassenmitarbeiter erhält außerdem eine höhere Flexibilität durch Drucken via Laptop und Desktop und den Zugriff auf seine Dokumente zu jeder Zeit, von jedem Ort.

Auch beim Thema Umweltschutz sprechen der japanische Hersteller Kyocera und die Stadtsparkasse Düsseldorf die gleiche Sprache, verbessern zum Beispiel den Materialverbrauch oder senken Energiekosten. Ein Beitrag zum Umweltschutz ist etwa der klimaneutralisierte Toner. Nick: „Wir zahlen für unsere Kunden jährlich ein Äquivalent von 21.000 Tonnen Kohlendioxid, die wir durch myclimate neutralisieren lassen.“ Umweltschutz liegt dem Vater von vier Kindern, der aus Augsburg vor 14 Jahren an den Rhein wechselte, besonders am Herzen: „Wir sind froh, dass wir mit der Stadtsparkasse Düsseldorf einen Partner gefunden haben, für den Umweltaspekte genauso wichtig sind, wie für uns.“

## Wenn Bargeld lacht Wincor Nixdorf

Schon seit 1987 ist das Vorgängerunternehmen von Wincor Nixdorf Partner der Stadtparkasse Düsseldorf. Die Zusammenarbeit geht heute über das schlichte Anliefern von Geldautomaten deutlich hinaus. Neben der Wartung der Geräte kümmern sich die Experten aus Paderborn um Softwareanwendungen oder unterstützen die Bauorganisation der Stadtparkasse beim Umbau von Filialen oder der Einrichtung von SB-Pavillions.

Wolfgang Greichgauer, Leiter der Geschäftsstelle  Finanzgruppe Süd/West der Wincor Nixdorf International GmbH und sein Team, kann man als Sparkassen-Spezialisten bezeichnen: rund 300 Institute der Sparkassenorganisation zählen zu ihren Kunden. Greichgauer: „Mit unseren Software- und Service-Angeboten gehören wir zu den globalen Marktführern. Im Hardware-Bereich stehen wir etwa bei ausgelieferten Geldautomaten weltweit und in Europa auf Platz zwei. Die Zusammenarbeit mit der Stadtparkasse Düsseldorf läuft jetzt schon seit 25 Jahren.“

Einer der Ansprechpartner von Greichgauer bei der Stadtparkasse Düsseldorf ist Rainer Ochs, Leiter der Bauorganisation. Wenn, wie in den vergangenen Jahren, Sparkassen-Filialen und Selbstbedienungsstandorte Schritt für Schritt umgebaut und auf modernsten Stand gebracht wurden, waren die Spezialisten aus Paderborn mit im Team. Greichgauer: „Wir haben für solche Fälle Experten für Filialdesign und Filialumbau – einen Architekten, der unsere Kunden bei der Planung der Baumaßnahmen mit Rat und Tat unterstützt. Ochs: „Gerade wenn wir, wie zuletzt, ein so ambitioniertes Modernisierungsprogramm stemmen – mit dem Umbau von Filialen und der Hauptstelle an der Berliner Allee – ist solche fachmännische Hilfe sehr wichtig.“



Wolfgang Greichgauer,  
Leiter Geschäftsstelle S-Finanzgruppe Süd/West  
der Wincor Nixdorf International GmbH

Die Produktion von Geldautomaten in Paderborn, das Aufstellen der Geräte und der anschließende Service – alles wird von eigenen Mitarbeitern der Wincor Nixdorf GmbH erledigt. So kümmern sich in Deutschland allein 400 Techniker um Problemlösungen und die Wartung von Geldautomaten. Ein solcher Aufwand verspricht guten Service und ist Grundlage für die erfolgreiche Partnerschaft mit der Stadtsparkasse Düsseldorf. Der in Frankfurt geborene Greichgauer ist schon seit 30 Jahren im Geschäft und weiß aus Erfahrung, was er versprechen und halten kann: „Unser Ziel ist es, die Sparkassenmitarbeiter von Routinetätigkeiten zu entlasten, damit sie mehr Zeit für die Kundenberatung gewinnen. Dies unterstützen wir mit Systemen, die Bargeldprozesse wie die Aus- oder Einzahlung von Banknoten in die Selbstbedienung verlagern. Neben Geldautomaten bieten wir Cash-Recycling-Systeme, die Bargeld nach einer Echtheitsprüfung erneut zur Auszahlung bereitstellen, sowie automatische Kassentresore. Module für die Münzverarbeitung runden unser Portfolio für Bargeld-Prozesse ab. Hinzu kommen Transaktionsterminals und Kontoauszugsdrucker.“ Bei der Gelderkennung arbeiten die Geräte mit Scannern. Stimmt dann das Bild vom eingezahlten Schein mit dem im Automaten gespeicherten echten Muster überein, wird der Schein als echt erkannt.

Bei der Einführung des neuen Fünf-Euro-Scheins wurde so das neue Muster mit einem Softwareupdate über das Leitungsnetz der Stadtsparkasse aufgespielt und dann geprüft. „Die Technik kann“, so Greichgauer „wenn gewünscht, sogar alte Fünfer aussortieren.“ Über die gleiche Leitung meldet der Geldautomat etwa auch Fehler im System an den Server, damit der Support das Problem dann kurzfristig beheben kann.

Eine weitere Zusammenarbeit zwischen Wincor Nixdorf und der Stadtsparkasse Düsseldorf erfolgt im Bereich IT. Greichgauer: „Mit unserer Banken-Software unterstützen wir die Stadtsparkasse bei einer effizienten Abwicklung sowie der hohen Verfügbarkeit ihrer Transaktionen und Prozesse. Durch die serviceorientierte Architektur der Software lassen sich Anwendungen schnell implementieren und Kosten reduzieren.“

Wincor Nixdorf bietet als Hersteller Serviceleistungen über den gesamten Lebenszyklus von IT-Systemen hinweg und sorgt so für bestmögliche Verfügbarkeit und Sicherheit. Weil die Dienstleistungen international standardisiert sind, erhalten Banken weltweit die gleichen Serviceleistungen. Für Kunden bedeutet dies auch maximale Kostentransparenz innerhalb des IT-Budgets.

Eine weitere Stärke von Wincor Nixdorf ist das Angebot für den kostengünstigen und sicheren Umgang mit Bargeld. Damit werden Bargeldprozesse bei Banken automatisiert, manuelle Arbeiten wie aufwendiges Zählen entfallen, Bargeldkreisläufe werden geschlossen und die Logistikketten effizienter gestaltet. Was aber ist, wenn die Verbraucher verstärkt auf das Zahlen mit Karten oder per Handy umschwenken? Droht den Geldautomaten dann das Schicksal von Dampfloks? Greichgauer schmunzelt: „Trotz der heute schon verbreiteten Technik des bargeldlosen Zahlungsverkehrs ist der Bargeldbestand in Deutschland seit Jahren auf hohem Niveau stabil. Und sollte sich das virtuelle Geld stärker durchsetzen, bieten wir unseren Kunden auch die Abwicklung bargeldloser Transaktionen an. Unsere Software übernimmt dabei die Transaktionserfassung, die Identifikation und Autorisierung sowie das Weiterleiten der Daten zu den Zielsystemen.“

## FIRMEN- UND PRIVATKUNDEN

Die Stadtparkasse wurde 2013 zum dritten Mal in Folge als „Beste Bank“ in der Landeshauptstadt ausgezeichnet. Das Institut für Vermögensaufbau in München prüfte die Beraterqualität im Auftrag der Zeitschrift „Focus Money“.

Mehr als 300.000 Privat- und Geschäftskonten führt die Stadtparkasse Düsseldorf aktuell. Auf den folgenden Seiten lesen Sie, was Kunden über ihre Beziehung mit der Stadtparkasse berichten.

# Journal 2012

<b>Immer unter Strom</b>	
Georg Eickholt Elektro GmbH	20
<b>Mit Innovationen punkten</b>	
Julius Schulte Söhne GmbH & Co. KG	24
<b>Seite an Seite</b>	
Willi Brodel	28
<b>Fitnessprogramm für den TSV Urdenbach</b>	
Friedhelm Gutowski	30
<b>Auf diese Partner können Sie bauen</b>	
Manfred Höhner	32





Georg Eickholt,  
Geschäftsführer und Gesellschafter  
der Georg Eickholt Elektro GmbH



## Immer unter Strom

### Georg Eickholt Elektro GmbH

Modernste Elektroinstallationen, die auf die Bedürfnisse der Kunden zugeschnitten sind und hoher persönlicher Einsatz, zählen zu den Erfolgsfaktoren des Unternehmens. Weil der Familienunternehmer Georg Eickholt aber nicht nur wirtschaftlich eine Erfolgsstory schreibt, sondern mit seinem gesellschaftlichen und sozialen Engagement beispielgebend ist, verlieh ihm die Stadtparkasse Düsseldorf den Titel „Unternehmer des Jahres 2012“.

Die große Bühne ist seine Sache nicht, viel lieber ist ihm der direkte Kontakt mit seinen Kunden. Wenn er mit seinen Mitarbeitern Lösungen für zeitgemäße, das heißt für ihn energieeffiziente und komfortable Elektroinstallationen entwickelt, ist er ganz in seinem Element. Doch an einen Bühnenauftritt am Abend des 24. Oktober 2012 erinnert er sich gerne zurück: „Es war schon ein beeindruckendes Erlebnis, aus den Händen von Oberbürgermeister Dirk Elbers den Unternehmerpreis der Stadtparkasse Düsseldorf in Empfang zu nehmen. Das hat mich sehr stolz gemacht.“



Heidi Emanuel-Eickholt, Olaf Kry und Georg Eickholt: Die Geschäftsführung diskutiert über neue Produktangebote.



Vater und Tochter Eickholt freuen sich über die Auszeichnung „Unternehmer des Jahres 2012“ durch die Stadtparkasse Düsseldorf.

Georg Eickholt gründete zusammen mit seiner Frau die Firma im Jahr 1979. Drei Mitarbeiter vervollständigten das Team. „Übrigens“, erinnert sich der heute 64-Jährige, „hat mir schon damals die Stadtparkasse Düsseldorf bei der Firmengründung mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Und bis heute haben wir mit den Beratern des Firmenkundengeschäfts unsere Geschäftsbeziehung immer erfolgreich fortgeführt.“ Heute, 34 Jahre später, seine Tochter Heidi Emanuel-Eickholt sowie Olaf Kry sind inzwischen ebenfalls als Geschäftsführer in der Firma, umfasst das Leistungsspektrum des handwerklichen Servicebetriebs, die Planung, Projektierung, Installation und Wartung von Elektroinstallationen für Haus und Gewerbe. Die Spezialisten aus dem Düsseldorfer Hafen bieten dazu Leistungen aus den Bereichen Daten- und Netzwerktechnik, Beleuchtungsanlagen, Kommunikations- und Sicherheitstechnik, aber etwa auch Patientensrufsysteme oder Photovoltaikanlagen an. Technische Innovationen spielen eine besondere Rolle. Im neuen Firmengebäude „Auf der Lausward 44a“ wird, so Eickholt, „Technik zum Anfassen“ geboten. Das im Jahr 2010 errichtete Gebäude bietet die neueste Technik im Bereich Beleuchtung und Steuerung unter einem Dach vereint. Eickholt: „Planer, Architekten oder auch Privatleute können bei uns nach Herzenslust die neueste Technik ausprobieren. Das ist deutlich informativer als nur Prospekte zu wälzen und wird von den Kunden sehr geschätzt.“

Die Firma Eickholt ist nicht nur in Düsseldorf, sondern in ganz Nordrhein-Westfalen tätig. Den größten Anteil haben mit etwa 45 Prozent gewerbliche Kunden. Nach der öffentlichen Hand mit 30 Prozent, sind private Kunden mit 25 Prozent vertreten. Der Umsatz lag in 2012 bei rund sieben Millionen Euro und was für die Zukunft des Unternehmens und die Sicherheit der 70 Mitarbeiter und der 19 Auszubildenden besonders wichtig ist: Das Betriebsergebnis ist selbst in den schwierigen vergangenen Jahren immer positiv geblieben. In seiner Laudatio zum Unternehmer des Jahres 2012 hob Oberbürgermeister Dirk Elbers besonders die Nachwuchsförderung von Eickholt hervor: „Die hohe Zahl von Auszubildenden ist für die Zukunft unserer Stadt besonders wichtig.

Das ist in wirtschaftlich – sagen wir mal spannenden Zeiten – auch keine Selbstverständlichkeit.“

Noch weniger selbstverständlich ist das ehrenamtliche und soziale Engagement: Eickholt ist als Obermeister der Elektroinnung und als stellvertretender Kreishandwerksmeister tätig. Als Vorsitzender des Vorstands des Fördervereins des Heinrich-Hertz-Berufskollegs setzt er sich für die berufliche Bildung ein. Neben der Förderung von Sport- und Heimatvereinen liegt ihm das Kinderhospiz „Regenbogenland“ in Düsseldorf besonders am Herzen. Er unterstützt die Arbeit schon seit mehreren Jahren. Die Georg Eickholt Elektro GmbH pflegt daneben den engen Kontakt zu örtlichen Schulen und bietet Schülern die Möglichkeit, im Unternehmen Betriebspraktika durchzuführen. Für die Jury des Unternehmerpreises sind „die klassische Handwerksarbeit, der Einsatz moderner Technologien und das hohe persönliche Engagement der Familie Eickholt die Erfolgsfaktoren des Unternehmens.“ Die Nachwuchsarbeit im Rahmen seiner Ehrenämter ist ein weiterer Grund für die Auszeichnung zum „Unternehmer des Jahres.“

Auf eine Entwicklung, die dem Düsseldorfer Oberbürgermeister und anderen Stadtoberhäuptern Strom sparen hilft, ist Eickholt besonders stolz: Gemeinsam mit der Düsseldorfer Firma IC Industrielle Computertechnik GmbH verfügt er über eine zum Patent angemeldete Lösung zum Umrüsten historischer Straßenlaternen auf LED-Technik. Diese LED-Retrofit-Einsätze werden bereits in Großstädten wie Berlin, Lübeck, Köln, Baden-Baden, Wien und eben in Düsseldorf genutzt. Im Vergleich zur herkömmlichen Gasbeleuchtung zeichnen sich diese LED-Einsätze durch eine hohe Energieeffizienz und eine lange Lebensdauer aus. Das freut dann nicht nur den Bürgermeister, sondern auch den Stadtkämmerer. Eickholt: „Energiesparen ist unser wichtigstes Anliegen. So entwickeln wir aktuell mit unserem langjährigen Partner IC Industrielle Computertechnik GmbH eine Stele mit LED-Technik. Diese Säule benötigt ebenfalls deutlich weniger Strom als herkömmliche Säulen, die etwa mit Leuchtstofflampen arbeiten.“



## Mit Innovationen punkten

### Julius Schulte Söhne GmbH & Co. KG

Den Innovationspreis 2012 der Stadtparkasse Düsseldorf erhielt ein traditionsreiches Familienunternehmen, das seit 1886 in enger Verbundenheit zur Wirtschaftsregion Düsseldorf und dem Stadtteil Bilk steht. Mit seinem Kernpapier auf Altpapierbasis setzt die Julius Schulte Söhne GmbH & Co. KG Maßstäbe. Nachhaltiges Wirtschaften und vorbildlicher Umweltschutz sind weitere Gründe für die Auszeichnung.

„Der neueste Artikel im Sortiment des Recycling-Spezialisten Julius Schulte Söhne ist“, so Geschäftsführer Matthias Gerstung, „besonders zukunftssträchtig. Wir sind weltweit die Ersten, die Kernpapier aus dem Rohstoff Altpapier herstellen können.“ Die Jury des Innovationspreises der Stadtparkasse Düsseldorf sieht das auch so: „Kernpapier ist eine fortschrittliche Alternative zur Spanplatte und kann als Möbeloberfläche eingesetzt oder für den Fassaden- und Innenausbau von Häusern genutzt werden.“ Auch das Patentamt prüft aktuell die Entwicklung der Spezialisten aus Bilk und hält die Patentierbarkeit für gegeben. Gerstung selbst sagt: „Kernpapier ist beispielsweise als Material für widerstandsfähige Wandvertäfelungen und Laminatböden oder als Baustoff für edle Theken oder Tresen interessant.“ Weil die Platten emissionsfrei sind, können sie auch in Wohn- und Schlafräumen eingesetzt werden. „Für nachhaltige Produkte aus Kernpapier gibt es einen großen Markt.“





Matthias Gerstung,  
Geschäftsführer der Papierfabrik  
Julius Schulte Söhne GmbH & Co. KG



110 Mitarbeiter produzieren an 355 Tagen  
rund um die Uhr tonnenschwere Papierrollen.



Innovationspreis, Patentanmeldung – da könnten sich Gerstung als kaufmännischer Geschäftsführer und der technische Geschäftsführer Jörg Kober entspannt zurücklehnen, denn schließlich ist das Unternehmen, einer der größten freien Hülsenpapierhersteller Europas, gut aufgestellt. So findet man Produkte von Schulte und Söhne wohl in jedem Haushalt: Etwa in den Innenrollen von Küchentüchern oder von Toilettenpapier oder in der Industrie mit Hülsen für Folien oder Teppiche. Doch das einfache Verwalten der Erfolgsgeschichte ist die Sache des Duos nicht. Gerstung: „Ohne Investitionen etwa in die Energie- und Ressourceneffizienz lässt sich die Zukunft des Familienunternehmens 127 Jahre nach der Gründung nicht sichern.“

Gerade weil der Standort Bilk – anders als bei der Gründung damals auf der grünen Wiese – heute von einem lebendigen Wohnviertel umschlossen ist. War vor etwa zehn Jahren die Papierfabrik unschwer am Geruch zu erkennen, hat sich die Situation für die Nachbarn im Stadtteil heute deutlich verbessert: Millionen Euro wurden in den Ausbau der eigenen Kläranlage und diverser Kamine gesteckt. Gerstung: „Wir produzieren mit unseren 110 Mitarbeitern an 355 Tagen im Jahr rund um die Uhr, und es ist uns gelungen, die Geruchsbelästigung deutlich zu reduzieren.“

Weniger Emissionen und geringerer Energieverbrauch zeichnen die Firma aus. Eine neue Turbine im fabrikeigenen Kraftwerk senkte nicht nur den jährlichen Ausstoß des Schadstoffs Stickoxid um 30 Tonnen, sondern produziert auch 900.000 Kilowattstunden Strom. Die Energie, die hier erzeugt wird, würde reichen 10.000 Haushalte mit Strom oder 30.000 Haushalte mit Wärme zu versorgen. Das System mit Kraft-Wärme-Kopplung erreicht mittlerweile einen Wirkungsgrad von 80 Prozent. Vorbildlicher Umweltschutz ist ein weiteres Argument für die Jury, den Innovationspreis nach Bilk zu vergeben. Übrigens war die Stadtsparkasse Düsseldorf bei der Finanzierung des Vorhabens auch mit Fördergeldern der NRW.Bank beteiligt.

Ein anderes Modernisierungsvorhaben war die Investition in einen neuen Pulper: Diese Maschine schreddert wie ein riesiger Haushaltsmixer die Altpapierballen. Dabei verbraucht die neue Maschine zur Stoffaufbereitung nicht nur 21 Prozent weniger Strom, sondern sie kann vor allem auch die billigere



Der „Innovationspreis 2012“, verliehen von der Stadtsparkasse, hat einen Ehrenplatz.

Altpapiermischung aus dem Altpapiercontainer besser verarbeiten. Gerstung: „Wir haben außerdem die Sortierschritte modernisiert und energieeffizienter aufgebaut. Das macht eine Ersparnis von rund 70.000 Euro im Jahr aus und spart Rohstoff. Weniger Energie, weniger Rohstoff addieren sich so zu rund 200.000 Euro jährlich.“ Nebenbei bemerkt: Für ihr energiesparendes Arbeiten haben die Bilker schon im Jahr 2003 den „Effizienzpreis NRW“ erhalten.

Auch das soziale Engagement der Firma Schulte und Söhne ist beispielhaft: Ob Studenten- oder Schülerpraktika, die Gründung einer Sozialkasse zur Unterstützung hilfsbedürftiger Angehöriger von verstorbenen Mitarbeitern oder die großzügige Spende zum 125-jährigen Jubiläum der Papierfabrik für die Spieloase Bilk – ein mit Preisen ausgezeichnetes Kooperationsprojekt des Vereins „Spielen und Leben in Bilk e.V.“ und des Jugendamtes Düsseldorf – sind von der Jury positiv bewertet worden. Als Ausbildungsbetrieb mit aktuell sechs Azubis leistet das Unternehmen ebenfalls einen wichtigen Beitrag, jungen Leuten eine Zukunft zu bieten. Außerdem werden fünf schwerbehinderte Mitarbeiter beschäftigt.

Das Unternehmen Julius Schulte Söhne, das sich in der fünften Generation im Besitz der Familie Pothmann befindet, hat noch viel vor. Geschäftsführer Gerstung: „Schon im Jahr 2015 wollen wir ein Drittel unseres Umsatzes mit unserem Hoffnungsträger Kernpapier machen. Und für die gute Nachbarschaft in Bilk werden wir weiterhin alles tun, die Belastung für die Menschen zu verringern. Der Innovationspreis ist für uns Auszeichnung, zugleich aber auch eine Verpflichtung für die Zukunft.“



## Seite an Seite

### Willi Brodel

Nach der Ausbildung im Finanzamt Düsseldorf Nord arbeitete Willi Brodel zuerst als Sachbearbeiter, später als Betriebsprüfer. Nach der Prüfung zum Steuerberater machte er sich 1982 mit seiner Kanzlei Willi Brodel als Steuer-, Finanz- und Wirtschaftsberater selbstständig. Heute blickt der 60-Jährige auf eine abwechslungsreiche berufliche Karriere zurück. Keinen Wechsel dagegen gab es über die Jahre in der Wahl seines Finanzpartners – immer war die Stadtparkasse Düsseldorf an seiner Seite.

Tief im Westen, an der Grenze von Wersten zu Himmelgeist, wo der Rhein nicht fern ist, wohnt die Familie Brodel in einem schmucken, mit roten Backsteinen verlinkerten Haus aus den 1980er Jahren. Die drei erwachsenen Kinder sind inzwischen ausgezogen, dafür mischt Jule, der drei Jahre alte Zwerg-rauhaardackel das Haus auf. Willi Brodel, in Oberbilk „direkt am Hauptbahnhof“ geboren, erzählt von seiner beruflichen Entwicklung und seiner Beziehung zur Stadtparkasse Düsseldorf: „Schon mein Papa regelte alle seine Finanzgeschäfte mit der Sparkasse. Weil man sich deshalb so gut kannte und seinen Berater auch persönlich schätzt, bin ich immer treu geblieben. Egal ob es sich um private oder geschäftliche Finanzfragen handelt.“

Nach der Höheren Handelsschule und der anschließenden Inspektorenlaufbahn arbeitete Brodel als Sachbearbeiter im Ausbildungsbereich und war unter anderem zuständig für „BMW“-Betriebe (Brodel: „Bäcker, Metzger, Wirte“). Es folgten zehn Jahre als Betriebsprüfer und die Prüfung zum Steuerberater. Ab 1982 baute er dann bis 1998 seine Kanzlei Willi Brodel auf: „Wir hatten uns spezialisiert auf Artisten, Immobilien und Sportgroßveranstaltungen, wie zum Beispiel Fußballweltmeisterschaften.“ Als er aus gesundheitlichen Gründen kürzer treten musste, nahm er 1998 einen Partner in die Firma auf. Nach zehn



Willi Brodel und sein Zwergrauhaardackel „Jule“.

Fernweh: Familie Brodel plant eine Reise in den Oman.



Jahren erfolgreicher Zusammenarbeit übergab er im Juli 2008 die inzwischen gewachsene Praxis an seinen Partner Michael Schmitz. Brodel: „Weil ich natürlich nicht so ganz Ruhe geben konnte, habe ich dann die Gelegenheit ergriffen, und von einem alten Bekannten eine kleine Hausverwaltung übernommen. Da tummele ich mich jetzt halbtags im Unruhestand.“

„Schon mein Vater und mein Großvater waren Kunden der Stadtsparkasse Düsseldorf. Auch durch eine persönliche Freundschaft kommt für meine Frau Bernhild und mich keine andere Bank in Frage. Nicht nur für mich arbeitet die Stadtsparkasse Düsseldorf als erfolgreicher Finanzpartner: Ich habe in den vergangenen Jahren auch den Kontakt zwischen großen Firmen, die ich betreut habe, und der Sparkasse hergestellt und diese sind zu Kunden avanciert.“

Auch in privaten Finanzfragen setzt der Finanzfachmann Brodel auf die Berater der Sparkasse. „Während ich in früheren Jahren auf Immobilien für die Altersvorsorge gesetzt habe, habe ich heute auch Aktien oder Deka-Fonds.“ Beim Thema Termingeschäfte oder Optionen winkt der Profi ab: „Das ist etwas für junge, risikofreudige Anleger, in meinem Alter ist eine gewisse Sicherheit und Kontinuität in der Anlage wichtig.“ Finanzgeschäfte, die Brodel nicht per Fax, online oder Telefon erledigen kann, tätigt er in der Stadtsparkassen-Filiale Oberkassel. „Der Filialdirektor und seine Mitarbeiter leisten hervorragende Arbeit. Bei größeren Immobilienfinanzierungen, die über die Hauptstelle laufen, wird immer alles bestens vorbereitet.“ Die Aufteilung in Privatkunden und Firmenkunden mit unterschiedlichen Betreuern findet Brodel gut: „Als Firmenkunde hat man natürlich ganz andere Themenschwerpunkte im Beratungsgespräch als der Privatkunde. Da ist es sinnvoll, jeweils mit den besten Spezialisten zu reden.“

Gut beraten werden Brodel und seine Frau auch beim Hobby Nr. 1: Reisen. „Durch meine berufliche Tätigkeit habe ich einen guten Draht zu einem großen Reiseveranstalter, der auf Sportevents spezialisiert ist. Brodel: „Wir haben in den vergangenen 15 Jahren fast die ganze Welt gesehen. Wir lieben Schwarzafrika mit Tansania, Kenia oder Namibia.“ Besonders angetan hat es dem Ehepaar dabei die Tierwelt. Aber auch Fußballweltmeisterschaften oder Olympische Spiele sind nicht vor den Brodels sicher. „Wir fahren grundsätzlich zu allen Olympischen Spielen und Fußballweltmeisterschaften. So sind wir 1994 zur Fußball-WM in Amerika oder 2002 nach Japan und Korea geflogen. Ein besonderes Highlight waren im Jahr 2000 die Olympischen Spiele in Sydney. Dort haben wir auf der M.S. Deutschland das tolle Abschlussfeuerwerk vor dem berühmten Opernhaus an der Harbour Bridge erleben dürfen. Wir sind dann nicht nur zum Sportereignis vor Ort, sondern bereisen auch drei oder vier Wochen vorher das Land, um einen Eindruck zu bekommen.“ China, Indien oder in diesem Jahr der Oman – Reisen ist für die beiden bodenständigen Düsseldorfer ein wichtiger Bestandteil ihres Lebens geworden.

Zuhause sind die Westernpferde („Meine Frau und die Tochter reiten“) und Golf die liebsten Freizeitbeschäftigungen. Brodel: „Ich bin nicht jede Woche auf dem Golfplatz, aber mit meinem Handicap von 45 kann ich gut leben.“

An einer Sache beißt sich der Steuerfachmann immer noch die Zähne aus: „Ich habe versucht meinen Reiseveranstalter zur Stadtsparkasse zu lotsen. Das ist mir bis heute nicht geglückt.“ Dafür müsste Brodel doch eigentlich Verständnis haben: Schließlich bleibt auch er seiner Stadtsparkasse Düsseldorf treu und ein Wechsel kommt für ihn nicht in Frage.



## Fitnessprogramm für den TSV Urdenbach Friedhelm Gutowski

Der erste Vorsitzende des TSV Urdenbach ist seit seiner Schulzeit mit der Stadtparkasse Düsseldorf eng verbunden. Seine grüne „Schulsparkarte“, die er noch heute als Andenken in Ehren hält, ist der Beweis. Der 61-Jährige hat aber in den mehr als 40 Jahren als Sparkassenkunde nicht nur seine privaten Geldgeschäfte mit der Filiale in Urdenbach geregelt. Auch sein Sportverein arbeitet mit den Beratern der Sparkasse erfolgreich zusammen. Spenden aus dem PS-Zweckertrag der Stadtparkasse helfen dem Verein dabei, den Bewohnern des Stadtteils ein attraktives Sportangebot zu unterbreiten.

Urdenbach oder Odebach, wie das Dörfchen früher hieß, ist heute ein Stadtteil von Düsseldorf, mit rund 10.500 Einwohnern. Gelegen zwischen Benrath, Garath und im Westen dem Rhein, hat Urdenbach seinen dörflichen Charakter behalten: Man kennt sich, man plaudert miteinander, man ist Mitglied im Sportverein TSV Urdenbach von 1894 und ist – mit hoher Wahrscheinlichkeit – auch Kunde in einer der beiden örtlichen Sparkassenfilialen. Friedhelm Gutowski: „In der Sparkasse wird nicht nur über Geld geredet, man tauscht sich auch mit den Beratern und anderen Kunden aus, und erfährt, was gerade im Dorf passiert und welche wichtigen Themen es gibt. So ein ‚Verzällches‘, wie wir sagen, über Gott und die Welt, ist auch mal ganz wichtig.“

Begonnen hat Gutowski seine berufliche Karriere mit einer Ausbildung zum Maschinenbauer bei Daimler-Benz. 1971 wechselte er zu den Stadtwerken Düsseldorf und arbeitete in der Müllverbrennung. Gutowski: „Nachdem ich zwischenzeitlich meinen Handwerksmeister gemacht hatte, wurde ich Anfang der 1990er Jahre Werkstattdirektor für die komplette maschinentechnische Instandhaltung.“ Anfang 2011 ging der Vater von zwei Söhnen in die Altersteilzeit. Gutowski erinnert sich an die Worte seines Vorstands: „Sie haben das ganz schön clever gemacht: Nur weil Sie für gute Nachfolger gesorgt haben, können wir Sie jetzt gehen lassen.“

Parallel zur beruflichen Karriere entwickelte sich sein immer größerer Einfluss im Sportverein: „Meine Liebe zum TSV Urdenbach begann in den frühen 1980er Jahren, speziell in der Jugendarbeit. Im Jahr 2003 wurde ich dann 2. Vorsitzender und seit 2006 leite ich den Verein.“ Welche Bedeutung der TVS für den Ortsteil hat, belegt die Zahl der Mitglieder. Gutowski: „Mit fast 1.200 Menschen zwischen 2 und 98 Jahren ist jeder 10. Einwohner bei uns Mitglied. Und was mir sehr wichtig ist: Der Verein integriert sozial schwache und ausländische Mitbürger und bietet mit seinem vielfältigen Sportangebot Kindern und Jugendlichen sowie auch Senioren der Generation 50 plus eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung.“

Eine lohnende Idee für Kinder ist auch zu lernen, wie man richtig spart. Mit Sätzen wie „Arbeit und Sparen wird Segen erfahren“ oder „Sparsamkeit ist eine Tochter der Weisheit“ motivierte die Stadtparkasse Düsseldorf Anfang der 1960er Jahre Schülerinnen und Schüler Geld auf einer Schulsparkarte einzuzahlen. Mit Wertmarken von 1 Mark oder 50 Pfennig konnten die Kinder einen Teil ihres Taschengelds auf die hohe Kante legen. Gutowski: „Diese Aktion in der Schule war mein erster Kontakt mit der Sparkasse. Später brauchte ich während der Ausbildung ein Konto und das eröffnete ich – natürlich – hier in der Filiale Urdenbach. In den vergangenen Jahren habe ich über die Bausparkasse der Sparkassen Geld für unser Haus aufgenommen, Erspartes in Deka-Fonds investiert, und heute ist das Geld aus der Lebensversicherung für die Altersvorsorge als Festgeld angelegt. Vielleicht kaufen wir – wenn der große Garten unseres Hauses mal zuviel Arbeit wird – von dem Festgeld eine Eigentumswohnung als Altersruhesitz. Diese langjährige Verbindung zeigt, wie zufrieden ich mit den Dienstleistungen der Stadtparkasse Düsseldorf bin.“

Übrigens: Nicht nur Gutowski ist mit der Stadtparkasse Düsseldorf zufrieden. Der Bankentest der Zeitschrift „Focus Money“ zeichnete das Geldinstitut – mit seinen 68 Filialen in allen Düsseldorfer Stadtteilen und drei in Monheim – zum dritten Mal in Folge als „Beste Bank“ in Düsseldorf aus. Ein Erfolg, den Privatkundenvorstand Andreas Goßmann mit Stolz erfüllt: „Wir stellen uns dem Vergleich mit anderen Banken. Deshalb sind wir auch im Bankenkundenportal „Meine Bank vor Ort“ registriert. Unsere Kunden können uns so online bewerten und ihre Erfahrungen mit anderen Bankkunden teilen. Das gibt uns interessante Hinweise, wie wir unsere Beratungs- und Servicequalität noch weiter verbessern können.“





Friedhelm Gutowski kann die langjährige Verbindung zur Stadtparkasse mit seiner „Schulsparkarte“ belegen.

Auch für Gutowski ist die hohe Zahl von Filialen ein klarer Pluspunkt: „Es ist äußerst praktisch, dass wir in unserem Dorf mit Herz zwei Anlaufstellen haben, wo man Geld holen oder abgeben kann und immer nett bedient wird. Den Filialleiter kenne ich schon weit über 40 Jahre, das verbindet.“

Glücklich ist Gutowski auch über die Spenden der Stadtparkasse für den TSV Urdenbach aus dem PS-Zweckertrag. „Das ist in Zeiten mit klammen Kommunen eine ganz große Hilfe für unsere Arbeit.“ Traditionell legt die Sparkasse großen Wert auf ihr gesellschaftliches Engagement am Wirtschaftsstandort Düsseldorf. Im Jahr 2012 addieren sich Spenden, Sponsoring und die Erträge aus dem PS-Zweckertrag auf rund fünf Millionen Euro. Mit dem Geld aus dem PS-Sparen förderte die Stadtparkasse soziale Einrichtungen, Kultur oder eben den regionalen Sport wie den TSV Urdenbach.

Der kurze Weg zur Sparkasse – der TSV und die Filiale der Stadtparkasse sitzen auf der Kammerrathsfeldstraße nicht mal 100 Meter auseinander – sollte, so Gutowski, auch die Zusammenarbeit beim aktuellen Programm des TSV Urdenbach erleichtern. Gutowski: „Mit unserem Programm ‚Fit 2014‘ wollen wir die Grundlage schaffen, dass wir im nächsten Jahr unser 120-jähriges Bestehen in einem guten Rahmen mit dem Spatenstich feiern können. Wir planen beispielsweise, unsere Sporthalle zu sanieren und zu modernisieren, den Umkleideabtritt zu erneuern oder einen weiteren Kunstrasenplatz anzulegen. Unsere Mitglieder tragen mit einer zweckgebundenen Beitragserhöhung ihren Teil zum Gelingen des Jubiläumsprogramms bei. Ich hoffe, die Stadtparkasse Düsseldorf, die uns schon früher – etwa zum 100-jährigen Bestehen – mit einer Spende in Höhe von 100.000 Mark geholfen hat, wird uns auch diesmal bei der Finanzierung unterstützen.“

Die Grundlagen für die gute Zusammenarbeit, auch über die nächsten 120 Jahre, sind also bereits gelegt. Der TSV und die Stadtparkasse Düsseldorf werden die Zukunft des Dorfes Urdenbach gemeinsam gestalten.



## Auf diese Partner können Sie bauen

### Manfred Höhner

Der 71-jährige Immobilienkaufmann begründet, warum er heute von Aktien lieber die Finger lässt, und weshalb er privat wie geschäftlich seine Bankgeschäfte nur mit den Beratern der Stadtparkasse abwickelt. Er berichtet von seinem ersten Sparbuch, das er als Schüler von seinen Eltern bekam, bis zu den Millionenkrediten für seine Bauvorhaben. Auch in Zukunft will der in Düsseldorf geborene Familienvater neue Bauvorhaben realisieren. Dafür wünscht er sich auch weiterhin eine Finanzierung durch die Stadtparkasse Düsseldorf.

Als wir, das sind der Journal-Redakteur Wolfgang Claßen und der Fotograf Michael Lübke, im Ortsteil Hassel das Bürogebäude der Firma HSM Immobilienservice GmbH betreten, empfängt uns Firmenchef Manfred Höhner mit seiner entspannten, freundlich-ansteckenden Art. Wir fühlen uns sofort wohl und man spürt, der Mann ist bodenständig – und er weiß, was er will. Hier gilt ein persönlicher Umgangston, hier macht es Spaß dem langjährigen Unternehmer zuzuhören: „Begonnen habe ich meine Selbstständigkeit vor 17 Jahren mit der Gründung der Firma MSH Wohnbau, ein reines Bauträgergeschäft.“

Die MSH erwarb bebaute oder unbebaute Grundstücke für den Eigenheim- und Wohnungsbau oder investierte in sanierungsbedürftige Bestandsobjekte, die sie dann bebaute oder umbaute. Als Eigentumswohnungen oder Einfamilienhäuser wurden sie anschließend verkauft.



Manfred Höhner regelt Finanzfragen am liebsten mit der Sparkassenfiliale Eller.

Den ersten Schritt seiner Immobilienkarriere ging Höhner noch früher: „Schon 1969 habe ich mit meiner Frau ein Wohnhaus mit 24 Einheiten im Sozialbau gebaut. Das hat die Stadtsparkasse Düsseldorf finanziert.“ Damals war er noch bei der Stadtverwaltung Düsseldorf tätig. Das Haus ist inzwischen längst verkauft, aber das Immobiliengeschäft ließ Höhner nicht mehr los. Die MSH, die er mit einem befreundeten Architekten gründete, wurde schnell zu einer Erfolgsgeschichte. Der Internetauftritt der MSH listet eine Vielzahl realisierter Objekte auf: Neubau von 16 Eigentumswohnungen auf der Niederrheinstraße oder Neubau von sechs Reihenhäusern auf dem Sodener Weg, Quartier 54 auf der Rheinuferstraße. Und was für Höhner wichtig ist: „Das haben wir alles gut verkauft und immer mit der Stadtsparkasse finanziert.“

Im Jahr 2005 gründete Höhner auch noch die Firma HSM Immobilienservice GmbH. Hier liegt der Tätigkeitsschwerpunkt in der Projektierung von Wohnbauprojekten und deren Vermarktung. Als versiertes Maklerunternehmen sind Höhner und seine zwei Mitarbeiter für die Kunden beratend und vermittelnd tätig.

Kernbereiche bilden „Wohnimmobilien zur Eigennutzung und die zur Sicherung und Bildung von Vermögen dienenden Investmentimmobilien“ – so die Homepage. Außerdem begleiten die Immobilienprofis den Verkauf von Häusern und nehmen konkrete Suchaufträge entgegen. Die Stadtsparkasse Düsseldorf ist heute noch der erste Ansprechpartner, wenn es ums Geld geht: „Mir ist es wichtig, einen festen Ansprechpartner zu haben. Meine Beraterin kennt mich, und ich kenne sie durch unsere langjährige, erfolgreiche Zusammenarbeit. Wenn sie bei einem Projekt sagt, das rechnet sich nicht, dann lasse ich die Finger davon. Da besteht ein absolutes gegenseitiges Vertrauensverhältnis.“

Auch in der privaten Geldanlage setzt Höhner auf die Berater in Eller: „Da bin ich sehr zufrieden.“ Ob er denn Aktien kaufe oder lieber risikoarm auf festverzinsliche Anlagen setze? Höhner: „Bis vor fünf Jahren habe ich Aktien gekauft. Als ich aber damals mit SAP ordentlich verloren habe, war Schluss mit meinem Aktienengagement. Seitdem setze ich auf sichere Anlagen. Das Geld muss schließlich bei mir als Sicherheit für mein Geschäft dienen.“ Ob er denn gegenüber seinem Berater nachtragend sei? „Nein, zu der Zeit hat, glaube ich, jeder tendenziell Geld in den Sand gesetzt,“ erinnert sich Höhner. Im Nachhinein hat die Empfehlung der Stadtsparkasse sich übrigens als richtig erwiesen. Seit 2008 hat sich der SAP-Kurs verdreifacht.

Es gibt für Höhner aber auch ein Leben neben dem Immobiliengeschäft. Als Fortuna-Fan mit Dauerkarte – „nicht nur in den guten Jahren auf der Tribüne“ – ist er etwa im St. Sebastianus Schützenverein Düsseldorf-Eller 1902 e.V. aktiv. „Denen habe ich einen neuen Schützenplatz mitgebaut.“ 1997 wurde Höhner Schützenkönig in Düsseldorf-Eller, und als Mitglied des Reitervereins Eller e.V. ist er im Brauchtum des Viertels eingebunden. Dass er als echter rheinischer Jung im Düsseldorfer Karneval bei der KG Hötter Jonges e. V. 1948 mitmacht, liegt nahe. 1998 verliehen ihm die Hötter Jonges sogar den Ritter Gumbert Orden für seine besonderen Verdienste im Stadtbezirk 8 – Eller, Lierenfeld, Vennhausen, Unterbach. Höhner: „Das hat mich sehr stolz gemacht. Den Orden trägt inzwischen auch Engelbert Oxenfort, der Ehrenpräsident des Comitee Düsseldorfer Carneval.“

Als wir uns nach dem interessanten Gespräch und dem Schießen der Fotos für das Journal verabschieden, hat Höhner dann doch noch einen Wunsch an die Stadtsparkasse Düsseldorf und lacht dabei ganz spitzbübisch: „Ich hätte gerne 7,5 Prozent Zinsen für mein Festgeld.“

## GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

Gesellschaftliches Engagement ist für Sparkassen nicht nur ein Lippenbekenntnis. Allein die Stadtparkasse Düsseldorf hat in 2012 rund fünf Millionen Euro hierfür bereit gestellt.

So werden soziale Einrichtungen, Schulen, Breitensport, aber auch Kunst und Kultur gefördert.



# Journal 2012

<b>Bessere Noten durch Pauken und Trompeten</b> Verein der Freunde und Förderer der Städtischen Joseph-Beuys-Gesamtschule Düsseldorf e.V. _____	36
<b>Nationalmannschaft aus Grafenberg</b> Borussia Düsseldorf e.V. _____	40
<b>Orgelmetropole Düsseldorf</b> psallite.cantate – Gesellschaft der Freunde und Förderer der Kirchenmusik e.V. _____	44
<b>Handschlag mit dem Nachwuchs</b> Kreishandwerkerschaft Düsseldorf _____	48
<b>Ganz schön patent</b> DIWA, Düsseldorfer Innovations- und Wissenschaftsagentur GmbH _____	52
<b>Mittelstandstag 2012</b> Treffpunkt der Unternehmen aus Düsseldorf und der Region _____	56
<b>Stadtsparkasse Düsseldorf 2012</b> Wiederholt die beste Bank _____	60



Musiklehrerin Christine Haas begeistert ihre Schüler für die Musik.

## Bessere Noten durch Pauken und Trompeten

Verein der Freunde  
und Förderer der  
Städtischen Joseph-  
Beuys-Gesamtschule  
Düsseldorf e.V.

Rund 900 Jungen und Mädchen aus vielen Ländern lernen an der Joseph-Beuys-Gesamtschule nicht nur den Unterrichtsstoff, den man bis zu den einzelnen Abschlüssen braucht: Eine engagierte Lehrerschaft und der Förderverein sorgen dafür, dass auch die soziale und emotionale Entwicklung nicht zu kurz kommen. Schulleiterin Regine Brochhagen-Klein und Musiklehrerin Christine Haas schildern, was sie alles in die Wege leiten, damit ihre Schülerinnen und Schüler, oft bis zum Abitur, auf ihre Schule schwören. Janette Ramadan und Adnan Musleh, beide aus der 11. Jahrgangsstufe, können das nur bestätigen.







Schulleitern Regine Brochhagen-Klein (l.) und Musiklehrerin Christine Haas im „Journal“-Interview.

**Frau Brochhagen-Klein, was zeichnet Ihre Schule aus?**

**Brochhagen-Klein:** Wir bieten unseren Schülerinnen und Schülern eine individuelle Förderung im Regelunterricht, ebenso in den Neigungsfächern. Dazu gehört auch eine Begabtenförderung. Als Ganztagschule gibt es zudem eine Verpflegung in der Mensa und in der Mittagspause Angebote zur Freizeitgestaltung. Wir vermitteln ein gutes Sozialverhalten und hohe fachliche Qualifikation. Eine Besonderheit ist bei uns sicher die musikalische Förderung der Schülerinnen und Schüler in unseren Bläserklassen.

**Warum setzen Sie auf Musik?**

**Brochhagen-Klein:** Das aktive Musizieren verbessert die kognitiven Fähigkeiten, die Konzentrationsfähigkeit sowie die emotionale und soziale Bindung. Wir wollen Musik auch als verbindenden Wert deutlich machen. Musik fördert die Integration der Schülerinnen und Schüler. So besuchten 25 Kinder aus 13 verschiedenen Nationen unsere erste Bläserklasse im Schuljahr 2005/2006.

**Blasinstrumente sind teuer. Da kostet eine hochwertige Tuba schnell 2.000 bis 3.000 Euro und mehr. Wer bezahlt die Ausrüstung?**

**Brochhagen-Klein:** Hier helfen unser Verein der Freunde und Förderer der Joseph-Beuys-Gesamtschule Düsseldorf e.V. und Spenden, wie beispielsweise von der Stadtsparkasse Düsseldorf. Uns ist es dabei wichtig, den Kindern ein hochwertiges Instrument an die Hand zu geben. Nur damit können Ergebnisse erreicht werden, die sich hören lassen.

**Haas:** Zuletzt ermöglichte uns eine großzügige Spende der Stadtsparkasse Düsseldorf, unser Projekt „Bläserklassen“ auf die Oberstufe auszuweiten. Die Stadtsparkasse überweist für unsere Bläserklassen übrigens schon seit 2009 regelmäßig Gelder aus den Mitteln des PS-Zweckertrags. Mit dem Geld konnten wir die notwendigen Instrumente für den ersten Kurs kaufen. Die Instrumente werden dann an die Schülerinnen und Schüler für die Dauer der Kurse ausgeliehen. Die Kinder nehmen diese natürlich auch mit nach Hause, um entsprechend regelmäßig üben zu können ...

**Brochhagen-Klein:** ... wir haben über Spenden auch einen zusätzlichen Instrumentallehrer, der für die Blechbläser zuständig ist, engagieren können. Dabei hat uns Michael Schnitzler von der Hausbrauerei Uerige geholfen.

Schülerin Janette Ramadan aus Palästina erreicht durch die Musikausbildung jetzt auch bessere Schulnoten.



**Haas:** Ohne seine großzügigen regelmäßigen Spenden hätten wir das Projekt Bläserklassen nicht weiterführen können. Wir revanchieren uns dadurch, indem wir zu Weihnachten, Nikolaus oder Sankt Martin ein entsprechendes Programm spielen. Mittlerweile spielen wir auch oft außerhalb der Schule. So beim Kinderwelttag, Stadtteil- oder dem Tonhallenfamilienfest ...

**Brochhagen-Klein:** ... das hat einen zusätzlichen Effekt. Manche Eltern, die sonst nie mit Musik in Verbindung gekommen wären, erleben durch ihren Sohn oder ihre Tochter ein Konzert in der Tonhalle. Das macht sie stolz und die Musik verbindet.

#### **Seit wann gibt es den Förderverein und wie viele Mitglieder sind es heute?**

**Brochhagen-Klein:** Parallel zu unserer Schulgründung im Jahr 1992 wurde der Verein ins Leben gerufen. Glücklicherweise wächst die Unterstützung. Mittlerweile sind es mehr als 270 Förderer. Dennoch benötigen wir weitere Unterstützung.

#### **Was müssen Ihre Schüler neben der Begeisterung für Musik noch mitbringen?**

**Haas:** Teamfähigkeit, Einfühlungsvermögen, Disziplin und natürlich die uneingeschränkte Bereitschaft, in ihrer Freizeit zu üben. Nicht zuletzt zahlen die Eltern monatlich zwischen 10 und 25 Euro – je nach Jahrgangsstufe – Miete für die Instrumente.

#### **Da sind Ihre Schüler sehr gefordert. Lohnt sich das denn?**

**Haas:** Wir Lehrerinnen und Lehrer sehen, dass sich die Schüler in ihrem Verhalten und in ihren Leistungen verbessern, dass die Kinder aus den Bläserklassen prozentual häufiger das Abitur machen, als Schülerinnen und Schüler, die sich nicht beteiligen.

**Schülerin Janette Ramadan, 17 Jahre aus Palästina:** Erfolgreich auf der Bühne zu stehen, stärkt das Selbstbewusstsein und hilft mir auch im Unterricht, bessere Noten zu erhalten.

**Schüler Adnan Musleh, 17 Jahre ebenfalls aus Palästina:** Ich hatte früher in Mathematik gerade mal eine 4, inzwischen gehört das Fach zu meinen Top-Fächern mit der Note 2 plus. Ich kann mich besser konzentrieren und bin viel disziplinierter geworden.

#### **Das Projekt „Bläserklasse“ ist aber nur eines von mehreren Vorhaben. Was macht der Förderverein sonst noch?**

**Brochhagen-Klein:** Er hilft uns bei Arbeitsgemeinschaften, Unterrichtsprojekten, bezuschusst Klassenfahrten und beteiligt sich an der Gestaltung des Mädchen- und Jungenraumes und der Bibliothek.

#### **Was liegt denn jetzt als nächstes an?**

**Brochhagen-Klein:** Wir wollen jetzt unseren Pausenhof umgestalten. Der hat eine Überholung dringend nötig.

#### **Da fehlt sicher schnell wieder Geld, alle Ideen umzusetzen. An wen sollte man sich wenden, wenn man Ihre Arbeit unterstützen möchte?**

**Brochhagen-Klein:** Wer sich über uns informieren will, kann unsere Homepage [www.joseph-beuys-gesamtschule.de](http://www.joseph-beuys-gesamtschule.de) aufrufen. Ein direkter Draht wäre unser Sekretariat unter Telefon **(0211) 8922800** (Frau Stramm).





DTTZ

Deutsches  
Tischtennis  
Zentrum  
in der Sportstadt  
Düsseldorf

Haupteingang

Im Tischtennis-Zentrum werden Meister gemacht.



# Nationalmannschaft aus Grafenberg

## Borussia Düsseldorf e.V.

Mit 60 Titeln ist die Borussia der erfolgreichste Tischtennisverein in Europa und Deutschlands erfolgreichster Sportverein überhaupt. Die Stadtparkasse Düsseldorf steht als langjähriger Sponsor an der Seite von Timo Boll und Co. Der Amateurbereich und speziell die Förderung der Jugendarbeit liegen der Stadtparkasse besonders am Herzen. Mit der Aktion „Pausenkönig“ werden jetzt noch mehr Kinder und Jugendliche für den Tischtennissport begeistert.

Wer aus der Innenstadt in Richtung Grafenberger Wald fährt und nach dem Staufenbergplatz links in die Ernst-Poensgen-Allee abbiegt, findet nach 350 Metern das Gelände des Deutschen Tischtennis-Zentrums, die Heimat von Borussia Düsseldorf. Hier trainieren und spielen die Profis, lernt der Nachwuchs das Tischtennis-ABC. Im Sporthotel finden Athleten während eines Trainingslagers oder Zuschauer während eines Bundesligaspiels gleich eine passende Bleibe für ihren Aufenthalt in Düsseldorf.

Für Borussia-Manager Andreas Preuß ist das 1994 erbaute Tischtennis-Zentrum – das im Jahr 2006 großzügig mit Mehrfachsporthalle, Internat, Kraftraum und Gastronomie zum Deutschen Tischtennis-Zentrum erweitert wurde – ein wichtiger Grund für den langjährigen Erfolg: „Wir haben hier die optimalen Voraussetzungen. Die 50 Tischtennisplatten bieten ideale Trainingsmöglichkeiten für Profis, den Amateurbereich und den Nachwuchs.“ Geschäftsführer Jo Pörsch ergänzt: „Von der Pike auf bis zum Profibereich bieten wir den Tischtennisspielern alles unter einem Dach. Es ist die Kaderschmiede des Deutschen Tischtennis Bundes, des Westdeutschen Tischtennis-Verbandes und von Borussia Düsseldorf. Das Mekka unseres Sports befindet sich in Düsseldorf.“

Manager Andreas Preuß (l.) und  
Deutschlands Spitzenspieler Timo Boll.



Borussia-Geschäftsführer Jo Pörsch und  
Manager Andreas Preuß haben gut lachen:  
Sie führen das Bayern München  
des Tischtennisports.

Wie konkurrenzfähig die Tischtennispieler der Borussia Düsseldorf sind, belegt die Erfolgsstatistik:

- 4-facher Champions-League-Sieger
- 6-facher Europapokal-Sieger der Landesmeister
- 4-facher ETTU-Pokal-Sieger
- 25-facher Deutscher Meister
- 21-facher Deutscher Pokalsieger

„Mit nunmehr 60 Titeln“, so Manager Preuß, der früher selbst für den Verein gespielt hat, „sind wir das ‚Bayern München‘ des Tischtennis-Sports. Als einziger Verein spielen wir seit 1967 ununterbrochen in der Bundesliga.“ Geschäftsführer Pörsch: „In der Saison 2009/2010 und in 2010/2011 haben wir mit dem deutschen Pokal, der Meisterschaft und der Champions-League zweimal hintereinander das Triple gewonnen.“

Seit mehr als 20 Jahren begleitet die Stadtparkasse Düsseldorf mit ihrem Sportsponsoring und mit Spenden aus dem PS-Zweckertrag die Borussia. Pörsch: „Wir sind froh, die Stadtparkasse an unserer Seite zu wissen. Genau wie das Geschäftsmodell der Stadtparkasse Düsseldorf ist unsere Arbeit nachhaltig angelegt.“

Damit in Zukunft weitere nationale und internationale Titel gewonnen werden, muss natürlich erst einmal Nachwuchs gesichtet und dann entsprechend ausgebildet werden. Ein wichtiger Baustein ist der „Pausenkönig“, eine Breitensportaktion des Tischtennis-Rekordmeisters in Kooperation mit der Sportstadt Düsseldorf und ausgewählten Partnerschulen, der Stadtparkasse Düsseldorf und den Stadtwerken Düsseldorf. Mit dieser Aktion sollen Kinder und Jugendliche des 4. bis 6. Schuljahres aller Schulformen, inklusive der Förderschule, für den Tischtennisport begeistert werden.







Borussia setzt auf die Jugendarbeit: Die Stadtparkasse hilft dabei.

Im Mai 2013 wurden so zum 2. Mal der Pausenkönig und die Pausenkönigin gekürt. 70 Klassen an 15 Düsseldorfer Schulen mit über 2.000 Jungen und Mädchen hatten teilgenommen. In Form des bekannten Rundlauf-Modus wurden dabei die jeweiligen Sieger einer Klasse ausgespielt. Was die Kinder ohnehin in der Schulpause seit Jahrzehnten gerne spielen, wurde zum sportlichen Wettstreit. Die Sieger der gemeldeten Klassen ermittelten dann im ARAG CenterCourt am 5. Mai 2013 im Finale im Tischtennis-Zentrum in Grafenberg ihren Pausenkönig. Die Gewinner erhielten einen hochwertigen Wettkampfschläger von Timo Boll sowie für die Schule eine Tischtennisplatte und Eintrittskarten zu einem Heimspiel der Borussia. Pörsch: „Es hat uns sehr gefreut, dass wir für diese Aktion von Stadtparkassen-Vorstandschef Arndt M. Hallmann in die Zentrale an der Berliner Allee eingeladen worden sind und dort eine Auszeichnung für unser Projekt erhalten haben.“

Seit 1988 veranstaltet Borussia Düsseldorf zudem die andro KIDS OPEN – Europas größtes Jugendturnier. Jedes Jahr gehen im August bei diesem Mammutturnier in der Leichtathletikhalle auf dem Gelände der Esprit-Arena rund 1.500 Kinder an den Start. An 80 Tischen ermitteln die Youngster in mehreren Altersklassen ihre Sieger. Es gibt europaweit kein Nachwuchsturnier im Tischtennis, das mit den andro KIDS OPEN vergleichbar ist. Preuß: „Hier hat sich beispielsweise im Jahr 1994 auch unser heutiger Bundesligaspieler Christian Süß ins Rampenlicht gespielt.“

Auch im Amateurbereich engagiert sich Borussia Düsseldorf: sechs Herren- und fünf Damentteams sowie zahlreiche Schüler- und Jugendmannschaften spielen für den Verein in den unterschiedlichsten Ligen. Und das sehr erfolgreich: Die Jungen-Mannschaft wurde beispielsweise 2008 Deutscher Meister, die B-Schüler (unter 12-Jährige) sind aktueller Westdeutscher Meister. Sehr sympathisch ist, dass der Verein über den Erfolg nicht seine gesellschaftliche Verantwortung vergisst: „Wir planen, dass zukünftig auch der Behindertensport bei uns eine noch größere Rolle einnehmen wird“, sagt Geschäftsführer Pörsch.

Bei den Profis bleibt der Verein in der Spielzeit 2013/14, die am 1. Juli begann, einmal mehr seiner Philosophie treu und gibt auch einem talentierten, jungen Spieler die Chance, sich in der höchsten deutschen Liga zu etablieren. Ricardo Walther ist mit 21 Jahren im Team der Benjamin. Zusammen mit Timo Boll, Christian Süß und Patrick Baum bildet das Team den Kern der Nationalmannschaft. Manager Preuß stolz: „Die ‚Süddeutsche Zeitung‘ betitelte uns neulich als ‚Borussia Deutschland‘.“

Der Star der Mannschaft ist natürlich Timo Boll. Der zweifache Olympiamedailien-Gewinner und 16-fache Rekord-Europameister ist damit der beste Nicht-Asiate der Welt. Der 32-Jährige will bei den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro 2016 seine einzigartige Karriere krönen. Eine bessere Werbung und ein Beleg für die langfristige Ausrichtung der Borussia, für Vereinstischtennis „Made in Düsseldorf“ kann es kaum geben.





## Orgelmetropole Düsseldorf

psallite.cantate –  
Gesellschaft  
der Freunde und  
Förderer der  
Kirchenmusik e.V.

Das Internationale Düsseldorfer Orgelfestival (IDO) ist mit mehr als 100 Veranstaltungen nicht nur eine der international umfangreichsten Konzertreihen klassischer Orgelmusik. Die vielfältigen Veranstaltungen machen es vielmehr zu einer bedeutenden Begegnung von Klassik und Pop, von Tradition und Moderne, von Alt und Jung. Auch beim 8. Internationalen Düsseldorfer Orgelfestival, das am 27. September 2013 startet, treten wieder viele international renommierte Künstler auf.

Der Düsseldorfer Unternehmer Herbert H. Ludwig gründete 2006 zusammen mit 26 Gleichgesinnten einen Verein der Freunde und Förderer zum Erhalt der Kirchenmusik in Düsseldorf. Sie nannten den Zusammenschluss psallite.cantate e.V., also spielt und singt. Der Verein, dem heute 250 Mitglieder angehören, gründete das „Internationale Düsseldorfer Orgelfestival“. Intendant Ludwig, der künstlerische Leiter Andreas Petersen, Kantor der Friedens-Kirchengemeinde Düsseldorf und Torsten Laux, Professor für Orgel an der Robert-Schumann-Musikhochschule sowie Mirjam Schenke, die Festivalleiterin des IDO, entwickelten und realisierten das Orgelfestival. Außerdem veranstaltet das engagierte Quartett auch Studienfahrten und interessante Events rund um die „Königin der Instrumente“.

Der Düsseldorfer Unternehmer  
Herbert H. Ludwig ist die treibende Kraft  
bei der Förderung der Kirchenmusik.





Mirjam Schenke, Festivalleiterin des IDO, Kantor Andreas Petersen und Herbert H. Ludwig stehen für das Düsseldorfer Orgelfestival.

Wenn die Organisatoren auch engagierte Protestanten sind, ist ihnen Kirchtumsdenken fern. Sie sind nicht an eine Gemeinde gebunden, sondern kennen beispielsweise viele Organisten aus katholischen Kirchen, die beim Orgelfestival zielstrebig mitarbeiten. Wie gut das IDO beim Publikum ankommt, belegen die Zuschauerzahlen: Kamen zum ersten Festival im Jahr 2006 rund 3.200 Besucher, waren es ein Jahr später schon 5.000. Ludwig: „In diesem Jahr rechnen wir mit mehr als 10.000 Fans der Orgelmusik, die inzwischen nicht nur aus Düsseldorf kommen, sondern teilweise sogar aus Nord- oder Süddeutschland anreisen, um diese einmaligen Konzertvariationen zu erleben und weil sie bestimmte Künstler hören möchten.“ Auch die Zahl der Veranstaltungen ist stetig gestiegen: Statt 40 Konzerte im Jahr 2006 stehen jetzt mehr als 100 Events auf dem Programm.

Mitbegründer Laux erinnert sich: „Als wir mit dem Orgelfestival anfangen, wollten wir Düsseldorf als Orgelstadt bekannter machen. Wir wollten junge Menschen für die Orgel begeistern und wollten drittens, ein Programm anbieten, das die Menschen dazu verführt, sich mit diesem Super-Instrument auseinanderzusetzen. Das haben wir geschafft.“ Was für die Organisatoren ebenfalls wichtig ist: Sie haben Sponsoren gefunden. Das ist entscheidend für den Bestand der Veranstaltungsreihe. Nur etwa 35 Prozent der Kosten werden durch Eintrittsgelder gedeckt – bei etwa einem Drittel der Konzerte ist der Eintritt sogar frei, weil die Kirchengemeinden auch Menschen, die wenig oder kein Geld haben, die Möglichkeit bieten wollen, das Konzert zu besuchen. Ludwig: „Wir versuchen dann, durch eine Kollekte die Kosten wenigstens teilweise zu decken. Leider kommt es häufig vor, dass Besucher nur 10 oder 20 Cent in den Kollektenbeutel werfen. Auch die, die es sich eigentlich leisten könnten. Einer, der für uns besonders wichtigen Geldgeber ist die Stadtparkasse Düsseldorf. Seit 2009 unterstützt das

Geldinstitut regelmäßig unser Internationales Düsseldorfer Orgelfestival und trägt damit ein gutes Stück zum Gelingen und Fortbestand bei.“

Warum Orgelstadt Düsseldorf? Die Landeshauptstadt besitzt einen besonderen Schatz: In ihren Kirchen finden sich nahezu 200 konzertfähige Orgeln, Instrumente von höchstem Wert und künstlerischem Anspruch. Eine solche Fülle, dieses in der Bauweise komplizierten und damit kostspieligen Instruments, ist selten. Düsseldorf zählt damit zweifelsfrei zu den Orgel-Weltstädten. Und nebenbei: Kultur gehört zu Düsseldorf, wie das Altbier und die Kö. Mit der Deutschen Oper am Rhein, dem Schauspielhaus, der Tonhalle, der Kunsthalle NRW und zahlreichen weiteren hochkarätigen Spiel- und Schaustätten bietet die Stadt für Liebhaber jeder Kunst- und Kulturrichtung ein reichhaltiges Angebot.

Aus diesem ist das IDO-Festival nicht wegzudenken. Das abwechslungsreiche Konzertprogramm durchklingt die ganze Stadt. Ob in der evangelischen Friedenskirche in Bilk, der Johanneskirche, der Liebfrauenkirche in Flingern oder der Christuskirche in Oberbilk – das IDO macht für viele Menschen das oft unbekannte Instrument Orgel neu erlebbar. Ludwig: „Wie die Stadtparkasse Düsseldorf, die in allen Stadtteilen mit ihren Filialen für ihre Kunden da ist, stehen auch die Kirchen vor Ort den Menschen offen.“ So kann jeder, der will, musikalische Erlebnisse auf höchstem Niveau genießen und dem großartigsten aller Instrumente huldigen. Das Festival ist ein musikalischer Höhepunkt in Düsseldorf. Garant dafür sind die zahlreichen Künstler, die das Internationale Düsseldorfer Orgelfestival mitgestalten. Dabei ist die Orgel stets im Vordergrund, doch nicht immer als Solistin: In Orgel-PLUS und QuerKlang-Konzerten zeigen lokal und national renommierte Organisten die Vielseitigkeit auch im Zusammenspiel mit anderen Instrumenten und Stilrichtungen.





Das Programm des Orgelfestivals 2013  
verspricht wieder eine Vielzahl  
künstlerischer Höhepunkte.





# Handschlag mit dem Nachwuchs

## Kreishandwerkerschaft Düsseldorf

Die Stadtparkasse Düsseldorf versteht sich als Hausbank des Handwerks. Mehrere 1.000 Handwerksunternehmen zählen zu ihren Kunden. Weil der Stadtparkasse die berufliche Ausbildung von Jugendlichen besonders wichtig ist, liegt es nahe, die Veranstaltung „Handschlag“ der Kreishandwerkerschaft in der Tonhalle mit einer Spende zu unterstützen. Die Begrüßungsgala besuchten im Jahr 2012 rund 1.800 Gäste. Ein umfangreiches Programm vormittags in der Rotunde informierte über die interessanten beruflichen Perspektiven im Handwerk für Schülerinnen und Schüler.

Bereits zum dritten Mal zeigte die Kreishandwerkerschaft Düsseldorf am 31. August beim „Handschlag 2012“, wie man die Tradition des Handschlags wieder beleben kann. Der Handschlag, mit dem früher unter Kaufleuten und im Handwerk Verträge besiegelt wurden, wird durch diese Initiative wieder belebt.

Auf der großen Showbühne der Tonhalle überreichten Thomas Dopheide und die Erste Bürgermeisterin Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann unter Mithilfe von Kreislehrlingswart Klaus Kremer 30 Auszubildenden stellvertretend für die verschiedenen Gewerke einen Lehrvertrag. Im Anschluss an das Bühnenprogramm erhielten im Foyer dann alle weiteren 1.300 Handwerkslehrlinge ihren Ausbildungsvertrag.

Dopheide wies in seiner Ansprache darauf hin, dass die neuen Lehrlinge in ihren Betrieben täglich vor neuen Herausforderungen stehen: „Ihr wollt etwas lernen und leisten, und deshalb seid ihr bei uns richtig. Wer sich bewährt, kann schnell zu einer tragenden Säule seines Betriebs werden.“ Bürgermeisterin Strack-Zimmermann überbrachte die Grüße und Glückwünsche der Stadt Düsseldorf und betonte die hohe Bedeutung des Handwerks für den Wirtschaftsstandort Düsseldorf.

Auch 2013 sind sich Dopheide und Lutz Denken, Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft, sicher, dass die Veranstaltung „Handschlag“ wieder großartigen Zuspruch bei den jungen Leuten findet: „Wir erwarten ähnlich viele Interessenten, und wir haben auch Oberbürgermeister Dirk Elbers eingeladen. Das unterstreicht die Bedeutung der Veranstaltung.“ Rund 1.200 Jungen und Mädchen werden am 11. Oktober im Robert-Schumann-Saal ihre Lehrverträge erhalten und damit in die starke Gemeinschaft der Handwerker-Gilde aufgenommen.

Gäste mit Rang und Namen:  
Zur Galaveranstaltung „Handschlag 2012“  
in der Düsseldorfer Tonhalle  
kamen 1.800 Besucher. Tomas Dopheide  
und die Erste Bürgermeisterin  
Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann  
überreichten die Lehrverträge.  
Lutz Denken, Hauptgeschäftsführer  
der Kreishandwerkerschaft, plant auch  
für 2013 einen „Handschlag“.





Thomas Dopheide,  
Firmenchef der Friedrich Dopheide OHG.



Eine Blaupause für einen modernen Handwerksbetrieb ist die Friedrich Dopheide OHG, die zu den ältesten Fachbetrieben für Holzbearbeitung und Innenausbau in Düsseldorf zählt. Thomas Dopheide, Firmenchef in vierter Generation, weiß, wie kaum ein anderer in der Stadt, was das Handwerk auszeichnet. Sein 1882 in der Karlstadt gegründeter Betrieb, der seit 1997 im eigenen Firmengebäude in Reisholz ansässig ist, verbindet modernste computergesteuerte Tischlerei mit klassischem Schreinerhandwerk: „Wir produzieren einerseits große Stückzahlen, die auch von anderen Handwerksbetrieben benötigt werden, fertigen auf der anderen Seite individuelle Luxusmöbel oder ausgefallene Objekteinrichtungen.“ Zu seinen sechs Auszubildenden zählte bis vor kurzem auch Sebastian Dopheide, Repräsentant der fünften Generation, und inzwischen als Geselle auf dem besten Weg zum Meister. Für Vater Thomas ist die gute Ausbildung im Handwerk ein Pfund mit dem Deutschland insgesamt wuchern kann: „Als mittelständische Unternehmen sind wir der Motor, der das Wachstum unserer Wirtschaft mitbestimmt. Um den Mittelstand beneiden uns andere Länder.“

Erfolgreiche unternehmerische Tätigkeit und zahlreiche ehrenamtliche Verpflichtungen bestimmen den Arbeitsalltag von Dopheide. Als Obermeister der Innung und als Kreishandwerksmeister in Düsseldorf vertritt er die Kreishandwerkerschaft als die regionale Unternehmerorganisation des Handwerks (Rathaus des Handwerks) mit nahezu 4.400 Handwerksbetrieben, 47.000 Arbeitnehmern und 3.700 Lehrlingen. Der Gesamtjahresumsatz der in Düsseldorfs Handwerksinnungen organisierten Betriebe liegt bei mehr als 3,4 Milliarden Euro. Diese Zahlen sprechen für sich und unterstreichen die wirtschaftliche Bedeutung des Handwerks.

Die Stärke des Handwerks basiert ganz wesentlich auf dem großen Reservoir hervorragend qualifizierter Meister und Facharbeiter. Damit das so bleibt, ist Öffentlichkeitsarbeit mit Veranstaltungen wie jetzt in der Tonhalle von großer Relevanz. Der demografische Wandel wird Fachkräfte bald zu einem knappen Gut machen. Und fehlende Fachkräfte bedeuten oft nicht nur einen geringeren Umsatz, sondern in manchen Fällen kann das auch die Existenz eines gesamten Unternehmens „aufs Spiel“ setzen. Dopheide: „Deshalb investieren unsere Handwerksbetriebe in die Ausbildung und halten das hohe Niveau.“

Dass die Stadtsparkasse Düsseldorf nicht nur die Ausbildungsanstrengungen des Handwerks fördert, sondern selbst mit gutem Beispiel vorangeht, beweist die Zahl von 157 Auszubildenden, im Vorjahr lag die Vergleichszahl bei 150. So haben 56 junge Leute in 2012 eine Ausbildung im Berufsbild Bankkauffrau/Bankkaufmann angetreten, zwei Stellen wurden in einem ausbildungsbegleitenden Studium besetzt.

Die Stadtsparkasse Düsseldorf unterstützt nicht nur die Veranstaltung „Handschlag“. Genauso wichtig ist ihr auch die Partnerschaft mit dem Handwerk, wenn es um den Finanzbedarf von Betrieben geht. Stimmen Pläne und Projekte, können sich Handwerker auch in Zukunft darauf verlassen, dass ihr Finanz- und Dienstleistungsbedarf solide, professionell und kompetent gelöst wird. Das gibt langfristig Sicherheit und Planbarkeit. Eigenschaften, die auch von den Auszubildenden des Handwerks geschätzt werden und die ihnen die Entscheidung für das Handwerk leicht machen. Gerade heute gilt: Handwerk hat goldenen Boden.







## Ganz schön patent DIWA, Düsseldorfer Innovations- und Wissenschafts- agentur GmbH

Im März 2010 ging die Düsseldorfer Innovations- und Wissenschaftsagentur DIWA an den Start. Das neue Unternehmen der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und der Landeshauptstadt von NRW hat sich zum Ziel gesetzt, Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft zu fördern und Start-ups zu unterstützen. Weil sich die Stadtparkasse Düsseldorf als Bank des Mittelstandes und als Gründerbank versteht, sponsert sie die DIWA seit drei Jahren.

Dr. Tomas Heck weiß als Experimentalphysiker worauf es in der Forschung ankommt. Seine Erfahrungen aus Stationen wie Fraunhofer Management Gesellschaft, Roland Berger Strategy Consultants oder TUMTECH bringt der 53-Jährige heute als Geschäftsführer der DIWA und des Life Science Centers ein.

### DIWA-Geschäftsführer Thomas Heck über ...

**... Startschwierigkeiten:** „Größere Probleme gab es beim Start nicht. Natürlich mussten die Stadt und die Heinrich-Heine-Universität (HHU) als Gesellschafter erst einmal ihre Ziele definieren. So verfolgt die Stadt mit der DIWA drei Ziele: 1. den Technologie- und Wissenschaftsstandort Düsseldorf bekannter zu machen, 2. das Image von Düsseldorf als Universitätsstadt auszubauen und 3. das Life Science Center Düsseldorf als Standort für technologie- und wissenschaftsbasierte Unternehmen weiterhin zu etablieren. Die Universität dagegen will mit der DIWA ihre Forschungsergebnisse verstärkt in die Industrie transportieren und vermarkten.“

Die Ziele von Stadt und Universität bringt die DIWA heute erfolgreich unter einen Hut. Für die DIWA ist das Thema Ausgründung sehr wichtig: Die Forschungsergebnisse der Masterstudenten und der Doktoranden der HHU werden schließlich vermarktet. Prominente Beispiele für Ausgründungen sind Qiagen, Newlab oder Evotec. Jüngere Beispiele sind Autodisplay und evocatal. Wir als Düsseldorfer Innovations- und Wissenschaftsagentur unterstützen und coachen solche Projekte.

Am Anfang mussten wir die Politik erst einmal sensibilisieren und die entsprechenden Gremien in der Universität und Stadt für das Thema Transfer und Ausgründungen begeistern. Diese Überzeugungsarbeit war am Anfang schwierig – wenn man so will – waren das unsere Startschwierigkeiten.

Übrigens war die Stadtparkasse Düsseldorf beim Start der DIWA schon mit im Boot. Der Vorstand hat von Anfang an die DIWA gefördert, und die Stadtparkasse war sogar Gesellschafter des Life Science Centers.“

**... die ersten Erfolgsgeschichten:** „Seit es die DIWA gibt, haben wir zehn Ausgründungen aus der Universität realisiert. Als großen Erfolg werte ich auch eine Auszeichnung des Bundeswirtschaftsministeriums: Die DIWA und die Heinrich-Heine-Universität haben einen Projektantrag für ein Center für Entrepreneurship gewonnen, der mit über zwei Millionen Euro prämiert ist. Das Cedus, Center for Entrepreneurship Düsseldorf, ist heute die zentrale Anlaufstelle der HHU für Wissenschaftler, Uniabsolventen und Studierende bei den Themen berufliche Selbstständigkeit und Unternehmensgründung. Seit Mai 2013 ist an der Universität auch ein Stiftungs-

lehrstuhl für Entrepreneurship, insbesondere für Gründungs- und Wachstumsfinanzierung besetzt. Grundlage für unsere erfolgreiche Arbeit ist sicher, dass unsere Scouts alle vom Fach sind: Als Physiker, Biologe, Elektrotechniker, Geograph oder Betriebswirt sprechen wir auf Augenhöhe mit den Wissenschaftlern.“

### ... die Vermittlung von Kooperationen:

„Wir haben drei Geschäftsfelder:

**1. Den klassischen Technologietransfer**, also die Verwertung der wissenschaftlichen Ergebnisse in der Wirtschaft. Hierzu gehört die gesamte Gründungsthematik, da die Verwertung von wissenschaftlichen Ergebnissen natürlich auch in Gründungen münden kann.

**2. Science to Business Marketing** – auf Messen, Kongressen, Workshops oder Symposien die Forschungsergebnisse zu Unternehmen transportieren oder Science meets Industry – wenn Unternehmen aus verschiedenen Branchen gezielt an die Universität eingeladen werden. Dort stellen sich unsere Institute und Lehrstühle vor.

**3. Die Vermarktung des Life Science Centers Düsseldorf.** Im Bereich Technologietransfer ist es unsere Aufgabe, insbesondere den Mittelstand anzusprechen und dort die Unternehmen mit den Instituten und den Lehrstühlen der Universität zu verzahnen. Wir sehen uns dabei als Moderator und Kümmerer.“

### ... Auftragsforschung und Patentangebote:

„Hier ist eine enge Zusammenarbeit mit der Universität ganz wichtig. Patente und Erfindungen sind hoheitliches Gebiet der Universität. Wir arbeiten dabei mit der Abteilung Forschungsmanagement und der PROvendis GmbH, der Patentvermarktungsgesellschaft der NRW-Hochschulen zusammen. Diese hat die Aufgabe, die Forschungsergebnisse zu verwerten. Für die Finanzierung junger Unternehmen hat die Universität eine eigene Beteiligungsgesellschaft. Mit dieser TTHU GmbH, beteiligt sich die Universität an Ausgründungen.“

**... die DIWA als Netzwerker:** „Es gibt hier verschiedene Netzwerke, die schon vor der Gründung der DIWA aufgebaut wurden. Das Life Science Netzwerk Düsseldorf wurde beispielsweise gemeinsam mit der Stadt, mit dem Amt für Wirtschaftsförderung und der IHK ins Leben gerufen. Auch wir arbeiten heute eng mit IHK, Wirtschaftsförderung und dem Netzwerk



Digitale Stadt Düsseldorf zusammen. Der Verein Digitale Stadt vernetzt die Zukunftsbranchen der Informations- und Telekommunikationswirtschaft mit den klassischen Branchen der Old Economy. Der Verein hat heute schon mehr als 220 Mitglieder. Als DIWA versuchen wir die Unternehmer in diesen Organisationen mit den Wissenschaftlern der Universität zusammenzubringen und gemeinsame Projekte anzustoßen.“

**... den Gründerservice:** „Als privatwirtschaftliche Technologiestelle coachen wir die angehenden Unternehmer. Wir betreuen und beraten sie. Wir begleiten konkret das Gründungsprojekt von der Idee bis zu den Investorengesprächen. Eine weitere erfolgreiche Maßnahme ist unser Ideenwettbewerb, der in diesem Juli zum zweiten Mal stattfand. Hier besteht eine weitere direkte Verbindung zur Stadtsparkasse Düsseldorf. Nicht nur, dass ihr Vorstandsmitglied Frau Göbel einen Impulsvortrag gehalten hat, wir bringen dort auch Gründer oder Gründerteams mit den Finanzierungsexperten der Stadtsparkasse zusammen. Für uns ist es eine Herausforderung, die Wissenschaftler so vorzubereiten, dass sie es schaffen, in zwei oder drei Minuten die Finanzfachleute oder Investoren von ihrer Idee zu überzeugen, dass sie Geld investieren wollen. Manchmal müssen wir die Gründer bremsen und hinterfragen, ob die Idee wirklich zu einem Produkt reifen kann, das eine reale Marktchance hat. Wir müssen gegenüber den Gründungswilligen immer ehrlich sein. Bei unserem Ideenwettbewerb haben wir aus 40 Vorschlägen zehn ausgewählt, die nominiert wurden – drei erhielten Preise.“

**... über die Zusammenarbeit mit der Stadtsparkasse Düsseldorf:** „Seit langen Jahren haben wir auf verschiedenen Ebenen einen ganz engen Kontakt, einen Schulterschluss: Die Stadtsparkasse ist selbst seit langem an der Universität aktiv. Bei der DIWA bauen wir das Gründerplanspiel der Stadtsparkasse in unsere Arbeit ein, nehmen am Gründertag teil und sind beratend im Team der Gruppe Existenzgründungen der Stadtsparkasse Düsseldorf. Die Finanzprofis kommen auch zu unseren Veranstaltungen und Workshops. Wir sind also auf der gleichen Wellenlänge, wenn es darum geht, Gründer und Wissenschaftler mit ihren tollen Ideen marktfähig zu machen. Und nicht zuletzt sind wir sehr dankbar, dass die Stadtsparkasse jedes Jahr unsere Arbeit mit 50.000 Euro unterstützt.“







# Mittelstandstag 2012

## Treffpunkt der Unternehmen aus Düsseldorf und der Region

**Wie ein „Who is who“ des Mittelstands in der Region liest sich die Liste der Teilnehmer am Mittelstandstag 2012. Rund 500 Unternehmer informierten sich in ausgesuchten Workshops, wie sie ihr Unternehmen „demografiefest“ machen können. Sie wollen sich heute schon den Herausforderungen der Zukunft stellen und gut vorbereitet in den Wettstreit um die Talente ziehen. Unter ihnen waren auch die Träger des Düsseldorfer Unternehmerpreises und des Sonderpreises Innovation; Preise, die die Stadtsparkasse Düsseldorf zum achten Mal verlieh.**

Der Mensch und die Herausforderungen, die der demografische Wandel für mittelständische Unternehmen bringt, standen im Zentrum des Mittelstandstags 2012: „Im Jahr 2030 fehlen in Deutschland circa sechs Millionen Menschen im erwerbsfähigen Alter“, mahnte Karin-Brigitte Göbel, Mitglied des Vorstands der Stadtsparkasse Düsseldorf, in ihrer Impulsrede. Deswegen müsse man sich fit machen für den „modernen unternehmerischen Sechskampf“, mit dem es gelingen könne, die Besten für das eigene Unternehmen zu gewinnen

und zu binden. Die Disziplinen: „Gesundheitsökonomie“, „Beruf und Familie“, „Employer-Branding“, „Generation Y“, „Generation 50 ++“ und „Internationalisierung der Belegschaft“ – wer hier punkten könne, habe viel für die Zukunft gewonnen, so Karin-Brigitte Göbel. Sie lud die Teilnehmer ein, in den anschließenden Workshops die von ihr gegebenen Denkanstöße weiterzuentwickeln.

### **Der demografische Wandel beginnt heute**

„Die Vision, die Frau Göbel in ihrer Keynote skizzierte, hat enorm für das Thema sensibilisiert“, berichtet Teilnehmer Holger Kronenberg, der als Steuerberater Unternehmen auch in dieser Aufgabe begleitet, „vor allem dafür, dass wir jetzt damit anfangen müssen. Denn der demografische Wandel wird schon bald sichtbare Auswirkungen haben.“ Sehr positiv nahm auch Christoph Scheufeld, Geschäftsführer der Kommunikationsagentur designverign, die Fallbeispiele auf, die die Referenten in den Workshops vorstellten: „Gerade uns Mittelständlern hilft es sehr, einmal konkret zu sehen, wie man zum Beispiel mit dem Thema Employer-Branding umgehen kann“, so sein Fazit. Wer in den Workshops weiteren Beratungsbedarf für sein Unternehmen feststellte, konnte den Kontakt zu den Experten im Messeforum des Mittelstandstags vertiefen. Hier präsentierten sich beratende Unternehmen und Institutionen mit informativen Ständen und offenen Ohren für die Fragen der interessierten Teilnehmer. So prägte der rege Austausch über mögliche Strategien für die Zukunft die Gespräche des Tages.

### Mittelstand ist Garant für Wohlstand

Am Abend der Veranstaltung stand die festliche Verleihung des 8. Düsseldorfer Unternehmerpreises auf dem Programm. Moderator Tom Buhrow begrüßte die rund 500 Gäste aus Wirtschaft, Politik und Medien und bat zunächst Arndt M. Hallmann, den Vorstandsvorsitzenden der Stadtparkasse Düsseldorf, auf die Bühne. „Wir beschäftigen uns das ganze Jahr mit dem Mittelstand, aber diese Woche ist der Höhepunkt“, so Arndt M. Hallmann. Er sei davon überzeugt, dass alle Teilnehmer wertvolle Impulse aus den Workshops mitgenommen hätten. „Der Mittelstand ist der Garant für den Wohlstand der Menschen, die in unserer Region leben“, so Hallmann weiter. In der anschließenden Talkrunde diskutierten die Workshopleiter Petra Raspels, Dr. Rainer Thiehoff und Wolf Reiner Kriegler mit Karin-Brigitte Göbel und Tom Buhrow die wichtigsten unternehmerischen Herausforderungen vor dem Hintergrund des demografischen Wandels. Sie verdeutlichten, wie dringend es neue Strategien braucht, um dem Fachkräftemangel wirkungsvoll begegnen zu können.

### Vorbildliche Unternehmen

Dass Düsseldorfer Unternehmen innovativ und engagiert sind, bewiesen die Preisträger. Oberbürgermeister Dirk Elbers, Schirmherr des 8. Düsseldorfer Unternehmerpreises, hielt die Laudatio auf den Unternehmer des Jahres: die Georg Eickholt Elektro GmbH. „Der Preis ehrt die Unternehmer, die sich um unsere Stadt verdient gemacht haben“, so Elbers. Er selbst habe sich auf seiner Sommertour von dem technischen Know-how der Firma Eickholt und dem beeindruckend menschlichen Klima im Betrieb überzeugen können. Auch das vorbildliche bürgerschaftliche Engagement des Unternehmens hob er hervor. Der Sonderpreis „Innovation“ ging an die Papierfabrik Julius Schulte Söhne GmbH. „Das Unternehmen ist seit 1886 eng mit der Stadt verbunden“, sagte Laudatorin Karin-Brigitte Göbel. „In diesen 126 Jahren hat es sich immer wieder neu erfunden.“ Die neueste Entwicklung ist ein Kernpapier, das zu 100 Prozent aus Altpapier hergestellt wird – Julius Schulte Söhne ist europaweit einziger Anbieter des Produkts. Unter großem Beifall nahmen die Geschäftsführer beider Unternehmen die Auszeichnungen entgegen.







# Stadtsparkasse Düsseldorf 2012

## Wiederholt die beste Bank

**Das Institut für Vermögensaufbau (IVA) untersuchte die Beratung der wichtigsten Kreditinstitute Deutschlands. In Düsseldorf erhielt die Stadtsparkasse Düsseldorf erneut die Auszeichnung „Sieger Bankentest“.**

Es wird zur guten Tradition: Privatkundenvorstand Andreas Goßmann konnte sich auch im Jahr 2012 über den Spitzenplatz im CityContest 2012 freuen: „Unser ganzheitlicher Beratungsansatz überzeugt. Wir nehmen uns für jeden Kunden genug Zeit, um eine individuelle und langfristige Anlagestrategie zu entwickeln, das belegen die Testergebnisse eindeutig.“

Das Institut für Vermögensaufbau aus München schickte im Auftrag von „Focus Money“ Mystery Shopper auf der Suche nach einer neuen Hausbank in 260 Städte. Dabei besuchten sie die Filialen der Geldhäuser mehrfach. Die Testkäufer nahmen anhand von 5 Oberkategorien, 29 Unterkategorien und 101 Detailkriterien ihre Bewertung vor. Die fünf Oberkategorien waren dabei Kundengerechtigkeit, Sachgerechtigkeit, Atmosphäre/Interaktion, Vor- und Nachbetreuung sowie Konditionen:

### **Kundengerechtigkeit**

Hier steht das Kennenlernen des Kunden, seine private und berufliche – wie auch die Wohnsituation im Vordergrund. Welche Finanzprodukte sind vorhanden, besteht ein Haushaltsplan und agieren Berater verständlich, gehen sie auf Einwände ein.

### **Sachgerechtigkeit**

Die Tester bewerten, ob die Berater ihre Produktvorschläge begründen, Vor- und Nachteile, Kosten und Steuern ansprechen. Sind Empfehlungen fachlich richtig.

### **Atmosphäre/Interaktion**

Wie sieht das Beratungszimmer aus, sind angenehme Sitzmöglichkeiten vorhanden, werden Getränke angeboten? Stellt der Berater sich und seine Bank kompetent vor: etwa Filialnetz, Zahl der Geldautomaten, Erläuterung der Beratungsprozesse, die Leistungspalette des Hauses? Zum Kennenlernen eines Beraters ist es für den Kunden wichtig zu wissen, wen man vor sich hat. Deshalb: Nennt der Berater seine Position, seine Berufserfahrung, seine Schwerpunkte und seine Ausbildung?

### **Vor- und Nachbetreuung**

Wie ist der erste Kontakt mit dem Berater? Werden die Anliegen klar definiert? Organisiert man eventuelle notwendige Überleitungen zu anderen Kollegen in der Bank professionell? Gibt es nach Abschluss des Gesprächs eine Nachbetreuung?

### **Konditionen**

Natürlich ging auch die Preisgestaltung in die Endnote ein.



Für das IVA war es wichtig – und für die Noten ausschlaggebend – den ganzheitlichen Beratungsprozess in allen Schritten zu bewerten. Nach der Vorstellung von Bank und Berater standen der Beratungsleitfaden, der Haushaltsplan, die Herleitung der Empfehlungen, die Visualisierung der Ergebnisse sowie die Nachbetreuung im Fokus:

#### **Beratungsleitfaden als Ausgangspunkt**

Gibt es eine strukturierte Abfrage und eine Dokumentation der wichtigsten Informationen zum Kunden? Werden Kundeninformationen etwa über die familiäre Situation angesprochen? Besteht schon ein Haushaltsplan, wie sieht der finanzielle Hintergrund des Kunden aus, hat er bereits die Voraussetzungen für Vorsorge und Absicherung geschaffen und wie sehen seine Ziele und Wünsche aus?

#### **Haushaltsplan als wesentlicher Bestandteil**

Hier wird bewertet, ob und wie detailliert der Plan mit dem Kunden erstellt wird.

#### **Herleitung der Empfehlung – das Lebensphasenmodell**

Ist der Kunde Auszubildender (Thema: „Weichen stellen für die Zukunft“), Single („Frei sein und Risiken vermeiden“) oder lebt er in einer Partnerschaft („Gemeinsam durchs Leben gehen“)? Daraus ergeben sich die Fragen nach einer Privathaftpflicht-, Berufsunfähigkeits- oder Unfallversicherung sowie betrieblicher Altersvorsorge oder einem Riester-Rentenvertrag. Beste Noten erreicht nur, wer alle Punkte anspricht.

#### **Die Visualisierung der Ergebnisse – das Angebot**

Das ist der nächste Prozessschritt. Dabei sollten die Empfehlungen des Beraters in einem individuellen Angebot visualisiert werden. Werden Kundenwünsche, die Verbindung zum Haushaltsplan und dem freien Budget perfekt umgesetzt?

#### **Nachbetreuung Feedback/Folgetermin**

Unter diesem Punkt überprüften die Tester, ob über die weitere Vorgehensweise mit dem Kunden gesprochen wird und ob der oder die nächsten Folge- bzw. Betreuungstermine festgelegt werden.

#### **Ausgangspunkt des Tests**

Ein Kunde, der im Monat 3.000 Euro verdient, 5.000 Euro auf dem Tagesgeldkonto geparkt hat und über ein Depot von 25.000 Euro verfügt, sucht ein neues Girokonto. Außerdem wollte er über das Thema „Altersvorsorge“ informiert werden. Nach den Gesprächen vergaben die Prüfer Schulnoten von „sehr gut“ bis „mangelhaft“.

#### **Stadtparkasse Düsseldorf**

Die Berater der Stadtparkasse Düsseldorf überzeugten in den Test-Gesprächen durch konstant gute Leistungen: Mit einer Durchschnittsnote von 2,0 landete die Stadtparkasse Düsseldorf klar vor ihren sechs getesteten Wettbewerbern in der Stadt und verbesserte ihr gutes Ergebnis vom Vorjahr sogar noch um 0,1 Prozentpunkte. In den Oberkategorien gab es ausschließlich Bestnoten: die Note 1,5 bei der Vor- und Nachbetreuung, ebenso die Note 1,5 bei Atmosphäre/Interaktion, die Note 2,0 bei der Kundengerechtigkeit, die Note 2,4 bei Sachgerechtigkeit und bei den Konditionen die Note 2,1. In den Unterkategorien erreichte die Stadtparkasse bei 29 Einzelnoten 15 Mal die Bestnote „Sehr gut“.

Insgesamt schnitt die Stadtparkasse Düsseldorf dazu deutlich besser ab als der Durchschnitt aller Sparkassen in Deutschland. Mit der Note 2,5 erreichten alle Institute den zweiten Rang in Deutschland, nur knapp geschlagen von der Deutschen Bank mit der Note 2,4. Privatkundenvorstand Goßmann freut sich über das Ergebnis für seine Bank: „Es zahlt sich aus, dass sich unsere Kundenberater überdurchschnittlich viel Zeit nehmen und umfassend über Kontenmodelle, Leistungspakete, Strategien zur Altersvorsorge und zum Vermögensaufbau informieren. Unsere Anstrengungen in Aus- und Weiterbildung zahlen sich hier aus. Wir sind stolz, dass wir unsere tollen Noten des vergangenen Jahres noch einmal toppen konnten.“



**Als markanteste Ergebnisse der Stadtsparkasse Düsseldorf stellte das Institut für Vermögensaufbau unter anderem heraus:**

- Die Berater sind sehr freundlich, zeigen großes Engagement und reges Interesse.
- Dem Kunden wird das Institut sowie der Berater umfassend vorgestellt.
- Mit dem Finanzcheck werden die persönlichen Ziele und Wünsche erfragt.
- Bei Vorsorge und Absicherung, etwa Berufsunfähigkeit, werden die Bedarfssfelder erläutert.
- Bei der Altersvorsorge sprechen die Berater das Riestern an und unterbreiten ein Angebot.
- Die Wichtigkeit von Berufsunfähigkeitsversicherungen wird verständlich erklärt.
- Die Berater vermitteln Vertrauenswürdigkeit und schaffen einen Kontakt auf Augenhöhe.
- Bundesweit einmalig ist, dass im Erstgespräch die Geldanlage kurz thematisiert wird.







# Jahresbericht 2012

Organe und Ausschüsse	66
Beiräte	69

## Organe und Ausschüsse

### Vorstand

Arndt M. Hallmann  
Vorsitzender (ab 01.07.2012)

Peter Fröhlich  
Vorsitzender (bis 30.06.2012)

Dr. Martin van Gemmeren (ab 01.04.2012)

Karin-Brigitte Göbel

Andreas Goßmann

Dr. Birgit Roos (bis 31.03.2012)

### Verwaltungsrat

#### Vorsitzendes Mitglied

Dirk Elbers  
Oberbürgermeister

#### Mitglieder

Friedrich G. Conzen  
Bürgermeister

1. Stellvertreter des vorsitzenden Mitglieds

Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann  
Bürgermeisterin

2. Stellvertreterin des vorsitzenden Mitglieds

Andreas Hartnigk (ab 13.12.2012)

Gudrun Hock  
Bürgermeisterin

Dr. Jens Petersen

Jasper Prigge

Markus Raub

Wolfgang Scheffler

Harald Wachter

#### Arbeitnehmervertreter

Silvia Kusel (bis 24.05.2012)

Gerd Lindemann (ab 05.07.2012)

Rudi Petruschke

Wilfried Preisendörfer

Herbert Kleber

Axel Roscher

**Hauptausschuss**

**Vorsitzendes Mitglied**

Dirk Elbers  
Oberbürgermeister

**Mitglieder**

Friedrich G. Conzen  
Bürgermeister

Gudrun Hock  
Bürgermeisterin

Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann  
Bürgermeisterin

Herbert Kleber

Wilfried Preisendörfer

**Bilanzprüfungsausschuss**

**Vorsitzendes Mitglied**

N. N.

1. stellv. Vorsitzender  
Harald Wachter

2. stellv. Vorsitzender  
Wolfgang Scheffler

**Mitglieder**

Gudrun Hock  
Bürgermeisterin

Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann  
Bürgermeisterin

Rudi Petruschke

**Risikoausschuss**

**Vorsitzendes Mitglied**

Dirk Elbers  
Oberbürgermeister

**Mitglieder**

Friedrich G. Conzen  
Bürgermeister

Gudrun Hock  
Bürgermeisterin

Markus Raub

Axel Roscher





## Beiräte

### Wirtschaftsbeirat

Der Düsseldorfer Wirtschaftsraum gehört zu den bedeutenden Wirtschaftszentren in Deutschland. Die Stadtsparkasse Düsseldorf fühlt sich der wirtschaftlichen Entwicklung der Region in hohem Maße verpflichtet.

Zu diesem Engagement gehört auch der ständige Dialog mit der Wirtschaft und den für die wirtschaftlichen Belange Verantwortlichen der Stadt und der Region.

Der Wirtschaftsbeirat der Stadtsparkasse Düsseldorf, bestehend aus führenden Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens, soll die Identifikation der Stadtsparkasse mit der Region im Interesse der Weiterentwicklung des Wirtschaftsraumes und der eigenen geschäftlichen Entwicklung fördern.

Der Wirtschaftsbeirat ist ein Beratungs- und Informationsgremium für den Vorstand der Stadtsparkasse Düsseldorf ohne Organfunktion.

Die Beiratsmitglieder beraten den Vorstand und unterstützen ihn in der regionalen Wirtschaftsförderung. Sie haben die Aufgabe, den Kontakt zur regionalen Wirtschaft zu pflegen, Anregungen und Informationen aufzugreifen und weiterzugeben und damit die Identifikation der Stadtsparkasse mit dem Wirtschaftsraum Düsseldorf zu fördern.

Zur Wahrnehmung dieser Aufgaben informiert der Vorstand der Stadtsparkasse Düsseldorf die Mitglieder in regelmäßigen Sitzungen über die Wirtschaftslage und die allgemeine Geschäftsentwicklung der Stadtsparkasse und stellt eigene Aktivitäten und Initiativen der Wirtschaftsförderung vor.

### **Mitglieder des Wirtschaftsbeirates**

#### **Vorsitzendes Mitglied**

Dipl.-Ing. Albrecht Woeste

#### **Mitglieder**

**Dr. rer. pol. Lutz Aengevelt**  
Geschäftsführender Gesellschafter  
Aengevelt Immobilien GmbH & Co. KG

**Josef Arnold**  
Elektro Arnold GmbH

**Clemens Bauer**

**Dipl.-Kfm. Wolfgang van Betteray**  
Steuerberater  
FRH Rechtsanwälte

**Dirk Biesenbach**  
Sprecher des Vorstandes Rheinbahn AG

**Dipl.-Ing. Christoph Blume**  
Sprecher der Geschäftsführung  
Flughafen Düsseldorf GmbH

**Prof. Dr. Christoph J. Börner**  
Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre,  
insb. Finanzdienstleistungen  
Heinrich-Heine-Universität

**Dipl.-Ing. Walter Brune**  
Architekt

**Thomas Dopheide**  
Kreishandwerkermeister  
Kreishandwerkerschaft Düsseldorf

**Dipl.-Betriebswirt Werner Dornscheidt**  
Vorsitzender der Geschäftsführung  
Messe Düsseldorf GmbH

**Dirk Elbers**  
Oberbürgermeister  
der Landeshauptstadt Düsseldorf

**Dr. Axel Epe**  
Rechtsanwaltssozietät Freshfields,  
Bruckhaus, Deringer

**Dr. Paul-Otto Faßbender**  
Vorstandsvorsitzender  
ARAG Allgemeine Rechtsschutz-  
Versicherungs-AG

**Dr. Hans-Jürgen Forst**

**Hermann Franzen**  
Geschäftsführender Gesellschafter  
Hermann Franzen OHG

**Prof. Dipl.-Ing. Thomas Fürst**  
Geschäftsführer Fürst Architects GmbH

**Werner Hiller**  
Beirat der apt Hiller GmbH

**Wolfgang Hirsch**  
Geschäftsführender Gesellschafter  
Hirsch Holding GmbH

**Dr. Edgar Jannott**  
Ehrevorsitzender des Aufsichtsrates  
Victoria Versicherungen AG

**Gerhard K. Kemper**  
GEKA KEMPER GmbH

**Dr. Wolfgang Kühn**  
Rechtsanwaltssozietät Heuking,  
Kühn, Luer, Wojtek



**Prof. Dr. med. Dr. phil. Alfons Labisch**  
 Institut für Geschichte der Medizin  
 Heinrich-Heine-Universität

**Frank Lange**  
 Geschäftsführer Versorgungswerk  
 der Rechtsanwälte im Land NRW

**Prof. Dr. Dirk Lepelmeier**  
 Geschäftsführer  
 Nordrheinische Ärzteversorgung

**Ass. jur. Dirk Lindner**  
 Geschäftsführender Gesellschafter  
 Lindner Unternehmensgruppe

**Toni Lirsch**

**Harald Mikat**  
 TML Technik GmbH

**Dr. Herbert Müller**  
 Vorstandsmitglied Rheinmetall AG

**Prof. Dr. Detlev Riesner**  
 Institut für physikalische Biologie  
 Heinrich-Heine-Universität

**Dipl.-Kfm. Jochen Rölfs (bis 08.2012)**  
 Sprecher des Vorstandes  
 Rölfs WP Partner AG

**Dipl.-Kfm. Lebrecht Rürup**  
 Rechtsanwalt/Wirtschaftsprüfer

**Martin-Christian Schmidt**  
 Geschäftsführender Gesellschafter  
 Walther Flender GmbH

**Dipl.-Ing. Michael Schnitzler**  
 Geschäftsführer Brauerei Uerige

**Prof. Wolfgang Schulhoff**  
 Präsident der Handwerkskammer Düsseldorf

**Dr. Hans-Christoph Schüller**  
 Präsident der Rheinischen Notarkammer

**Dipl.-Ing. Norbert Schüßler**  
 Geschäftsführer  
 Schüßler-Plan Consult GmbH

**Marie-Luise Smeets**  
 Ehrenoberbürgermeisterin  
 der Landeshauptstadt Düsseldorf

**Prof. Beate Wiemann**  
 Hauptgeschäftsführerin  
 Bauindustrieverband NRW e. V.



# Jahresbericht 2012

## Lagebericht

A Darstellung der Geschäftsentwicklung	74
B Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage	81
C Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess	86
D Nachtragsbericht	87
E Risikobericht	88
F Prognosebericht	113

# Lagebericht 2012 der Stadtparkasse Düsseldorf

## A | DARSTELLUNG DER GESCHÄFTSENTWICKLUNG

**Die Wachstumsspielräume der Unternehmen, die Konsummöglichkeiten der Verbraucher und die generelle Perspektive der Wirtschaftsaussichten sind bei der konkreten Geschäftspolitik eines Kreditinstitutes von wesentlicher Bedeutung. Deswegen steht am Anfang unseres Lageberichtes die Darstellung der konjunkturellen und wirtschaftlichen Entwicklung des Jahres 2012.**

### Konjunktur und wirtschaftliche Entwicklung im Geschäftsjahr 2012

Die deutsche Wirtschaft hat sich im Berichtsjahr 2012 in einem schwierigen internationalen Umfeld gut behauptet. Das Bruttoinlandsprodukt verzeichnete einen Anstieg von 0,7 % (Vorjahr: 3,0 %). Das Wachstum der gesamtwirtschaftlichen Produktion verlangsamte sich damit spürbar. Die Wirtschaftsleistung hat sich nach einem starken Start im ersten Quartal in den Folgequartalen kontinuierlich abgeschwächt. Im Schlussquartal ist das Bruttoinlandsprodukt sogar leicht rückläufig gewesen (-0,6 % im Vergleich zum Vorquartal).

Die maßgeblichen Wachstumsimpulse kamen im vergangenen Jahr vom Außenbeitrag. Die Ausfuhren der deutschen Industrie legten in 2012 deutlich zu. Darüber hinaus trugen die privaten Konsumausgaben wie im Vorjahr zu einem positiven Wachstum bei.

Der deutsche Arbeitsmarkt hat sich in 2012 erneut sehr positiv entwickelt. Die Zahl der Erwerbstätigen erreichte mit 41,6 Millionen Beschäftigten im sechsten Jahr in Folge einen neuen Höchststand. Gleichzeitig sank die Zahl der Arbeitslosen auf rund 2,9 Millionen, eine Arbeitslosenquote von 6,8 % (Vorjahr: 7,1 %). Damit erreichten die Arbeitslosigkeit und die Unterbeschäftigung den jeweils niedrigsten Stand seit 1991.

Die gute Lage der Düsseldorfer Wirtschaft ist in den Konjunkturberichten der Industrie- und Handelskammer sowie der Handwerkskammer eindrucksvoll dokumentiert. Im Spätsommer 2012 lautete der Konjunkturbefund der IHK: „Das Jahr 2012 ist bislang für die Unternehmen in der Region Düsseldorf/Mittlerer Niederrhein besser gelaufen als erwartet. Erst im Spätsommer 2012 hat sich die Stimmung eingetrübt, ohne dass die Unternehmen mit ihrer aktuellen Situation unzufrieden wären“.

Die Handwerkskammer Düsseldorf kommt im „Lagebericht Handwerk Herbst 2012“ zu dem Ergebnis: „Das Handwerk im Kammerbezirk Düsseldorf hat sich im Jahre 2012 weitaus besser behauptet, als dies angesichts der verhaltenen Konjunkturprognosen der großen Wirtschaftsforschungsinstitute insgesamt zu erwarten war. Das ist die erfreuliche Kernbotschaft der Konjunkturmfrage der Handwerkskammer Düsseldorf. Zum fünften Mal in Folge bewegt sich die Stimmung der Unternehmen deutlich über dem Niveau, das in den vergangenen zwanzig Jahren üblicherweise erreicht werden konnte. Trotz einiger Abschwächungen gegenüber den Rekordwerten der beiden Vorjahre bewegen



sich viele Stimmungsindikatoren auf einem im langfristigen Vergleich bemerkenswert hohen Niveau. Somit kann das Handwerk an Rhein, Ruhr und Wupper seit 2010 auf eine ausgesprochen erfolgreiche Entwicklung zurückblicken.“

Der Düsseldorfer Arbeitsmarkt ist in einer anhaltend guten Verfassung. Ende Dezember 2012 waren 25.919 Menschen arbeitslos gemeldet, eine Arbeitslosenquote von 8,4%. Im Jahr 2011 betrug die Arbeitslosenquote ebenfalls 8,4%.

### **Branchensituation**

Das deutsche Finanzsystem ist fünf Jahre nach Ausbruch der globalen Finanzkrise robuster geworden. Die Banken verfügen über mehr und qualitativ hochwertigeres Kernkapital. Die Risikotragfähigkeit des deutschen Bankensystems ist heute höher als vor dem Ausbruch der Finanz- und Staatsschuldenkrise.

Die Stärkung der Risikotragfähigkeit ist angesichts der Risikolage und der beschränkten Ertragsaussichten sinnvoll. Die Ertragslage gerät zum einen durch die verstärkte Konkurrenzsituation auf einzelnen Inlandsmärkten unter Druck. Dies zeigt sich bereits deutlich im Wettbewerb um Kundeneinlagen. Zum anderen können Banken durch den Trend zur Unternehmensfinanzierung über den Kapitalmarkt oder durch das Eindringen von Versicherern in angestammte Geschäftsfelder der Banken in ihrer Funktion als Finanzintermediäre zurückgedrängt werden. Darüber hinaus gehen regulatorische Maßnahmen, wie Bankenabgabe und Umsetzung von Basel III, unvermeidlich zulasten der Erträge. Die Kreditinstitute stehen daher vor der Aufgabe, die Geschäftsmodelle an das sich ändernde Umfeld anzupassen.

Für einen nachhaltigen Stimmungsumschwung unter den Investoren hat abermals die EZB gesorgt. Die Ankündigung, Staatsanleihen in unbegrenzter Höhe zu erwerben, hat für eine deutliche Erleichterung gesorgt. Die US-Präsidentenwahl und ein weiteres Ankaufprogramm der US-Notenbank haben die deutliche Aufwärtsbewegung an den Aktienmärkten unterstützt.

Die dezentralen, im Verbund arbeitenden Kreditinstitute, haben sich auch in 2012 mit ihrem soliden Geschäftsmodell bewährt. Hierzu zählen in Deutschland die Sparkassen und die genossenschaftlich organisierten Volksbanken und Raiffeisenbanken. Sie haben in 2012 überwiegend stabile Erträge erwirtschaftet und ihr Eigenkapital aufgestockt. Für diese Bankengruppen sollte es bis auf wenige Einzelfälle kein Problem darstellen, die unter Basel III diskutierten neuen Eigenkapital- und Liquiditätsregeln zeitnah zu erfüllen.

In den vergangenen Jahren wurde eine grundlegende Neuordnung des internationalen Finanzsystems in die Wege geleitet. Viele regulatorische Reformprojekte befinden sich inzwischen in oder kurz vor der Umsetzungsphase. Zu überprüfen ist nun, inwieweit die Mängel im Finanzsystem beseitigt sind und wo mögliche Probleme mit der Konsistenz des neuen Rahmenwerks liegen könnten.

Die WestLB AG wurde auf Basis des von der Europäischen Kommission genehmigten Restrukturierungsplans zum 30. Juni 2012 abgewickelt. Das Verbundgeschäft mit Sparkassen und öffentlichen Kunden, einschließlich des mittelständischen Firmenkundengeschäfts, wurde zuvor aus der WestLB herausgelöst und als sogenannte Verbundbank im Rahmen der Andocklösung in die Helaba überführt. Portfolios, die bis zum 30. Juni 2012 nicht der Helaba zugeführt werden konnten, wurden von der „Erste Abwicklungsanstalt“ (EAA) übernommen. Rechtsnachfolger der WestLB AG ist nach Beschlussfassung der Hauptversammlung die Portigon AG. Die Portigon AG erbringt seit dem 1. Juli 2012 als Service- und Portfoliomanagement-Bank Dienstleistungen für die EAA und die Helaba sowie für Portfolios Dritter.

Aktuell wird intensiv über die Einführung eines Trennbankensystems diskutiert, das durch vereinfachte Konzernstrukturen die Finanzstabilität fördern soll. Ein Trennbankensystem kann die Verflechtung innerhalb des Finanzsystems jedoch nur in begrenztem Maße auflösen.

### Geschäftliche Entwicklung der Stadtparkasse Düsseldorf

Die Stadtparkasse Düsseldorf blickt auf ein zufriedenstellendes Geschäftsjahr 2012 zurück. Grundlage war ein solides Wachstum im Geschäft mit unseren Privat- und Firmenkunden.

Das Geschäftsjahr 2012 hat erneut gezeigt, dass die Stadtparkasse Düsseldorf über ein solides, zukunftsfähiges Geschäftsmodell verfügt. Die verabschiedete Strategie, die jährlich vom Vorstand überprüft und weiterentwickelt wird, hat sich auch in 2012 als tragfähig erwiesen.

Sie umfasst im Wesentlichen folgende Grundzüge:

- Stärkung des Privatkundengeschäfts und Ausbau des Private Banking
- Fokussierung des Firmenkundengeschäfts und des gewerblichen Immobiliengeschäfts auf den Mittelstand in der Landeshauptstadt Düsseldorf und der Region
- Begrenzung des Eigenhandels
- Optimierung der geschäftlichen Risiken
- moderate Steigerung der Aufwendungen für Personal und Bankbetrieb

Die Bilanzsumme ist um 469 Mio. Euro oder 3,9% auf 12.531 Mio. Euro gestiegen.

Die Entwicklung in den einzelnen Geschäftsfeldern wird nachfolgend dargestellt.

#### Kreditgeschäft

Das Kreditgeschäft ist im Bestand in 2012 um 5,5% oder 481 Mio. Euro auf 8.310 Mio. Euro zurückgegangen. Ursache ist im Wesentlichen ein Rückgang im Kommunalkreditgeschäft in entsprechender Höhe.



Das Kreditneugeschäft wies im Jahre 2012 zwei Trends auf:

Die Kreditvergabe an unsere Firmenkunden legte deutlich zu. Das Volumen der neu bewilligten Kredite stieg um 12,7% oder 119 Mio. Euro auf 1.059 Mio. Euro. Einen deutlichen Anstieg verzeichnete das gewerbliche Immobiliengeschäft mit einem Zusagevolumen von 353 Mio. Euro (Vorjahr: 232 Mio. Euro).

Das Geschäft mit unseren mittelständischen Kunden verzeichnete ebenfalls einen hohen Anstieg von 5,7% auf 166 Mio. Euro neu bewilligte Kredite (Vorjahr: 157 Mio. Euro). Das hohe Neugeschäft korrespondiert mit der guten Auftragslage der Unternehmen in Düsseldorf und der Region.

Die Kreditnachfrage unserer Privatkunden lag im Berichtsjahr leicht unter dem hohen Vorjahresniveau (-3%). Insgesamt wurden Mittel in Höhe von 572 Mio. Euro neu zugesagt (Vorjahr: 590 Mio. Euro). An der Spitze lag dabei die Vergabe von Wohnungsbaudarlehen. In diesem Segment wurden rund 425 Mio. Euro vergeben (Vorjahr: 419 Mio. Euro). Das Zusagevolumen von Ratenkrediten stieg um 11,9% oder 7 Mio. Euro auf 69 Mio. Euro.


#### Beteiligungen

Die Stadtparkasse Düsseldorf hält unmittelbar oder mittelbar über die -Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH (KBG) sowohl renditeorientierte Investments als auch strategische Beteiligungen.

Hierzu gehören auch Beteiligungen, die aus geschäfts- und verbundpolitischen Aspekten gehalten werden. Diese Beteiligungen sind vornehmlich durch ihren öffentlich-rechtlichen Charakter gekennzeichnet.

Im Geschäftsjahr 2012 sank das Volumen der Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen insgesamt um 3,2 Mio. Euro auf 502,8 Mio. Euro. Die Tochtergesellschaft KBG erhielt Eigenkapital in Höhe von 8,5 Mio. Euro, das überwiegend der Equity Partners GmbH (EP) zur Verfügung gestellt wurde. Die EP betreut und verwaltet Private Equity-Beteiligungen der Stadtparkasse Düsseldorf.

Der Buchwert der KBG erhöhte sich von 278,9 Mio. Euro auf 287,4 Mio. Euro.

Auf ihre Beteiligung an der Erwerbsgesellschaft der Finanzgruppe mbH & Co. KG musste die Sparkasse eine weitere Wertanpassung vornehmen.

<b>Geschäftsentwicklung der Stadtparkasse Düsseldorf</b>	<b>2012 Mio. €</b>	<b>2011 Mio. €</b>	<b>Veränderungen</b>	
			<b>Mio. €</b>	<b>%</b>
Bilanzsumme	12.531	12.062	+469	+3,9
Kredite an Kunden	8.310	8.791	-481	-5,5
Kundeneinlagen	7.888	7.440	+448	+6,0
Rücklagen	724	715	+9	+1,3
Jahresüberschuss	1	15	-14	-93,3
Mitarbeiter	2.305	2.220		

<b>Kreditvolumen</b>	<b>2012 Mio. €</b>	<b>2011 Mio. €</b>	<b>Veränderungen</b>	
			<b>Mio. €</b>	<b>%</b>
Forderungen an Kunden	8.088	8.525	-437	-5,1
Eventualverbindlichkeiten (ohne Kreditinstitute)	221	265	-44	-16,6
<b>Kredite an Kunden gesamt</b>	<b>8.309</b>	<b>8.790</b>	<b>-481</b>	<b>-5,5</b>
Treuhandkredite/Wechsel	1	1	+0	+0,0
	<b>8.310</b>	<b>8.791</b>	<b>-481</b>	<b>-5,5</b>

Über die Erwerbsgesellschaft ist die Stadtparkasse Düsseldorf an der Landesbank Berlin Holding AG (LBBH) beteiligt. Angesichts der zukünftig zu erfüllenden erhöhten Kapitalanforderungen (Basel III) und dem damit verbundenen Abbau von risikotragendem Geschäft und dem Verzicht auf Reinvestition in ertragbringende Investments erwartet die LBBH rückläufige Ergebnisse. Darüber hinaus wirkt sich das deutlich gesunkene Zinsniveau auf künftige Ergebnisse aus. Die Sparkasse reduzierte ihren Beteiligungsbuchwert von 31,4 Mio. Euro auf 19,9 Mio. Euro durch eine Abschreibung in Höhe von 11,5 Mio. Euro (Abschreibung im Vorjahr: 10,6 Mio. Euro).

Die Bewertung der Anteile an der RW Holding AG führte auf Basis des Kurswertes der mittelbar auf die Stadtparkasse Düsseldorf entfallenden RWE-Aktien per 31.12.2012 zu einer Abschreibung von 0,2 Mio. Euro auf einen Buchwert von 10,8 Mio. Euro (Vorjahr: 11,0 Mio. Euro).

Daneben ist die Beteiligung am Rheinischen Sparkassen- und Giroverband ö. K. – RSGV – (Buchwert unverändert 138,9 Mio. Euro) von Bedeutung. Für mögliche Risiken aus der Beteiligung am RSGV sind 20,5 Mio. Euro im Rahmen des Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB vorgesehen.

Der RSGV ist u. a. Anteilseigner der Provinzial Rheinland, der Landesbausparkasse LBS West, der DekaBank sowie der Helaba und der Ersten Abwicklungsanstalt (EAA).

Zum 30.06.2012 ist der RSGV endgültig aus dem Aktionärskreis der Portigon AG ausgeschieden.

Die ehemaligen Anteilseigner der Portigon AG, vormals WestLB AG, (u. a. der Rheinische Sparkassen- und Giroverband, Düsseldorf – RSGV – mit rd. 25,03 %) haben im November 2009 mit der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung (FMSA) Maßnahmen zur Übertragung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten der WestLB AG auf eine Abwicklungsanstalt vereinbart.

Auf dieser Grundlage wurden im Dezember 2009 die Verträge zur Errichtung einer Abwicklungsanstalt („Erste Abwicklungsanstalt“) gemäß § 8a Finanzmarktstabilisierungsfondsgesetz geschlossen. Der RSGV ist entsprechend seinem Anteil (25,03 %) verpflichtet, tatsächliche liquiditätswirksame Verluste der Abwicklungsanstalt, die nicht durch das Eigenkapital der Abwicklungsanstalt von 3 Mrd. Euro und deren erzielte Erträge ausgeglichen werden können, bis zu einem Höchstbetrag von 2,25 Mrd. Euro zu übernehmen. Im Zuge der Übertragung weiterer

Einlagengeschäft Kundeneinlagen nach Produkten	2012	2011	Veränderungen	
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	%
Spareinlagen	2.026	2.081	-55	-2,6
Sichteinlagen	5.082	4.412	670	15,2
Termineinlagen	382	557	-175	-31,4
Sparkassenbriefe	69	76	-7	-9,2
Namenspfandbriefe	200	159	41	25,8
Schuldverschreibungen	16	30	-14	-46,7
Nachrangige Einlagen	113	125	-12	-9,6
	<b>7.888</b>	<b>7.440</b>	<b>448</b>	<b>6,0</b>

Vermögenswerte und Verbindlichkeiten auf die Erste Abwicklungsanstalt im Jahr 2012 wurde die Haftung dergestalt modifiziert, dass der RSGV sich verpflichtet, bei Bedarf maximal 37,5 Mio. Euro als Eigenkapital zum Ausgleich bilanzieller Verluste zur Verfügung zu stellen. Die Ausgleichsverpflichtung für tatsächlich liquiditätswirksame Verluste verringert sich entsprechend um diesen Betrag, so dass der Höchstbetrag von 2,25 Mrd. Euro unverändert bleibt. Auf die Sparkasse entfällt als Mitglied des RSGV damit eine anteilige indirekte Verpflichtung entsprechend ihrer Beteiligung am RSGV (7,9%). Auf Basis derzeitiger Erkenntnisse ist für diese Verpflichtung im Jahresabschluss 2012 der Sparkasse keine Rückstellung zu bilden.

Es besteht aber das Risiko, dass die Sparkasse während der voraussichtlich langfristigen Abwicklungsdauer entsprechend ihres Anteils am RSGV aus ihrer indirekten Verpflichtung in Anspruch genommen wird. Für dieses Risiko wird die Sparkasse für einen Zeitraum von 25 Jahren aus den Gewinnen des jeweiligen Geschäftsjahres eine jahresanteilige bilanzielle Vorsorge bilden. Es ist vorgesehen, den Vorsorgebedarf unter Berücksichtigung der Erkenntnisse und Erwartungen im Zusammenhang mit der Umsetzung des Abwicklungsplans unter Einbeziehung aller Beteiligten spätestens nach Ablauf von zehn Jahren zu überprüfen. Seit dem Geschäftsjahr 2009 wurde eine Vorsorge von 23,8 Mio. Euro durch die Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB getroffen. Davon entfallen 5,8 Mio. Euro auf das Geschäftsjahr 2012. Die hier gebildeten Beträge werden nicht auf das Eigenkapital angerechnet.

Davon unberührt bleibt die Verpflichtung, im Rahmen der Erstellung des jeweiligen Jahresabschlusses zu prüfen, ob sich aufgrund der dann vorliegenden Erkenntnisse die Notwendigkeit ergibt, eine Rückstellung zu bilden.

#### Einlagengeschäft

Im Geschäftsjahr 2012 sind die Kundeneinlagen um 448 Mio. Euro oder 6,0% auf 7.888 Mio. Euro (Vorjahr: 7.440 Mio. Euro) gestiegen. Aufgrund des anhaltend niedrigen Zinsniveaus sind kurzfristige Einlagen deutlich stärker nachgefragt gewesen als solche mit längerer Laufzeit. So sind die Sichteinlagen um 15,2% oder 670 Mio. Euro auf 5.082 Mio. Euro gestiegen. Termineinlagen hingegen gingen um 175 Mio. Euro oder 31,4% auf 382 Mio. Euro zurück. Sparkassenbriefe, Namenspfandbriefe und Schuldverschreibungen lagen am Jahresultimo bei 285 Mio. Euro und damit um 20 Mio. Euro höher als in 2011. Der Bestand nachrangiger Einlagen reduzierte sich um 12 Mio. Euro oder 9,6% auf 113 Mio. Euro.

#### Geschäft mit den Verbundpartnern

Das Versicherungsgeschäft mit den Verbundpartnern in 2012 war sehr zufriedenstellend. Fast 10.000 Versicherungen in den unterschiedlichsten Sparten wurden mit unseren Kunden neu abgeschlossen. Große Anstiege sind vor allem im Bereich des Vorsorgesparens erkennbar.

Rückläufig entwickelte sich hingegen das Bauspargeschäft. Unsere Kunden schlossen im letzten Jahr 4.641 Bausparverträge ab, das sind ca. 1.000 weniger als noch in 2011. Diese Entwicklung ist eine Folge der aktuellen Zinsstruktur und einem historisch tiefen Leitzinssatz von 0,75%.



<b>Umsatzentwicklung Wertpapierkommissionsgeschäft</b>	<b>2012</b>	<b>2011</b>	<b>Veränderungen</b>	
	<b>Mio. €</b>	<b>Mio. €</b>	<b>Mio. €</b>	<b>%</b>
Festverzinsliche Wertpapiere	1.085	1.298	-213	-16,4
Aktien	345	642	-297	-46,3
Investmentfonds	664	445	219	49,2
<b>Gesamtumsatz</b>	<b>2.094</b>	<b>2.385</b>	<b>-291</b>	<b>-12,2</b>

<b>Portfoliostruktur Eigenanlagen nach Marktwerten</b>	<b>2012</b>	<b>2011</b>	<b>Veränderungen</b>	
	<b>Mio. €</b>	<b>Mio. €</b>	<b>Mio. €</b>	<b>%</b>
Renten	2.884	1.919	965	50,3
Spezialfonds	482	561	-79	-14,1
Publikumsfonds	70	69	1	1,4
Sonstige	19	19	0	0,0
	<b>3.455</b>	<b>2.568</b>	<b>887</b>	<b>34,5</b>

### Wertpapierkommissionsgeschäft

Das Wertpapierkommissionsgeschäft fiel im Berichtsjahr schwächer aus als in 2011. Der Gesamtumsatz im Wertpapiergeschäft sank um 291 Mio. Euro oder 12,2% auf 2.094 Mio. Euro. Anlagen in Aktien verzeichneten dabei Umsatzrückgänge von nahezu 50%. Erfreulich hingegen waren die Zuwächse in Investmentfonds. Hier stiegen die Umsätze um 219 Mio. Euro auf 664 Mio. Euro an.

### Eigenanlagen in Wertpapieren (ohne Schuldscheine)

Die von der Stadtparkasse Düsseldorf gehaltenen Wertpapiere unterteilen sich in eigen- und fremdgemanagte Anlagen. Das Wertpapierportfolio im Anlagebuch hat ein Volumen (Marktwert) von 3.455 Mio. Euro (Vorjahr: 2.568 Mio. Euro).

Im Bereich der eigengemanagten Anlagen wird strategiegemäß nur in Papiere mit gutem Rating (Investmentgrade: AAA bis BBB-) investiert. Die Ratingstruktur bei Schuldverschreibungen und anderen verzinslichen Wertpapieren liegt mit 99,0% (Vorjahr: 99,0%) auf Basis der Einstandswerte im Investmentgrade (Moody's AAA bis BBB).

### Wichtige Vorgänge des Geschäftsjahres

Der Vertrag von Herrn Peter Fröhlich als Vorsitzender des Vorstandes hat zum 30. Juni 2012 geendet.

Zum 1. Juli 2012 hat Herr Arndt M. Hallmann seine Tätigkeit als Vorsitzender des Vorstandes der Stadtparkasse Düsseldorf aufgenommen.

Das Dienstverhältnis von Frau Dr. Birgit Roos als Mitglied des Vorstandes hat zum 31. März 2012 geendet.

Der Verwaltungsrat hat in seiner Sitzung am 23. Januar 2012 Herrn Dr. Martin van Gemmeren zum Mitglied des Vorstandes der Stadtparkasse Düsseldorf bestellt. Zum 1. April 2012 hat Herr Dr. Martin van Gemmeren seine Tätigkeit im Vorstand der Stadtparkasse Düsseldorf aufgenommen.

## Personalbericht

**Die hohe Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist die Grundlage für den Erfolg eines jeden Kreditinstitutes. Im Folgenden stellen wir die Grundzüge unserer Personalarbeit in 2012 vor.**

### Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Engagement, Verantwortungsbewusstsein und Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind das Fundament für den unternehmerischen Erfolg der Stadtparkasse Düsseldorf. Sie investiert deshalb kontinuierlich in die Aus- und Weiterbildung.

Das ausbildungsbegleitende Studium konnte erfolgreich fortgeführt werden. Zusätzlich unterstützte die Stadtparkasse Düsseldorf die Junior Management School, die Oberstufenschüler gezielt fördert und deren Absolventen teilweise als Auszubildende oder Studenten mit gleichzeitiger Ausbildung als Bankkauffrau/Bankkaufmann gewonnen werden konnten.

Ein zentraler Bestandteil der Personalarbeit betraf das Thema Fach- und Führungskräfteentwicklung. Im Vordergrund stand – neben der Vermittlung fachlichen Wissens – die gezielte Förderung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für Führungspositionen.

Die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird durch viele Einzelmaßnahmen gefördert. Freiwillige Leistungen sind beispielsweise die Veranstaltungen der Betriebssportgemeinschaft. Im Gesundheitsmanagement helfen Kursangebote zur Prävention oder die Durchführung von Gesundheitszirkeln. Hier wird die Arbeitssituation ganzheitlich betrachtet. Ziel aller Maßnahmen: die Gesundheit am Arbeitsplatz zu erhöhen.

Ein besonderes Anliegen der Personalarbeit ist es, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu stärken. Dazu bietet der betriebseigene Kindergarten ein Kontingent von 30 Plätzen an, 26 Plätze waren Ende 2012 belegt. Der Familienservice mit kurzfristigen Betreuungsangeboten oder Ferienfreizeiten für Kinder wurde fortgesetzt. Auch die Angebote in Teilzeit zu arbeiten

werden häufig genutzt und helfen, Beruf und Familie in Einklang zu bringen.

Die Stadtparkasse Düsseldorf setzte die konstruktive Zusammenarbeit mit den Mitbestimmungsgremien fort. Erforderliche Veränderungen wurden gemeinsam verabschiedet.

Der Vorstand dankt ausdrücklich allen Beschäftigten und Mitbestimmungsgremien für ihre engagierte Arbeit.

### 2012 in Zahlen

Die Stadtparkasse Düsseldorf ist einer der bedeutendsten Arbeitgeber im Wirtschaftsraum der Landeshauptstadt von NRW. Die hohe Zahl qualifizierter Beschäftigungsverhältnisse ist ein sichtbarer Ausdruck der gesellschaftlichen Verantwortung für die Region.

Zum 31. Dezember 2012 beschäftigte die Stadtparkasse Düsseldorf insgesamt 2.305 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Vorjahr: 2.220), darunter in Vollzeit 1.599 Beschäftigte, davon 1.422 aktive, 177 passive (Vollzeitbeschäftigte Vorjahr: 1.519; davon 1.377 aktive, 142 passive) und in Teilzeit 549 Beschäftigte, davon 522 aktive, 27 passive (Teilzeitbeschäftigte Vorjahr: 551 Beschäftigte; davon 525 aktive, 26 passive).

Die Zahl der Auszubildenden blieb mit 157 auf dem hohen Niveau des Vorjahres (150). Von den aktiv Beschäftigten sind 32% jünger als 40 Jahre, 51% sind zwischen 40 und 54 Jahren, 17% sind 55 Jahre und älter. Mit 58% ist die Gruppe der Mitarbeiterinnen größer als die der Mitarbeiter (42%). Ihr 25-jähriges Firmenjubiläum feierten 49 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, 20 blickten in 2012 auf eine 40-jährige Beschäftigungszeit zurück. Die hohe Zahl der Jubiläen und die geringe Fluktuationsquote von 1,9% dokumentieren die Betriebstreue der Belegschaft. Die durchschnittliche Zugehörigkeit zur Stadtparkasse beträgt 18 Jahre. Im Jahr 2012 wurden 127 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von außen eingestellt, außerdem konnte die Stadtparkasse 58 Ausbildungsstellen besetzen – davon 56 im Berufsbild Bankkauffrau/Bankkaufmann und 2 Stellen in einem ausbildungsbegleitenden Studium. Im Jahr 2012 konnte die Stadtparkasse Düsseldorf 39 Auszubildende in ein Angestelltenverhältnis übernehmen.

**B | DARSTELLUNG DER VERMÖGENS-, FINANZ- UND ERTRAGSLAGE**

**Der Jahresabschluss hat unter Beachtung der Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage zu vermitteln.**

**Im Folgenden erläutern wir die Entwicklungen im Geschäftsjahr 2012.**

**Vermögenslage**

Als wesentliche Bestimmungsfaktoren der Vermögenslage verstehen wir Eigenkapital und Bilanzstruktur, die sich im Geschäftsjahr wie folgt entwickelt haben:

Nach Zuführung von rund 9 Mio. Euro aus dem Jahresüberschuss 2011 beträgt die Sicherheitsrücklage der Stadtparkasse Düsseldorf zum Bilanzstichtag 724 Mio. Euro.

Darüber hinaus erfolgte eine Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB in Höhe von rund 24 Mio. Euro. Davon wurden rund 6 Mio. Euro im Rahmen der Absicherung der gemäß § 8a Finanzmarktstabilisierungsfondsgesetz errichteten „Erste Abwicklungsanstalt“ zugeführt.

Die gemäß Verordnung über die angemessene Eigenkapitalausstattung von Instituten, Institutsgruppen und Finanzholdinggruppen (Solvabilitätsverordnung SolvV) ermittelte Gesamtkennziffer der Relation der Eigenmittel zur gewichteten Risikoposition, bestehend aus Adressenrisiko, Marktpreisrisiko sowie operationellem Risiko, liegt bei 12,5 % (Vorjahr: 12,2 %) und damit deutlich über dem geforderten Mindestwert von 8 %. Die Eigenkapitalanforderungen sind im Geschäftsjahr 2012 jederzeit eingehalten worden.

Im Laufe des Jahres bewegte sich die Auslastung in einer Bandbreite zwischen 12,5 % und 12,7 %. Die Kernkapitalquote liegt bei 11,3 % (Vorjahr: 9,2 %). Somit ist unverändert eine solide Basis für die weitere Liquiditäts- und Kreditversorgung der regionalen Wirtschaft gegeben.

Die Struktur der Aktivseite der Bilanz hat sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt verändert: Der Anteil der Forderungen an Kunden ist zwar weiterhin der größte Einzelposten, reduzierte sich aber auf 65 % (Vorjahr: 71 %). Der Anteil der Eigenanlagen (Schuldverschreibungen, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere) hingegen stieg um 6 % auf 27 %.

Die Struktur der Passivseite weist dagegen keine wesentlichen Veränderungen auf. Neben den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit 62 % (Vorjahr: 60 %) prägen die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit 16 % (Vorjahr: 19 %) das Gesamtbild. Der Anteil der verbrieften Verbindlichkeiten stieg im Vergleich zum Vorjahr um 2 % auf 12 %.

**Finanzlage**

Im Rahmen der Finanzlage berichten wir insbesondere über Entwicklung und Sicherung der Liquidität der Stadtparkasse Düsseldorf.

Die Zahlungsfähigkeit der Stadtparkasse Düsseldorf war im abgelaufenen Geschäftsjahr aufgrund einer planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gewährleistet.

Die Vorschriften zur Einhaltung der Liquiditätskennziffer gemäß Liquiditätsverordnung (LiqV) waren stets erfüllt. Zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2012 lag die Kennziffer aufgrund eines Sondereffektes im Bereich der Wertpapiere bei 3,08. Im Jahresverlauf bewegte sich die Auslastung in einer Bandbreite zwischen 1,48 und 3,08 und damit deutlich über dem vorgeschriebenen Mindestwert von 1,00. Auch die für einen Zeitraum von zwölf Monaten ermittelten Beobachtungskennzahlen zeigen eine ausreichende Liquiditätslage. Weitere Angaben zu den Liquiditätsrisiken enthält der Risikobericht.

Das Angebot der Europäischen Zentralbank zu Refinanzierungsgeschäften in Form von Offenmarktgeschäften (Hauptrefinanzierungsgeschäfte) wurde genutzt. Die bei der eigenen Girozentrale (bis 30.06.2012 WestLB AG, bis 16.09.2012 Portugon AG, ab 17.09.2012 Helaba Landesbank Hessen-Thüringen) eingeräumten Kreditlinien hat die Stadtparkasse Düsseldorf dispositionsbedingt in Anspruch genommen.

<b>Ertragslage Kennzahlen</b>	<b>2012 Mio. €</b>	<b>2011 Mio. €</b>	<b>Veränderungen Mio. €</b>
Zinsüberschuss und lfd. Erträge aus Beteiligungen (Gewinn- und Verlustrechnung, Posten 1–3)	250	276	–26
Provisionsüberschuss	68	66	+2
Nettoertrag des Handelsbestands	0	1	–1
Sonstige betriebliche Erträge	19	15	+4
<b>Zwischensumme</b>	<b>337</b>	<b>358</b>	<b>–21</b>
Personalaufwand	133	128	+5
Andere Verwaltungsaufwendungen	78	73	+5
Abschreibungen auf Sachanlagen	6	5	+1
Sonstige betriebliche Aufwendungen	27	13	+14
<b>Betriebsergebnis vor Bewertung</b>	<b>93</b>	<b>139</b>	<b>–46</b>
Bewertungsergebnis (Gewinn- und Verlustrechnung, Posten 13–16)	–48	84	–132
Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken	24	165	–141
Steuern	20	43	–23
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>1</b>	<b>15</b>	<b>–14</b>
<b>Bilanzgewinn</b>	<b>1</b>	<b>15</b>	<b>–14</b>

Außerdem haben wir kurzfristige Refinanzierungsgeschäfte in Form von Übernachtkrediten, Tages- und Termingeldern bei Kreditinstituten sowie im Rahmen von GC-Pooling-Geschäften über die Eurex Clearing AG als zentralem Kontrahenten vorgenommen.

Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften unterhielt die Stadtparkasse Düsseldorf entsprechende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank. Die vorgeschriebenen Mindestreserven wurden stets in der erforderlichen Höhe unterhalten.

### Ertragslage

In einem weiterhin angespannten wirtschaftlichen Umfeld und vor dem Hintergrund verschärfter regulatorischer Anforderungen konnte sich die Stadtparkasse Düsseldorf auch im Geschäftsjahr 2012 erfolgreich am heimischen Bankenplatz behaupten.

Um stichtagsbedingte Abweichungen zu vermeiden, beziehen sich die nachfolgend aufgeführten Relationen auf die Durchschnittsbilanzsumme, die sich entgegen unserer Annahmen gegenüber dem Vorjahr um 2,2 % erhöhte.

Der Zinsüberschuss einschließlich laufender Erträge (GuV-Posten 3) verringerte sich insgesamt um 9,6 % auf 250 Mio. Euro (Vorjahr: 276 Mio. Euro), bleibt aber nach wie vor bedeutendster Ertragsfaktor der Gewinn- und Verlustrechnung der Sparkasse. Der Rückgang ist einerseits auf das um ca. 13 Mio. Euro rückläufige Zinsergebnis (GuV-Posten 1 und 2) zurückzuführen. Andererseits reduzierten sich entgegen unserer Vorjahresprognose auch die laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sowie aus Anteilen an verbundenen Unternehmen um 13 Mio. Euro.



Aufgrund einer veränderten Ausschüttungssystematik wurden Gewinne verbundener Unternehmen im Gegensatz zum Vorjahr nicht phasengleich vereinnahmt.

Das Geschäftsjahr 2012 war durch ein anhaltend niedriges Zinsniveau geprägt. Aufgrund der gestiegenen Durchschnittsbestände konnte die Sparkasse den Zinskonditionenbeitrag im Vergleich zum Vorjahr leicht steigern. Gleichzeitig verringerten sich die Erfolgsbeiträge aus der Nutzung der Fristentransformation, so dass das Zinsergebnis insgesamt zurückging. Die im Zinsergebnis aus der strategischen Steuerung enthaltenen Aufwendungen für Zinssicherungsmaßnahmen stiegen um 10 Mio. Euro auf 29 Mio. Euro (Vorjahr: 19 Mio. Euro). Damit begrenzt die Stadtparkasse Düsseldorf das Zinsänderungsrisiko und sichert sich gegen die Auswirkungen eventuell steigender Zinsen ab.

Ferner sind im Zinsergebnis Aufwendungen in Höhe von 18 Mio. Euro sowie Erträge in Höhe von 20 Mio. Euro enthalten, die aus sogenannten „Close Out-Zahlungen“ aus der Beendigung von Swaps resultieren. Durch die Schließungen wurden einerseits das Zinsänderungsrisiko und andererseits das Kontrahentenrisiko aus Derivaten mit verschiedenen Partnern im Rahmen unserer Risikostrategie optimiert.

Aufgrund der gestiegenen Durchschnittsbilanzsumme sowie des rückläufigen Zinsüberschusses ergibt sich eine Verringerung des Zinsüberschusses auf 1,97 % (Vorjahr: 2,23 %).

Trotz weiter rückläufiger Erträge im Giro- und Zahlungsverkehr verbesserte sich der Provisionsüberschuss erneut um 2 Mio. Euro auf 68 Mio. Euro. Diese Entwicklung resultiert im Wesentlichen aus den gestiegenen Provisionserträgen im Kundenwertpapier- und Vermittlungsgeschäft, die den Rückgang der Erträge im Giro- und Zahlungsverkehr überkompensieren konnten.

Der unter GuV-Posten 7 ausgewiesene Nettoertrag des Handelsbestands erfasst das Ergebnis der Aufwendungen und Erträge aus dem Handelsbestand der Sparkasse abzüglich eines Risikoabschlages von den zum beizulegenden

Zeitwert bewerteten Finanzinstrumenten gem. § 340e Abs. 3 HGB. Darin verrechnet ist eine Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB in Höhe von 19 Tsd. Euro gemäß den Bestimmungen des § 340e Abs. 4 HGB.

Die sonstigen betrieblichen Erträge (GuV-Posten 8) stiegen um 4 Mio. Euro auf 19 Mio. Euro. Dieser Anstieg resultiert im Wesentlichen aus Zinserträgen für Steuererstattungsansprüche aus Vorjahren in Höhe von 4 Mio. Euro.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen (GuV-Posten 12) stiegen um 14 Mio. Euro auf 27 Mio. Euro. Ursächlich hierfür ist im Wesentlichen eine Sonderumlage des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes (RSGV) gemäß § 20 Abs. 1 der Satzung des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes zur Deckung der Verbandskosten. Auf die Sparkasse entfällt anteilig ein Betrag in Höhe von 8 Mio. Euro. Darüber hinaus sind in den sonstigen betrieblichen Aufwendungen 8 Mio. Euro Zinsaufwendungen für Steuernachzahlungen aus Vorjahren enthalten.

Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen (GuV-Posten 10) sowie die Abschreibungen auf Sachanlagen (GuV-Posten 11) stiegen um 5,0 % auf 217 Mio. Euro (Vorjahr: 206 Mio. Euro).

Die hierin enthaltenen Personalaufwendungen stiegen erwartungsgemäß um 3,8 % auf 133 Mio. Euro. Der größte Zuwachs entfiel dabei auf die Aufwendungen für die Altersversorgung. Darüber hinaus sind im Rahmen des Tarifvertrages vereinbarte Gehaltssteigerungen enthalten.

Die anderen Verwaltungsaufwendungen betragen 78 Mio. Euro. Die Erhöhung ist bedingt durch Sonderumlagen des RSGV zur Bildung eines Stützungsfonds und eines Reservefonds in Höhe von insgesamt 4 Mio. Euro sowie durch höhere Pflichtbeiträge des RSGV in Höhe von 1 Mio. Euro. Außerdem stiegen die sonstigen EDV-Aufwendungen um 2 Mio. Euro. Gegenläufig wirken Einsparungen in Höhe von 5 Mio. Euro für Dienstleistungen Dritter.

Die Abschreibungen auf Sachanlagen (GuV-Posten 11) stiegen im Geschäftsjahr 2012 leicht um 1 Mio. Euro an.

Das Gesamtergebnis der Erträge (GuV-Posten 1–9) verschlechterte sich um 21 Mio. Euro auf 337 Mio. Euro. Gleichzeitig erhöhte sich die Summe der Aufwendungen um 25 Mio. Euro auf 244 Mio. Euro, so dass sich die entsprechend der Definition der Deutschen Bundesbank ermittelte Relation der Aufwendungen zu den Erträgen (Cost-Income-Ratio) im Geschäftsjahr 2012 auf 68 % erhöhte (Vorjahr: 61 %).

Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen, bestimmte Wertpapiere und Beteiligungen werden nach Verrechnung mit korrespondierenden Erträgen ausgewiesen. Der Saldo des Bewertungsergebnisses belief sich im Geschäftsjahr 2012 auf –48 Mio. Euro (Vorjahr: +84 Mio. Euro). Im Vorjahr war das Bewertungsergebnis durch die Auflösung von Vorsorgereserven für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340f HGB und gleichzeitige Einstellung in den Sonderposten für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB in Höhe von 136 Mio. Euro geprägt.

Aufgrund einer strategischen Neuausrichtung und der daraus resultierenden Verkaufsabsicht wurden zwei im Anlagevermögen gehaltene Wertpapiere auf den niedrigeren beizulegenden Wert abgeschrieben.

Der überwiegende Teil der in Aktiva 5 und 6 ausgewiesenen Vermögensgegenstände wurde dem Umlaufvermögen zugeordnet. Für die Wertpapiere des Umlaufvermögens wurde entsprechend dem strengen Niederstwertprinzip stets der niedrigere beizulegende Zeitwert angesetzt.

Für die Wertpapiere und die Finanzinstrumente haben wir untersucht, ob zum Bilanzstichtag ein aktiver Markt besteht oder der Markt als inaktiv anzusehen war. Dabei haben wir die Marktverhältnisse in enger zeitlicher Umgebung zum Bilanzstichtag einbezogen.

Einen aktiven Markt haben wir unterstellt, wenn Marktpreise von einer Börse, einem Händler oder einer Preis-Service-Agentur leicht und regelmäßig erhältlich sind und auf aktuellen und regelmäßig auftretenden Markttransaktionen beruhen.

Für Teile unseres zinsbezogenen Wertpapierbestandes waren die Märkte zum Bilanzstichtag als nicht aktiv anzusehen. In diesen Fällen haben wir zunächst Informationen über jüngste Transaktionen in diesen oder vergleichbaren Wertpapieren untersucht. Sofern entsprechende Informationen vorlagen, haben wir die daraus ableitbaren Kurse verwendet.

Sofern keine Informationen vorlagen, haben wir die von Marktteilnehmern veröffentlichten indikativen Kurse einer Plausibilitätskontrolle unterzogen. Hierzu erfolgte zunächst eine modellbasierte Bewertung. Sofern die Abweichung innerhalb eines vordefinierten Toleranzbereiches lag, wurde eine standardisierte indikative Bewertung durchgeführt. Außerhalb des definierten Toleranzbereiches erfolgte eine individuelle Anpassung auf den modellbasierten Kurs.

Bei der Bestimmung der beizulegenden Zeitwerte auf Basis eines Bewertungsmodells werden so weit wie möglich beobachtbare Marktdaten herangezogen. Als Bewertungsmodell nutzt die Sparkasse größtenteils sogenannte Discounted Cashflow-Verfahren. Hierbei wird als Bewertungsparameter im Wesentlichen eine für den Interbankenhandel mit Zinsswaps beobachtbare Zinsstrukturkurve („Swap-Kurve“) verwendet. Die Credit Spreads haben wir auf Basis der Marktpreise für Credit Default Swaps ermittelt. Der Emittentenbonität wurde dabei durch Verwendung von ratingabhängigen Bewertungskursen Rechnung getragen. Die Illiquidität des Marktes wurde als weiterer Parameter in dem Bewertungsmodell berücksichtigt.

Für Anteile an Investmentfonds hat die Sparkasse als beizulegenden Zeitwert grundsätzlich den investimentrechtlichen Rücknahmepreis angesetzt. Des Weiteren wurde ein den Handelsaktiva zuzurechnender Investmentfonds aufgrund der von der Kapitalanlagegesellschaft ausgesprochenen Kündigung des Sondervermögens und der gleichzeitigen Aussetzung der Rücknahme der Anteile nicht zum (höheren) investimentrechtlichen Rücknahmepreis, sondern zum (niedrigeren) Schlusskurs der Heimatbörse Hamburg bewertet.

Die unternehmensindividuelle Festsetzung wesentlicher Bewertungsparameter ist mit Ermessensentscheidungen verbunden, die – trotz sachgerechter Ermessensausübung – im Vergleich mit aktiven Märkten zu deutlich höheren Schätzunsicherheiten führen. Die grundlegenden Annahmen, die bei inaktiven Märkten der Bestimmung des beizulegenden Zeitwertes der Finanzinstrumente zugrunde gelegt wurden, sind bei den entsprechenden Bilanzposten im Anhang erläutert.

Trotz der im Geschäftsjahr 2012 weiter spürbaren Auswirkungen der Euro- bzw. Staatsschuldenkrise verbesserte sich der Saldo aus Ab- und Zuschreibungen sowie Kursgewinnen und -verlusten der Wertpapiere der Liquiditätsreserve und lag mit +16 Mio. Euro erwartungsgemäß über dem Vorjahreswert (–11 Mio. Euro).

Für akute Ausfallrisiken hat die Sparkasse bei Forderungen an Kunden ausreichende Wertberichtigungen und Rückstellungen gebildet. Zusätzlich wurden nach handelsrechtlichen Grundsätzen auf den latent gefährdeten Forderungsbestand auf Basis der Ausfälle der letzten fünf Jahre bemessene Pauschalwertberichtigungen berücksichtigt.

Für Risiken aus Beteiligungen wurde ausreichend Vorsorge getroffen. An dieser Stelle wird auch auf die Ausführungen unter Kapitel A (Beteiligungen) verwiesen.

Analog der Vorjahre hat die Stadtparkasse Düsseldorf weitere bilanzielle Vorsorge für das Risiko der Inanspruchnahme aus einer indirekten Verpflichtung hinsichtlich der mittelbaren Beteiligung an der „Erste Abwicklungsanstalt“ entsprechend dem Anteil am Rheinischen Sparkassen- und Giroverband in Form einer weiteren Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB in Höhe von 5,6 Mio. Euro vorgenommen.

Darüber hinaus wurden 18 Mio. Euro aus dem Jahresergebnis zur zusätzlichen Vorsorge in den Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB eingestellt.

Damit besteht für die besonderen Risiken des Geschäftszweiges der Kreditinstitute gemäß § 340g HGB Vorsorge in Höhe von insgesamt 231,2 Mio. Euro. In diesem Gesamtbestand sind 23,8 Mio. Euro für die „Erste Abwicklungsanstalt“ und 20,5 Mio. Euro für zusätzliche Risiken aus der Beteiligung am RSGV enthalten.

Im Zuge einer gegenüber dem Vorjahr niedrigeren steuerlichen Bemessungsgrundlage beläuft sich der Aufwand für Steuern vom Einkommen und vom Ertrag (GuV-Posten 23) auf 20 Mio. Euro (Vorjahr: 43 Mio. Euro). Darin enthalten sind steuerliche Effekte aus Vorjahren.

Über die Verwendung des Jahresüberschusses in Höhe von 1 Mio. Euro (Vorjahr: 15 Mio. Euro) entscheidet der Rat der Stadt Düsseldorf auf Vorschlag des Verwaltungsrates. Die Eigenkapitalausstattung der Stadtparkasse Düsseldorf ermöglicht auch weiterhin eine sichere und ausreichende Liquiditäts- und Kreditversorgung des regionalen Marktes.

Zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichtes verläuft die Entwicklung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage entsprechend den Erwartungen.

## C | INTERNES KONTROLL- UND RISIKO-MANAGEMENTSYSTEM IM HINBLICK AUF DEN RECHNUNGSLEGUNGSPROZESS

Das interne Kontrollsystem (IKS) umfasst die Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen zur Sicherstellung der Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Rechnungslegung. Darüber hinaus werden mit dem IKS die Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung und die Einhaltung der maßgeblichen gesetzlichen Vorschriften gewährleistet.

Damit wird erreicht, dass alle Geschäftsvorfälle in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften sowie internen Richtlinien erfasst, verarbeitet und dokumentiert sowie zeitnah und buchhalterisch korrekt erfasst werden. Außerdem wird damit gesichert, dass Vermögensgegenstände und Schulden im Einzel- und Konzernabschluss zutreffend ausgewiesen und bewertet werden und somit verlässliche Informationen zur Verfügung stehen.

### Risiken im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Die Hauptrisiken im Rechnungslegungsprozess bestehen darin, dass Abschlüsse aufgrund unbeabsichtigter Fehler oder vorsätzlichen Handelns (Betrug) nicht ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage vermitteln und/oder, dass ihre Veröffentlichung verspätet erfolgt. Fehler können das Vertrauen in die Stadtparkasse Düsseldorf beeinträchtigen und gesetzliche Sanktionen der Bankenaufsicht nach sich ziehen.

Die Rechnungslegung vermittelt kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage, wenn in den Abschlüssen enthaltene Zahlen oder Anhangangaben wesentlich von einem korrekten Ausweis abweichen. Abweichungen werden als wesentlich eingestuft, wenn sie einzeln oder insgesamt die auf Basis der Abschlüsse getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen der Abschlussadressaten beeinflussen könnten.

Ein internes Kontrollsystem (IKS) kann eine angemessene, nicht aber absolute Sicherheit bieten, dass Fehler in Abschlüssen vermieden werden.

Die Ausgestaltung des Kontrollsystems beinhaltet vor allem:

- Die Vollständigkeit und Erfassung aller Geschäftsvorfälle
- Die Berücksichtigung aller bilanzierten Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und sonstigen Geschäftsvorfälle
- Die zutreffende Bewertung aller Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und sonstigen Geschäftsvorfälle
- Die Berichterstattung sowie die Anhangangaben der Jahresabschlüsse entsprechend den gesetzlichen Anforderungen

### Organisation des internen Kontrollsystems

Der Vorstand ist für die Ordnungsmäßigkeit des Rechnungslegungsprozesses verantwortlich. Zur Umsetzung wurden entsprechende Arbeitsanweisungen – auch in Bezug auf das IKS – veröffentlicht.

Unter Beachtung der Funktionstrennung gemäß MaRisk (Mindestanforderungen an das Risikomanagement) sind im Rahmen einer klaren Führungs- und Unternehmensstruktur die Finanzbuchhaltung/Rechnungswesen (Zentralbereich Betriebswirtschaft) und der Markt bzw. Handel voneinander unabhängig. Die Verantwortungsbereiche sind klar zugeordnet.

Im Rahmen des IKS werden Kontrollen von allen Geschäftsbereichen durchgeführt, die bei der Aufstellung der Abschlüsse beteiligt sind.

Für die Rechnungslegung nutzt die Stadtparkasse die DV-Anwendung OSPlus der Finanz Informatik GmbH & Co. KG (IT-Dienstleister der Sparkassenorganisation). Die darüber hinaus bei der Stadtparkasse Düsseldorf eingesetzten DV-Lösungen unterliegen einem standardisierten Softwarefreigabeverfahren. Die eingesetzten Systeme sind durch Sicherheitseinrichtungen gegen unbefugten Zugriff geschützt. Daneben erfolgen Kontrollen zum Zugang zu diesen Systemen.



Ein zwischen Vorstand und Fachbereichen abgestimmtes Jahresabschluss-Planungssystem soll einen reibungslosen Rechnungslegungsablauf gewährleisten. Dazu bedient sich die Stadtparkasse der DV-Anwendung SmartClose-Manager (SCM). Der SCM bündelt die für den Gesamterstellungsprozess der Abschlüsse nach HGB erforderlichen Aktivitäten aller beteiligten Bereiche und gewährleistet somit eine effektive Koordination der Prozesse und Fristen. Im Falle von absehbaren Verzögerungen können auf diese Weise die installierten Eskalationsmechanismen angestoßen werden.

Die Einhaltung der Rechnungslegungsvorschriften (HGB, RechKredV) wird von den Fachbereichen permanent überwacht.

Zur Vorbeugung rechnungslegungsbezogener Risiken werden im Zuge der Einführung neuer Produkte gemäß MaRisk auch die Fachbereiche Finanzbuchhaltung/Rechnungswesen und Steuern in den Entscheidungsprozess eingebunden.

Bei rechnungslegungsrelevanten Kontrollprozessen wird das 4-Augen-Prinzip angewendet.

#### **Kontrollen zur Minimierung des Risikos von Fehlern in der Rechnungslegung**

Das rechnungslegungsbezogene interne Kontrollsystem umfasst eine Vielzahl von internen Kontrollen und Prozessen, u. a. laufende und regelmäßige Kontrollen zur Einhaltung von Arbeitsanweisungen und Buchungen. Die Kontrollen erfolgen posten- und risikoorientiert. Darüber hinaus erfolgen individuelle, regelmäßig durchgeführte Kontrollen durch den Vorgesetzten sowie automatisierte Kontrollen (z. B. bei hinterlegten Funktionstrennungen).

Alle Kontrollen zusammen gewährleisten die angemessene Wirksamkeit des IKS:

- Sicherstellung der Berichterstattung im Einklang mit den Bilanzierungsrichtlinien
- Kontrollen der bilanziellen und außerbilanziellen Positionen
- Kontrollen, die die Vollständigkeit und Richtigkeit aller Geschäftsvorfälle sowie deren ordnungsgemäße Genehmigung sicherstellen

- Kontrollen externer und interner Abstimmungen (z. B. Börsengeschäfte)
- Kontrollen von Bewertungen (Kreditgeschäft, Eigenanlagen, Beteiligungen, Sachanlagen, sonstige Vermögensgegenstände)
- Kontrollen der Berechnung von Steuern
- Überprüfung von Bilanzposten

#### **Überwachung der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems**

Die Überwachung der Wirksamkeit des IKS durch den Vorstand wird vor allem auf Basis der Prüfungsberichte der internen Revision, der Berichte der Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes sowie auf Basis evtl. Sonderprüfungsberichte (z. B. der Bankenaufsicht) vorgenommen.

Darüber hinaus ist gemäß § 15 Abs. 3 Sparkassengesetz (SpkG) der vom Verwaltungsrat gebildete Bilanzprüfungsausschuss für die Überwachung der Rechnungslegungsprozesse, der Jahresabschlussprüfung, der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems und des Risikomanagementsystems zuständig.

#### **Interne Revision**

Die Prüfung des Rechnungswesens, der Risikomanagementsysteme und des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems erfolgt regelmäßig durch die interne Revision. Sie führt auf Basis eines jährlich fortgeschriebenen Prüfungsplans Aufbau- und Funktionsprüfungen der für die Rechnungslegung relevanten Prozesse durch.

#### **D | NACHTRAGSBERICHT**

Der Verwaltungsrat hat in seiner Sitzung am 4. März 2013 Frau Karin-Brigitte Göbel für weitere fünf Jahre ab dem 1. Januar 2014 zum Mitglied des Vorstandes der Stadtparkasse Düsseldorf bestellt.

## E | RISIKOBERICHT

Die Stadtparkasse Düsseldorf übernimmt im Rahmen ihres Geschäftsmodells Adressrisiken, Marktpreisrisiken, Liquiditätsrisiken, Operationelle und Sonstige Risiken. Diese Risiken werden über eine entsprechende Organisation und einen strukturierten Risikomanagementprozess gesteuert.

Ein wesentlicher Baustein des Risikomanagementprozesses ist das Risikotragfähigkeitskonzept. Im Vordergrund steht dabei die Erfüllung der regulatorischen Anforderungen. Zur nachhaltigen Sicherung des Institutes dienen dabei zwei unterschiedliche Konzepte. Im periodischen Konzept wird implizit die aufsichtliche Eigenkapitalanforderung berücksichtigt. Das wertorientierte Konzept stellt auf ein fiktives Liquidationsszenario ab. Details dazu werden im nächsten Kapitel dargestellt.

Die Steuerung der Risiken erfolgt auf der Basis einer die Geschäftsstrategie ergänzenden Risikostrategie. Die Strategien werden jährlich überprüft und gegebenenfalls angepasst. Während die Geschäftsstrategie die grundlegende geschäftliche Ausrichtung beinhaltet, konkretisiert die Risikostrategie Ziele und Vorgehensweise des Risikomanagements.

Im Folgenden wird im Allgemeinen Teil zuerst die Organisation sowie der Risikomanagementprozess aufgezeigt. Im Besonderen Teil wird dann die Steuerung auf der Einzelrisikoebene erläutert.

## Allgemeiner Teil

### Organisation

Die Organisation gliedert sich operativ in die folgenden Einheiten

- Vorstand
- Risikostrukturausschuss
- Bilanzstrukturausschuss
- Bereichsebene

Dem Vorstand kommt die Aufgabe zu, ein funktionsfähiges und ordnungsgemäßes Risikomanagementsystem einzurichten. Das Aufsichtsgremium ist der Verwaltungsrat, der die Erörterung risikospezifischer Fragen an den aus seinen Mitgliedern gewählten Risikoausschuss delegiert hat.

Der Risikostrukturausschuss berät die Gesamtrisikolage des Hauses und gibt ggf. Handlungsempfehlungen zur Steuerung. Der Bilanzstrukturausschuss erörtert die Situation der Marktpreis- und Liquiditätsrisiken und trifft konkrete Entscheidungen.

Die Positionsverantwortung liegt bei den Leitern der jeweiligen Marktbereiche Firmenkunden, Asset Management und Treasury sowie Private Kunden.

Für die Überwachung sind die Leiter des Zentralbereichs Kredit (Kreditsachbearbeitung, zweites Votum), des Kreditmanagements (Prozesse etc.) und des Risikomanagements (Risikocontrolling) zuständig.

Das Beteiligungscontrolling sowie die Betreuung der strategischen Beteiligungen erfolgt im Zentralbereich Betriebswirtschaft durch die Abteilung Beteiligungen.

Den Leitern der Geschäfts- und Zentralbereiche obliegt die operative Steuerung von operativen Risiken im jeweiligen Bereich.

Der Zentralbereich Revision überzeugt sich im Rahmen seiner Prüfungen von der Angemessenheit und Wirksamkeit des Risikomanagementsystems.

**Risikomanagementprozess**

Der Risikomanagementprozess gliedert sich in die Bausteine

- Risikoidentifikation
- Risikomessung
- Risikosteuerung
- Risikobericht

**Risikoidentifikation**

Die Risikoidentifikation beinhaltet die Risikoerkennung und die Unterscheidung in wesentliche und unwesentliche Risiken (Risikobewertung; s. Abbildung R01). Dieser Prozessschritt erfolgt mindestens einmal im Jahr im Rahmen der Risikoinventur. Im Vergleich zum Vorjahr wurden 2012 die Risikokategorien neu geordnet und stellen sich nunmehr gem. Abbildung R01 dar.

Wesentliche Risiken werden im Risikotragfähigkeitskonzept abgebildet. Im Rahmen des Tragfähigkeitskonzepts nicht quantifizierbare Risikoarten werden durch Gestaltung der Prozesse und/oder durch die Beobachtung zusätzlicher Kennziffern gesteuert.

**Risikomessung**

Die Risikomessung beinhaltet das Risikotragfähigkeitskonzept. Das Konzept stellt sicher, dass den eingegangenen Risiken ein ausreichendes Risikodeckungspotenzial gegenübersteht. Zur Sicherstellung der regulatorischen Anforderungen erfolgt sowohl eine wertorientierte als auch eine periodische Betrachtung.

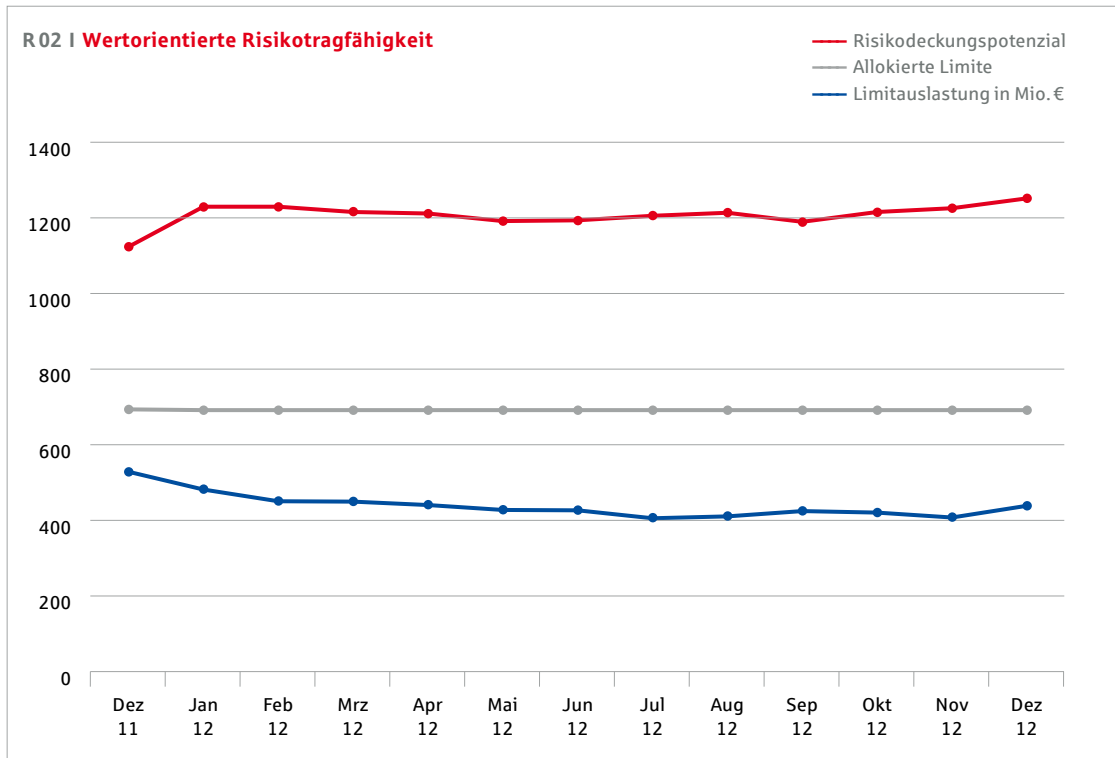
Im Rahmen der Geschäftsplanung und Risikostrategie legt der Vorstand fest, welcher Teil des jeweiligen Risikodeckungspotenzials für die Risikonahme zur Verfügung steht. Dabei ist Orientierungsgröße, dass zu Beginn jedes Geschäftsjahres die Auslastung des Gesamtlimits und der Teillimite pro Risikoart je ca. 80% beträgt.

Die Risikotragfähigkeit wird monatlich berechnet und dem Vorstand im Rahmen des Gesamtrisikoberichtes (Risikockpit) vorgestellt.

**Periodische Risikotragfähigkeit**

Das periodische Risikotragfähigkeitskonzept betrachtet sowohl die Risiken im laufenden





Geschäftsjahr (Gewinn-und-Verlust-Ebene, rollierend 12 Monate) als auch eine Vorschau auf das Risikodeckungspotenzial der kommenden 3 Jahre. Das periodische Konzept wurde 2012 mit einem Konfidenzniveau von 95 % berechnet.

Ab 2013 wird parallel zu den ansteigenden Basel III-Anforderungen über einen Zeitraum von 4 Jahren (2013 – 2016) das Konfidenzniveau schrittweise von 95 % bis auf 99 % angehoben.

Das periodische Risikodeckungspotenzial (RDP) setzt sich aus folgenden Positionen zusammen:

- + modifiziertes GuV-Ergebnis gem. Planung
- + Stille Reserven (Marktpreispositionen)
- = Primäres RDP
- + 340f HGB Reserve
- = Sekundäres RDP
- + ungebundenes Kern- und Ergänzungskapital (lt. Engpassfaktoren)
- = Tertiäres RDP

Die Mindestkapitalanforderungen (Kernkapitalquote bzw. Solvabilitätskoeffizient) sowie aufsichtliche Abzugsposten aus Großkrediten und Beteiligungen werden über Engpassfaktoren implizit abgebildet. Darüber hinaus findet ab 2013 die Regelung § 45 KWG als weiterer Engpassfaktor Berücksichtigung. Diese Regelung erfordert eine Neuausrichtung der Engpassbedingungen, sofern zwei aufeinander folgende Verlustjahre mit Eigenkapitalverzehr vorliegen.

Das tertiäre RDP stellt das freie Risikodeckungspotenzial der periodischen Risikotragfähigkeit dar.

Die Verteilung der periodischen Limite liegt per 31.12.2012 bei

- 15 % Zinsspannen-/Liquiditätsrisiko
- 36 % Adressenrisiko
- 29 % Bewertungsergebnis Wertpapiere
- 20 % Bewertungsergebnis Beteiligungen

Das periodische Gesamthausrisiko ermittelt die Stadtparkasse Düsseldorf – mit Ausnahme der Risikoart Marktpreisrisiko – additiv. Diversifikationen innerhalb der Risikoklassen werden teilweise berücksichtigt.



R 03   Verteilung der wertorientierten Limite	31.12.2012 %	31.12.2011 %
Zinsänderungsrisiken	32	31
Adressenrisiken	10	16
Marktpreisrisiken	20	13
Spreadrisiken	17	18
Beteiligungsrisiken	13	13
Operationelle Risiken	8	8
Immobilienrisiken	0	1

### Wertorientierte Risikotragfähigkeit

Auf der wertorientierten Ebene werden die durch Risikoeintritt möglichen Vermögensveränderungen betrachtet. Das wertorientierte Konfidenzniveau lag in 2012 bei 99 %. Dabei wurde zusätzlich ein Konfidenzpuffer (Skalierung auf 99,9 %) als Abzugsposten von der Risikodeckungsmasse berücksichtigt. Ab 2013 wird unter Wegfall des Konfidenzpuffers mit 99,9 % Konfidenz gemessen.

Das wertorientierte Risikodeckungspotenzial ermittelt sich demnach aus den folgenden Bestandteilen:

- + stille Reserven/Lasten aus Zinsbuch ohne Eigenanlagenbuch
- + stille Reserven/Lasten Marktpreise
- implizite Optionsprämien (Zuwachssparen, BGB-Kündigungsrechte)
- Bonitätsprämie Kreditgeschäft
- barwertige Kosten/Erträge
- = Ökonomisches Kapital I
- + offene Rücklagen/Sicherheitsrücklage
- + 340g HGB Reserve (ohne EAA, da diese für Altlasten der WestLB reserviert sind)
- + 340 f HGB Reserve
- Pufferabzüge
- = Ökonomisches Kapital II

Eventuell vorhandene stille Reserven aus Beteiligungen und Immobilien werden aufgrund bedingter Liquidierbarkeit im Krisenfall (Vorsichtsprinzip) nicht angesetzt.

Zum Stichtag 31.12.2012 betragen die wertorientierten Gesamtlimite zur Einzelsteuerung der Risiken 692 Mio. Euro (Vorjahr: 694 Mio. Euro) bei einem Konfidenzniveau von 99 %.

Auf eine Limitierung der Immobilienrisiken wird ab 2012 auf Basis der aktualisierten Erkenntnisse der Risikoinventur verzichtet. Es handelt sich um ein unwesentliches Risiko.

Das wertorientierte Gesamthausrisiko ermittelt die Stadtparkasse Düsseldorf additiv. Diversifikationen zwischen den einzelnen Risikoarten bleiben unberücksichtigt. Diversifikationen innerhalb der Risikoklassen werden jedoch teilweise berücksichtigt.

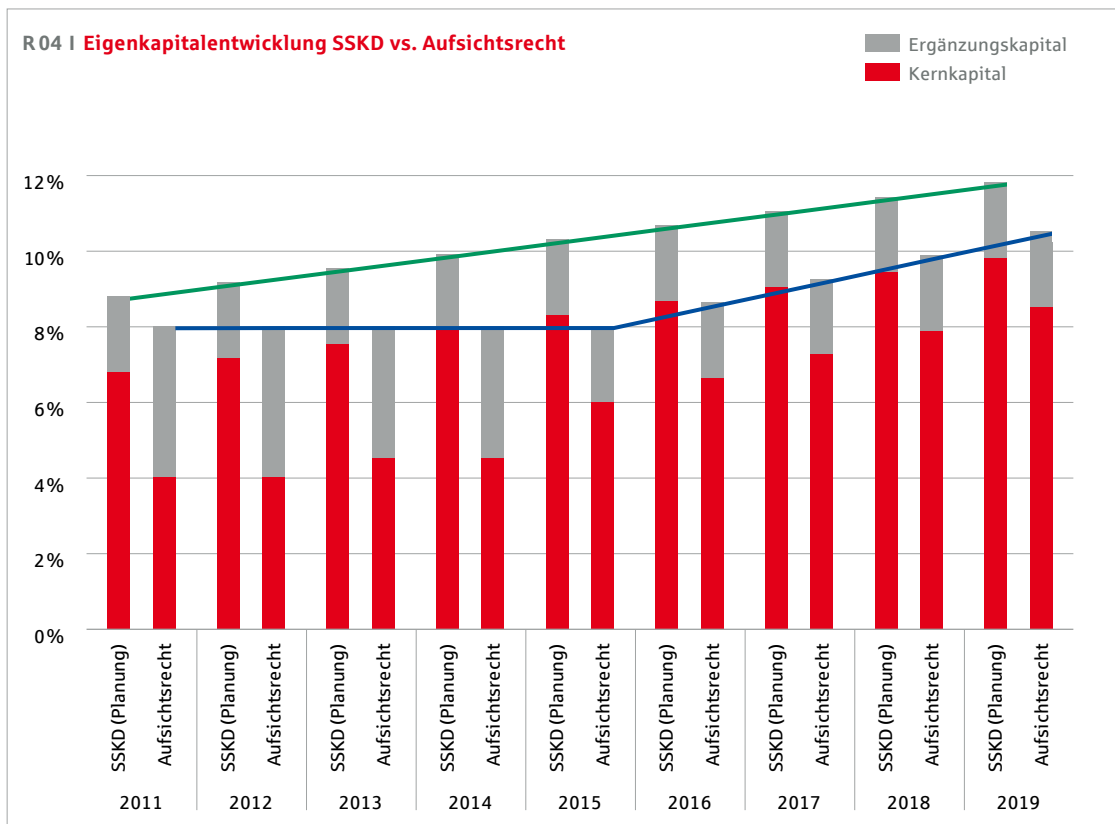
### Auswirkungen der bevorstehenden Anforderungen nach Basel III

Im Mittelpunkt der neuen Baseler Rahmenvereinbarung (Basel III) stehen verschärfte Anforderungen für die Anrechenbarkeit von Eigenmitteln, neue Mindestkapitalquoten und Kapitalpuffer. Erweiterte Kapitalanforderungen für Kontrahentenrisiken sowie die neu eingeführte Verschuldungsquote („Leverage Ratio“) sind zu beachten.

Außerdem werden erstmals quantitative Mindestanforderungen für ein effizientes Liquiditätsrisikomanagement gefordert.

Die Regelungen sollen ab 2013 in Kraft treten, wobei längere Übergangsfristen vorgesehen sind. Proberechnungen zur neuen Liquiditätskennziffer LCR (Liquidity Coverage Ratio) und zur Leverage Ratio wurden vorgenommen. Die Kennziffern können auf Basis der bisher veröffentlichten Regelungen erfüllt werden.

Um den höheren Eigenkapitalanforderungen aus Basel III Rechnung zu tragen, werden in der internen Planung die Kapitalanforderungen (**Mindestquoten** Eigenkapital/Solvabilität) jährlich angehoben (Abbildung R04, Seite 92).



Im Vergleich zur aufsichtsrechtlichen Regelung (blaue Linie) sieht die interne Planung (grüne Linie) einen stetigen Kapitalaufbau vor.

Solvabilitätskennziffer 2012:

Aufsichtsrechtlich:	8,0%
Mindestquote gem. Planung:	9,16%
Istwert (Konzern):	12,6%

Des Weiteren liegt der betriebswirtschaftliche Anspruch der Sparkasse planerisch mit 11,8% in 2019 deutlich über den aufsichtlich geforderten 10,5% (ohne antizyklischen Puffer).

### Risikosteuerung

Die Risikosteuerung wird im Besonderen Teil bei den Einzelrisiken dargestellt.

### Risikobericht

Eine wesentliche Komponente des Risikomanagementprozesses ist die regelmäßige Berichterstattung an den Vorstand und das Aufsichtsgremium. Sie dient der laufenden Information

über die Risikopositionierung und ermöglicht fundierte Steuerungsmaßnahmen.

Die Risikoberichterstattung erfolgt in unterschiedlichen Rhythmen. Risikoinformationen werden täglich, monatlich, vierteljährlich oder jährlich reportet. Der Rhythmus hängt davon ab, wie wesentlich die Information für die Steuerung des Risikos ist.

Ein täglicher Report wird aufgrund der inhärenten Volatilitäten für Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften und das Frühwarnverfahren für Zinsänderungsrisiken an den Vorstand und den Risikostrukturausschuss gegeben. Die Steuerung ist über standardisierte Maßnahmen schnell wirksam.

Unter Risikogesichtspunkten außerordentliche Informationen werden unverzüglich an den Vorstand, die jeweiligen Verantwortlichen und die Interne Revision weitergeleitet. Ab bestimmten, mit dem Aufsichtsgremium abgestimmten Schwellen erfolgt die unverzügliche Weiter-

leitung der Meldungen auch an den Vorsitzenden des Aufsichtsgremiums. In 2012 erfolgten insgesamt 7 Ad-hoc-Meldungen, davon 5 aus dem Kreditgeschäft; (Vorjahr: 11 Meldungen, 4 aus dem Kreditgeschäft). Ad-hoc-Informationen an das Aufsichtsgremium waren 2012 nicht erforderlich (Vorjahr: 4 Ad-hoc-Meldungen).

Die Risikoberichterstattung auf Gesamtbankenebene erfolgt monatlich anhand des Gesamtrisikoberichtes (Risikockockpit).

Im Gesamtrisikobericht wird die Risikosituation der Stadtparkasse Düsseldorf anhand einer Ampelsystematik hinsichtlich der festgelegten Limite – ggf. verbunden mit Erläuterungen – dargestellt, analysiert und beurteilt. Handlungsempfehlungen runden den Bericht ab.

Im ersten Teil des Berichtes wird die wertorientierte und periodische Risikotragfähigkeit gezeigt. Der Leser erhält Informationen zur Entwicklung des jeweiligen Risikodeckungspotenzials sowie zur Auslastung der Teillimite. Kennzahlen zu regulatorischen Kapitalanforderungen sowie zur Liquidität vervollständigen diesen Teil.

Im zweiten Teil werden die einzelnen Risikoarten reportet. Bei den Adressenrisiken interessieren insbesondere die Entwicklungen des Risikowertes (Credit-Value-at-Risk), der Risikokonzentrationen, der Ratingabdeckung, der Ausfallwahrscheinlichkeiten, der Überziehungsquoten und der Risikovorsorge. Vierteljährlich wird das Risikockockpit um den Risikobericht gem. MaRisk BTR 1 (Kreditrisikobericht) erweitert. Dieser Berichtsteil enthält u. a. Informationen über die Struktur des Bestands- und Neugeschäfts.

Im Abschnitt über Marktpreisrisiken wird über die Risiko- und Ergebnisentwicklung der mit Marktpreisrisiken behafteten Positionen (Marktpreisrisiken der Eigenanlagen inkl. Spreadrisiken und Zinsänderungsrisiken) informiert. Im zusätzlichen monatlichen Bilanzstrukturbericht, der ebenfalls Gegenstand einer Vorstandssitzung ist, werden zudem Stress- und Backtesting-Ergebnisse sowie die Barwertentwicklung berichtet.

Weitere Berichtsteile umfassen das Beteiligungsportfolio und operationelle Risiken. Die Erfüllung der Kennzahlen des Risikomonitoring des Haftungsverbundes werden ebenfalls berichtet.

Zum Liquiditätsrisiko zeigt der Bericht den Verlauf der aufsichtlichen Liquiditätskennziffer sowie der Risiko- und Stressszenarien. Seit 2012 werden zudem auf Basis der erwarteten Zahlungen der einzelnen Aktiv- und Passiv-Produkte zwei Liquiditätsablaufbilanzen (Liquiditäts- und Stressszenario) generiert. Für beide Szenarien wird die sogenannte Survival Period ermittelt. Die Survival Period beschreibt den Zeitraum, für den – bei Nutzung des Liquiditätspotenzials – im Liquiditäts- bzw. Stressszenario ausreichende Liquiditätsreserven zur Verfügung stehen.

In vierteljährlichen Abständen wird im Vorstand der Stresstestbericht erörtert. Die Stresstests umfassen fünf Stressszenarien. Im Wesentlichen werden globale Rezession, Verwerfungen der Finanzmärkte (Zins, Liquidität) sowie mögliche Einflüsse auf das Kreditportfolio betrachtet. Weiterhin werden ausgesuchte Sensitivitätsstresstests, z.B. für Zinsänderungsrisiken und Beteiligungen, berechnet. Inverse Stresstests auf den Risikoebenen Zinsen, Creditspreads, Aktien-/Marktpreis und Kredite vervollständigen den Bericht.

Im Rahmen der Mehrjahresplanung erfolgt zudem die Berechnung eines Stressszenarios im Hinblick auf die wesentlichen Ertragskomponenten (periodische Ebene).

Seit 2012 erfolgte zudem die Betrachtung der Refinanzierungskosten im Risiko- sowie im Stressfall. Hierzu wird die maximal auftretende Liquiditätslücke der kommenden 5 Jahre im Risiko- bzw. Stressfall ermittelt. Als Risikomaß für das Liquiditätsfristentransformationsrisiko (Mißverhältnis in der Laufzeit zwischen Aktiva und Passiva (Finanzierung längerfristiger Anlagen durch kürzerfristige Refinanzierungen)) werden die (fiktiven) Kosten für das Schließen der offenen Gaps verwendet. Es wird sowohl das barwertige Risiko, als auch die GuV-Auswirkung der kommenden 12 Monate ausgewiesen.

Eine weitere Komponente des Stresstestberichts sind die Überlegungen bei Eintritt des maximalen Verlustes. Dabei wird angenommen, dass die einzelnen Risikoarten in voller Höhe der zugeteilten wertorientierten und periodischen Limite schlagend werden. Die Auswirkung auf die regulatorischen Vorgaben (Solvabilitätskoeffizient, Kernkapitalquote und Großkreditgrenze) sowie auf die Fortführung des Geschäftsmodells (auf Basis einer dann möglichen neuen Limitallokation) werden dargestellt.

In jährlichen Abständen wird in gesonderten Reports über operationelle Risiken (neben dem monatlichen Risikockpit Details zur Risikoinventur und Schadensfällen) sowie über das Outsourcing berichtet.

Der Vorstand erörtert vierteljährlich die Risikolage im Risikoausschuss des Aufsichtsgremiums.

#### **Methoden zur Absicherung**

Zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos werden neben bilanziellen Instrumenten auch Zinsswaps im Bankbuch eingesetzt. Das Swapvolumen hat sich von 5,1 Mrd. Euro auf 3,5 Mrd. Euro deutlich reduziert.

Kundengeschäfte in Derivaten werden einzeln durch entsprechende Gegengeschäfte gesichert (Mikrohedges). Dasselbe wurde bei einzelnen Anlagen der Liquiditätsreserve (Eigenanlagen) vorgenommen (0,8 Mrd. Euro per 31.12.2012). Es handelt sich weit überwiegend um Swaps und Caps.

Währungspositionen aus Kundengeschäften werden durch Devisentermingeschäfte geschlossen. In Spezialfonds dürfen sich die offenen Währungspositionen auf max. 40 Mio. Euro belaufen (offene Positionen: 30,6 Mio. Euro per 31.12.2012).

Die Fremdwährungsposition USD innerhalb des Private Equity-Portfolios wird weitgehend über Währungstermingeschäfte abgesichert.

#### **Bewertungseinheiten gem. § 254 HGB**

Im Risikomanagement eingegangene Sicherungsbeziehungen, die die Voraussetzungen des § 254 HGB erfüllen, werden auch für bilanzielle Zwecke als Sicherungsbeziehung (Bewertungseinheit) behandelt. Die bilanzielle Behandlung von Bewertungseinheiten gemäß § 254 HGB erfolgt nach den gesetzlichen Vorschriften und den Interpretationen des Rechnungslegungsstandards IDW RS HFA 35. Auf dieser Basis ermittelt die Stadtparkasse Düsseldorf für jede Bewertungseinheit zum Bilanzstichtag die Wertänderung von Grund- und Sicherungsgeschäft. Dabei wird nach Wertänderungen, die auf gesicherte Risiken und solche, die auf ungesicherte Risiken entfallen, differenziert.

Die auf gesicherte Risiken entfallenden Wertänderungen werden auf der Grundlage der sogenannten „Einfrierungsmethode“ außerhalb der bilanziellen Wertansätze miteinander verrechnet. Sofern sich die Wertänderungen nicht vollständig ausgleichen, bildet die Stadtparkasse Düsseldorf für einen Aufwandsüberhang eine Rückstellung, ein positiver Überhang bleibt unberücksichtigt. Sofern im Wesentlichen alle wertbestimmenden Parameter von Grund- und Sicherungsgeschäft identisch sind, wird ein vollständiger Wertausgleich hinsichtlich der gesicherten Risiken (Critical Term Match-Methode) unterstellt.

Dieses Verfahren wird insbesondere zur prospektiven Beurteilung der Wirksamkeit einer Sicherungsbeziehung angewendet. Die auf ungesicherte Risiken entfallenden Wertänderungen werden unsaldiert nach den allgemeinen Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätzen der zu Grunde liegenden Geschäfte behandelt.

Grundlage jeder Bewertungseinheit ist eine Dokumentation u. a. der Sicherungsabsicht und der Sicherungsziele sowie die Darlegung, dass die Sicherungsgeschäfte objektiv geeignet sind, den angestrebten Sicherungserfolg zu gewährleisten.

Bei der Bildung von Bewertungseinheiten gemäß § 254 HGB wurden folgende Posten einbezogen:



R 05   Posten	Einbezogener Betrag Mio. €	Art der Bewertungseinheit	Gesichertes Risiko
Vermögensgegenstände, davon • Forderungen gegenüber Kunden • Festverzinsliche Wertpapiere	7 802	Microhedge Microhedge	Zinsänderungsrisiko Zinsänderungsrisiko
Schulden, davon • Schuldscheindarlehen • Namenspfandbriefe	20 25	Microhedge Microhedge	Zinsänderungsrisiko Zinsänderungsrisiko
Schwebende Geschäfte, davon • Festzins-Swaps	2.302	Microhedge	Zinsänderungsrisiko
• Zinsoptionen	172	Microhedge	Zinsänderungsrisiko

Mit den Bewertungseinheiten wurden Risiken mit einem Gesamtnominalbetrag von 1.664 Mio. Euro (Vorjahr: 890 Mio. Euro) abgesichert.

Die folgende Aufstellung zeigt eine Übersicht des möglichen künftigen Ausgleichs gegen-

läufiger Wertänderungen. Der Zeitraum, in dem sich die gegenläufigen Wertänderungen künftig voraussichtlich ausgleichen, beginnt mit der Bildung der Bewertungseinheit und endet mit der Fälligkeit des Grundgeschäftes bzw. des Sicherungsgeschäftes.

R 06   Risiko		Grundgeschäft		Sicherungs-instrument		Art der Bewertungseinheit	Prospektive Effektivität
	Art	Art	Mio. €	Art	Mio. €		
Zins	Zins-änderungs- risiko	Festverz. Darlehen	7	Swap	7	Microhedge	CTM
		Festverz. Wertpapiere	802	Swap	802	Microhedge	CTM
		Schuldscheindarlehen	20	Swap	20	Microhedge	CTM
		Namenspfandbrief	25	Swap	25	Microhedge	CTM
		Swap	724	Swap	724	Microhedge	CTM
		Zinsoption	86	Zinsoption	86	Microhedge	CTM

CTM: Critical Term Match

## Besonderer Teil

Nachdem im Allgemeinen Teil der Risikomanagementprozess insgesamt beschrieben wurde, wird im Besonderen Teil das Management der einzelnen Risikoarten vorgestellt. Pro Risikoart erfolgt zunächst eine Definition des Risikos. Danach werden Risikomessung und Risikosteuerung differenziert nach Portfolio- und Einzelkreditnehmerebene erläutert.

Der Besondere Teil beginnt mit dem Adressenrisiko. Danach folgen Marktpreisrisiken inklusive Spreadrisiken, Zinsänderungsrisiken, Währungsrisiken, Beteiligungsrisiken, Operationelle Risiken, Liquiditätsrisiken und Sonstige Risiken.

Quantifizierungen beziehen sich ausschließlich auf das Institut Stadtparkasse Düsseldorf. Die Messung des Beteiligungsrisikos erfolgt auf Konzernebene auf der Basis der Buchwerte nach dem deutschen Handelsrecht.

### Adressenrisiko

#### Risikodefinition

Unter Adressenrisiko versteht die Stadtparkasse Düsseldorf einerseits die Gefahr, dass Geschäftspartner ihre vertraglichen Zahlungsverpflichtungen nicht oder nicht rechtzeitig erfüllen. Der Effekt schlägt sich in der periodischen Betrachtung im Bewertungsergebnis bzw. in der Direktabschreibung nieder. Auf der wertorientierten Ebene führen hingegen Bonitätsänderungen zu ökonomischen Wertminderungen. Adressenrisiken werden im Rahmen der Geschäftsstrategie vor allem im Kundenkreditgeschäft eingegangen. Daneben sind Adressenrisiken auch im Eigenanlagengeschäft sowie bei Beteiligungen und Länderrisiken zu betrachten.

#### Risikomessung

Auf Portfolioebene wird zur Quantifizierung, Limitierung und Analyse der Adressenrisiken aus Kreditgeschäft und Eigenanlagen das vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband empfohlene Kreditrisikomodell Credit Portfolio View (CPV) eingesetzt. CPV bewertet Kredit- und Eigenanlagenrisiken, bildet Wechselwirkungen und Diversifikationseffekte innerhalb eines Portfolios ab.

Es berücksichtigt die Unsicherheit hinsichtlich künftiger Sicherheitenverwertungen sowie sonstiger zu erwartender Einbringungen. Weiterhin dient das Werkzeug der Identifizierung von Konzentrationsrisiken. Zusätzlich zum wertorientierten Modell kommt das Periodikmodul von CPV zum Einsatz. Auf dieser Basis ermittelt sich das periodische Risiko (Bewertungsergebnis Kreditgeschäft).

Zur Ermittlung des Adressenrisikos aus Beteiligungen werden separate Verfahren angewendet (s. Beteiligungen). Ausfälle auf Länderrisiko-Ebene kommen über die jeweilige originäre Risikoart (z. B. Kreditgeschäft) in die Betrachtung.

Verwertungsquoten für Sicherheiten auf Basis eigener Erhebungen werden mittels einer integrierten Anwendung zur Verlustdatensammlung von dem IT-Dienstleister der Stadtparkasse Düsseldorf automatisiert zur Verfügung gestellt.

Der Credit-Value-at-Risk (Credit-VaR; Konfidenzniveau 99 %, ein Jahr Haltedauer) beträgt zum Jahresende 47 Mio. Euro (Vorjahr: 62 Mio. Euro). Im Rahmen der Überarbeitung ihres Risikotragfähigkeitskonzeptes wird die Stadtparkasse Düsseldorf ab 2013 das Konfidenzniveau für die Risikomessung auf 99,9 % anheben.

Im Folgenden wird eine getrennte Darstellung nach Adressenrisiken im Kundengeschäft und im Eigenanlagengeschäft vorgenommen.

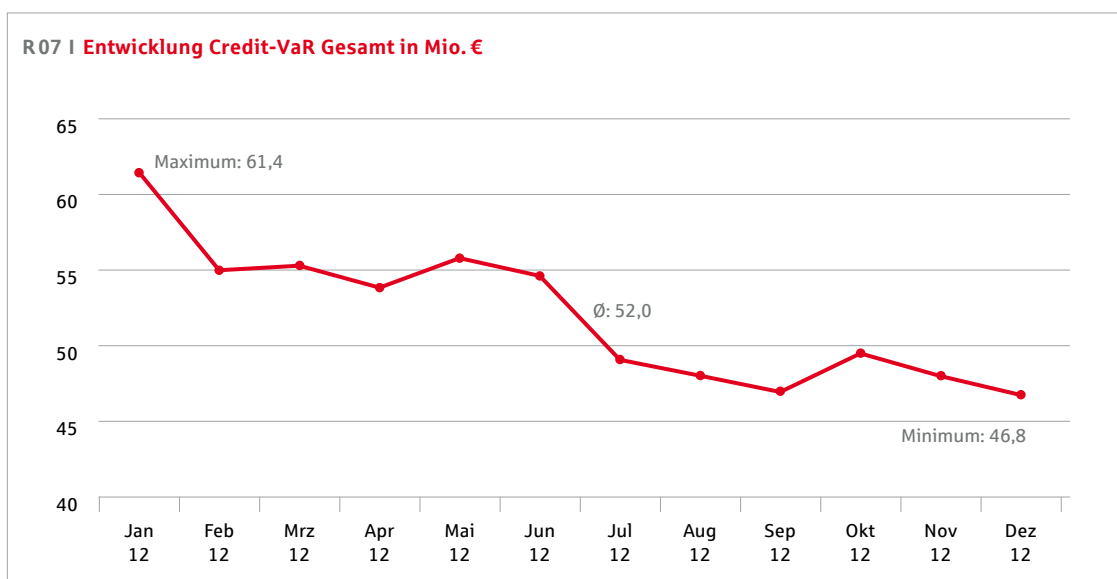
### Adressenrisiken im Kundenkreditgeschäft

#### Risikomessung

Das Gesamtportfolio beträgt auf Obligoebene ca. 11 Mrd. Euro. Den Schwerpunkt bilden Kreditgeschäfte mit Firmen-/Gewerbekunden (ca. 5,8 Mrd. Euro) sowie mit Privatkunden (ca. 4 Mrd. Euro).

(Hinweis: Im Vorjahr separat dargestellte manuell gepflegte Kreditzusagen sind nunmehr in den Tabellen enthalten.)

Im Firmen- und Gewerbekundenportfolio findet sich als größtes Teilportfolio das Segment Grundstücks- und Wohnungswesen. Die Portfoliostruktur gibt die regionale Wirtschaftsstruktur des Standorts Düsseldorf wider.



<b>R08   Kreditportfolio nach Kundengruppen</b>	<b>31.12.2012 Mio. €</b>	<b>31.12.2011 Mio. €</b>
Firmen- und Gewerbekunden	5.808	5.277
Privatkunden	3.980	3.958
Kommunen	867	1.520
Kreditinstitute	251	228
Sonstige	9	107
	<b>10.915</b>	<b>11.090</b>

<b>R09   Firmen- und Gewerbekundenportfolio nach Branchen</b>	<b>31.12.2012 Mio. €</b>	<b>31.12.2011 Mio. €</b>
Grundstücks- und Wohnungswesen	1.442	1.153
Kredit- und Versicherungswesen	618	615
Beratung, Planung, Sicherheit	531	446
Verarbeitendes Gewerbe	495	466
Dienstleistungen für Unternehmen	328	319
Großhandel	344	283
Verkehr, Nachrichten	311	296
Bauträger	293	289
Gesundheit und Soziales	277	241
Baugewerbe	230	243
Öffentliche und private Dienstleistungen	223	221
Einzelhandel	173	167
Energie, Wasser, Bergbau	143	150
Gastgewerbe	143	126
Kraftfahrzeughandel	120	122
Organisationen ohne Erwerbszweck	113	117
Land- und Forstwirtschaft	24	23
	<b>5.808</b>	<b>5.277</b>

Das Portfolio weist mit Einzelbeträgen ab 20 Mio. Euro einen Bestand von ca. 2,8 Mrd. Euro bzw. 25,9% des Gesamtbligos auf. Adressenkonzentrationen wurden in 2012 überwacht und werden ab 2013 quantitativ limitiert.

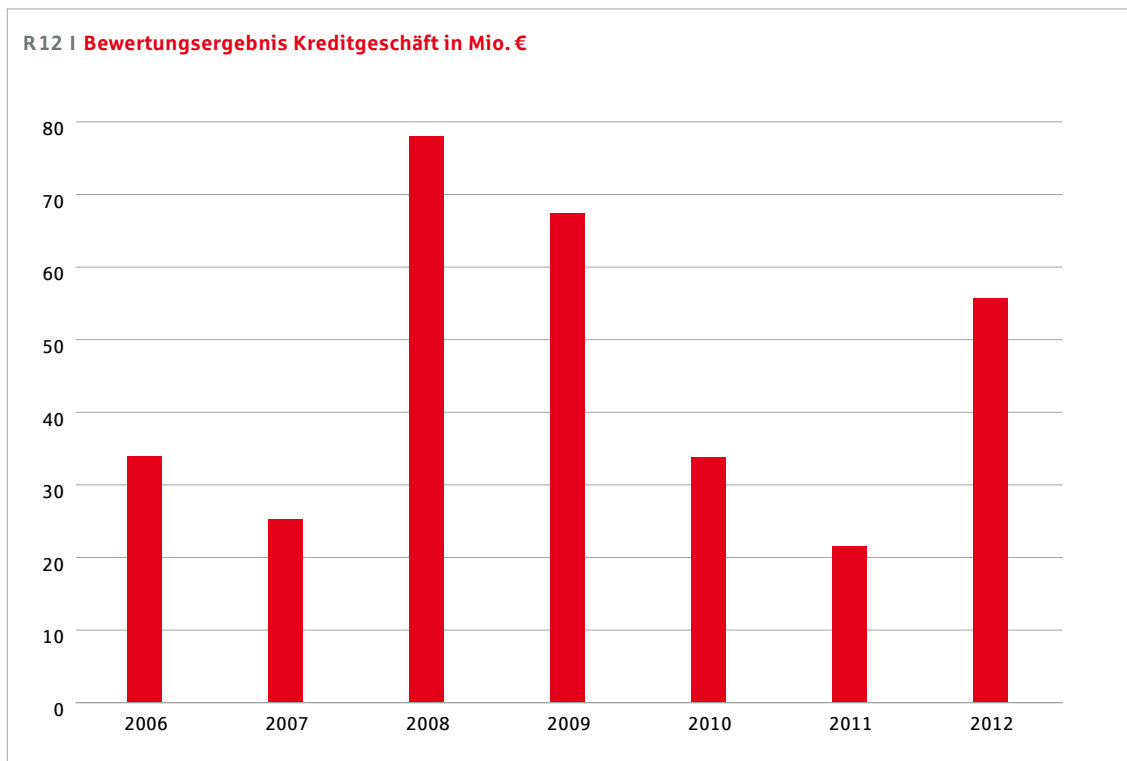
<b>R 10   Portfolio nach Größenklassen in Tsd. €</b>	<b>31.12.2012 Mio. €</b>	<b>31.12.2011 Mio. €</b>
< 25	822	836
25 bis 50	268	273
50 bis 250	1.682	1.700
250 bis 750	1.405	1.354
750 bis 2.500	1.198	1.162
2.500 bis 5.000	752	712
5.000 bis 20.000	1.958	1.742
20.000 bis 50.000	1.143	1.190
> 50.000	1.687	2.121
	<b>10.915</b>	<b>11.090</b>

Die zehn Engagements mit dem größten Risikoanteil sind der Abbildung R11 zu entnehmen.

<b>R 11   Die zehn Engagements mit dem größten Risikoanteil</b>				
<b>Nr.</b>	<b>Rating</b>	<b>Branche</b>	<b>Inanspruchnahme Mio. €</b>	<b>Marginaler VaR Mio. €</b>
1	6	Verkehr	116,2	2,86
2	12	Grundstücks- und Wohnungswesen	45,0	1,54
3	17	Verkehr	16,5	0,98
4	2	Kredit- und Versicherungswesen	180,1	0,82
5	17	Dienstleistungen für Unternehmen	10,6	0,59
6	7	Gesundheit und Soziales	51,7	0,57
7	2	Kreditinstitut (ausländisch)	50,0	0,52
8	17	Baugewerbe	9,7	0,51
9	3	Kreditinstitut (ausländisch)	50,0	0,50
10	5	Grundstücks- und Wohnungswesen	95,0	0,49

Marginaler VaR: Anteiliger Value-at-Risk.





Zur Abschirmung von konkret erkennbaren Ausfallrisiken werden Einzelwertberichtigungen gebildet, um den bilanziellen Wertansatz der betroffenen Kredite entsprechend zu mindern. Die Prüfung auf Bildung einer Wertberichtigung erfolgt unverzüglich nach Bekanntwerden negativer Informationen. Basis der Risikovorsorge ist der Blankoanteil des Kreditengagements. Bei der Ermittlung des Blankoanteils werden Sicherheiten in Höhe ihres voraussichtlichen, in Abhängigkeit vom erwarteten Realisationszeitpunkt, barwertigen Realisationswertes berücksichtigt. Rückstellungen für Avalverbindlichkeiten werden gebildet, wenn die Inanspruchnahme durch den Avalgläubiger mit überwiegender Sicherheit erwartet wird.

EWB-Vorschläge werden vom Zentralbereich Kredit erstellt und in Abhängigkeit der Höhe der Risikovorsorge vom zuständigen Kompetenzträger im Zentralbereich Kredit bzw. auf Vorstandsebene beschlossen. Bei Fortfall der Gründe, die zur Bildung einer Risikovorsorge geführt haben, wird die Risikovorsorge aufgelöst. Die Auflösung ist ebenfalls vom zuständigen Kompetenzträger zu beschliessen.

Alle erkannten Ausfallrisiken im Kreditgeschäft sind in ausreichendem Maße abgesichert.

Der Gesamtbestand der Einzelrisikovorsorge im Kreditgeschäft ist um knapp 2,2% auf 160 Mio. Euro gestiegen.

Zusätzlich wurden nach handelsrechtlichen Grundsätzen auf den latent gefährdeten Forderungsbestand auf Basis der Ausfälle der letzten fünf Jahre bemessene Pauschalwertberichtigungen berücksichtigt.

Die durchschnittliche volumengewichtete Ausfallwahrscheinlichkeit des Kundenkreditportfolios (ohne Kreditinstitute und Kommunen) hat sich im Berichtsjahr von ca. 1,3% auf ca. 1,1% weiter verbessert. Bei der Ratinggliederung nach Volumen befinden sich zum Jahresende, bezogen auf die Ratingkategorien 1 bis 15, ca. 89% in den Kategorien 1 bis 8 mit geringen Ausfallwahrscheinlichkeiten (Vorjahr: ca. 87%). Die Ratingabdeckungsquote – bezogen auf das Kreditvolumen im originären Kundenkreditgeschäft – beträgt 98% zum 31.12.2012 (Vorjahr: 99%).

R 13   Geratetes Portfolio nach Ratingklassen	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Ratingklasse 1 bis 3	5.055	5.415
Ratingklasse 4 bis 6	2.697	2.488
Ratingklasse 7 bis 8	1.376	1.328
Ratingklasse 9 bis 10	600	662
Ratingklasse 11 bis 12	249	348
Ratingklasse 13 bis 15	237	327
	<b>10.214</b>	<b>10.568</b>

Die durchschnittliche volumengewichtete Ausfallwahrscheinlichkeit des Gesamtportfolios basiert auf dem Einsatz adäquater Risikoklassifizierungsverfahren für die Risikobeurteilung auf Einzelebene. Für Kunden der Stadtparkasse werden überwiegend interne Ratingsysteme (Sparkassen-StandardRating und -Immobilien-geschäftsRating, Sparkassen-KundenScoring und Sparkassen-KundenKompaktRating der S-Rating GmbH, Verfahren für Banken, Versicherungen, Leasinggesellschaften, Unternehmens- und Akquisitionsfinanzierungen der Rating Service Unit GmbH) genutzt. Ergänzend werden externe Ratings verwendet. Die Bonität von Emittenten und Kontrahenten wird anhand von Ratings externer Ratingagenturen beurteilt. Die Risikoklassifizierungsverfahren werden einheitlich zur risikoorientierten Margenkal-kulation in der Vertriebssteuerung eingesetzt.

#### Risikosteuerung

Das Adressenrisiko wird über verschiedene Maßnahmen sowohl auf Portfolio- als auch auf Einzelebene gesteuert. Strukturell ist die Aufbauorganisation zu nennen. Bis einschließlich Vorstandsebene sind Markt und Marktfolge getrennt.

Die operative Risikosteuerung auf Portfolioebene erfolgt über Portfoliolimitierungen, Analysen und daraus abgeleiteten Handlungsempfehlungen.

Das Adressenrisiko aus Kreditgeschäft und Eigenanlagen wird gesamthaft limitiert. Das Risiko hat sich 2012 immer innerhalb der festgelegten Limite bewegt. Ab 2013 werden zusätzlich quantitative Limite für Größen- und Branchenkonzentrationen überwacht.

Handlungsempfehlungen ergeben sich aus Risikoberichten und separaten Analysen. Die Erörterung und Entscheidung erfolgt im Vorstand (s. Kapitel Risikobericht).

Auf Einzelebene führt im Hinblick auf die o. a. Funktionstrennung das Erst- und Zweitvotum im risikorelevanten Geschäft zu einer intensiven Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Kreditengagement.

Mit Hilfe der ratingorientierten Limittabelle wird mit dem Kreditbeschluss das Risiko des einzelnen Kreditnehmers (bzw. Kreditnehmereinheit) limitiert.

Zur Identifikation von Kreditnehmern, bei denen sich eine erhöhte Ausfallgefahr abzeichnet, wird ein auf Standards des DSGVO entwickeltes Frühwarnsystem (FI-Standard) eingesetzt. Hierbei werden die auffälligen Kreditnehmer über quantitative und qualitative Merkmale identifiziert, die größtenteils aus den vorhandenen Konto- und Systemdaten generiert werden können. Auf Basis dieser Informationen entscheiden die zuständigen Mitarbeiter die weitere Vorgehensweise. Je nach Ergebnis erfährt der Kunde eine intensivere Betreuung.

#### Adressenrisiken aus Eigenanlagen

##### Risikomessung

Adressenrisiken aus Eigenanlagen werden auf Gesamtbankebene zusammen mit den Adressenrisiken aus dem Kundenkreditgeschäft gemessen. Die Messung erfolgt mit dem Modell CPV.

Investments in Wertpapieren werden unter Risiko-/Ertragsabwägungen im Rahmen einer

jährlichen Asset-Allokations-Studie vorgenommen. Kern der Überlegungen sind einerseits die Anlage in Papiere mit gutem Rating (Investmentgrade: AAA bis BBB-) im Eigenmanagement, andererseits die Diversifikation über fremd gemanagte Publikums- und Spezialfonds. Ziel ist es, eine nach Risikogesichtspunkten tragbare Portfoliostruktur zu erhalten. Diese Strukturierung beinhaltet neben dem Adressenrisiko auch das Marktpreisrisiko.

Die Einzelanlage wird mit konkreten Limiten für Wertpapieremittenten und Kontrahenten durch das Risikomanagement überwacht. Die Limite werden auf Basis eines Kreditbeschlusses eingeräumt. Es handelt sich in der Regel um risikorelevantes Geschäft. Zur Begrenzung von Kontrahentenrisiken werden auch Kollateralvereinbarungen eingesetzt.

Das Investment in Renten und Aktien in den Ländern Spanien, Irland, Italien und Portugal beträgt ca. 111 Mio. Euro per 31.12. 2012 (Vorjahr: 120 Mio. Euro). Davon entfallen nominell auf zwei spanische Pfandbriefe je 40 Mio. Euro, die Mitte 2013 bzw. Anfang 2014 fällig werden. Die übrigen Anlagen (31 Mio. Euro, davon Aktien: 5,3 Mio. Euro) werden in Fonds gehalten. Sie verteilen sich im Wesentlichen auf Spanien und Italien. Besondere Risiken sind aus diesen Anlagen derzeit nicht zu erkennen. Investitionen in Griechenland sind nicht eingegangen worden. Ausfälle von Eigenanlagen werden nicht erwartet.

**Risikosteuerung**

Details zu den Eigenanlagen sind bei den Marktpreisrisiken dargestellt.

**Beteiligungsrisiken**

**Risikodefinition**

Unter dem Beteiligungsrisiko versteht die Stadtparkasse Düsseldorf die Gefahr des Verlustes aufgrund von Wertminderungen oder Ausfällen eingegangener Beteiligungen.

Das Volumen des Beteiligungsportfolios nach Buchwerten beträgt 502,7 Mio. Euro per 31.12.2012 (Vorjahr: 506,0 Mio. Euro). Wegen Änderungen der Klassifizierung der Beteiligungen ist die Vergleichbarkeit mit den Angaben im Vorjahr nicht gegeben.

**Risikosteuerung**

Beteiligungsrisiken werden nicht als Teil der originären Geschäftsrisiken (Ausnahme mezzanine Finanzierungen) betrachtet. Sie werden im Wesentlichen aus zwei Gründen eingegangen. Zum einen werden Beteiligungen innerhalb des Sparkassenverbundes aus strategischen Erwägungen bzw. wegen Erfüllung des öffentlichen Auftrags eingegangen. Zum anderen werden Beteiligungen gehalten, aus denen eine angemessene Rendite erwartet wird.

Ziel ist es, denkbare Verluste soweit wie sinnvoll möglich zu beschränken und ausreichend Kapital für die Deckung der Risiken vorzuhalten. Derzeit ist nicht geplant, neue Beteiligungen einzugehen.

Im Vordergrund der Risikomanagement-Aktivitäten steht die Überwachung des bestehenden Beteiligungsportfolios. Wirtschaftliche Fehlentwicklungen sollen durch regelmäßiges Risikocontrolling und -monitoring bzw. in Form eines manuellen Frühwarnverfahrens erkannt werden.

R 14   Risikomessung	31.12.2012	31.12.2011
Beteiligungskapital	Mio. €	Mio. €
Strategische Beteiligungen		
• Pflichtbeteiligung	138,9	138,9
• Geschäfts-/Verbundpolitische Beteiligungen	74,7	82,7
Renditebeteiligungen	289,1	284,4
<b>Insgesamt</b>	<b>502,7</b>	<b>506,0</b>

<b>R 15   Die zehn größten Engagements aus Institutssicht im Geld- und Kapitalmarkt</b>							
<b>Nr.</b>	<b>Rating</b>	<b>Branche</b>	<b>Wertpapiere Mio. €</b>	<b>OTC-Derivate Mio. €</b>	<b>Depositen Mio. €</b>	<b>Summe Mio. €</b>	<b>davon gedeckt Mio. €</b>
1	AAA (Fitch)	Bundesland	205	0	0	205	205
2	AAA (Fitch)	Bundesland	194	0	0	194	194
3	A (S&P)	Kreditinstitut	184	3	0	187	187
4	NR	Bundesland	180	0	0	180	180
5	A+ (Fitch)	Kreditinstitut	157	8	0	165	165
6	A+ (Fitch)	Kreditinstitut	150	5	0	155	155
7	A- (S&P)	Kreditinstitut	145	0	0	145	145
8	AA (S&P)	Bundesland	135	0	0	135	135
9	AAA (S&P)	Kreditinstitut	118	0	0	118	118
10	A+ (Fitch)	Kreditinstitut	110	0	0	110	110

Das renditeorientierte Beteiligungsportfolio wird maßgeblich durch die Private Equity-Aktivitäten bestimmt, deren Buchwert sich per 31.12.2012 auf 240,8 Mio. Euro (Vorjahr: 235,8 Mio. Euro) beläuft.

Die strategischen Beteiligungen beinhalten Pflichtbeteiligungen und geschäfts-/verbundpolitische Beteiligungen mit einem Gesamtbuchwert von 213,6 Mio. Euro per 31.12.2012 (Vorjahr: 221,6 Mio. Euro; wegen Änderungen der Klassifizierung der Beteiligungen ist die Vergleichbarkeit mit den Angaben im Vorjahr nicht gegeben). Es wurden Abschreibungen in Höhe von 11,5 Mio. Euro auf die Landesbank Berlin Holding vorgenommen.

Für Beteiligungen wird ebenfalls ein Risikoklassifizierungssystem eingesetzt. Maßgebliche Indikatoren sind sowohl quantitative als auch qualitative Kriterien.

### Marktpreisrisiken

#### Risikodefinition

Marktpreisrisiken sind definiert als potenzielle Vermögensveränderungen, die sich aufgrund nachteiliger Bewegungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern an den Finanzmärkten ergeben können. Marktpreisrisiken umfassen damit neben den bei der Stadtparkasse Düsseldorf dominierenden Zinsänderungs-, Spread- und Aktienkursrisiken auch Währungs- und sonstige Kursrisiken sowie aus Volatilitätsveränderungen verursachte Änderungen von Optionspreisen.

Nachstehend werden zunächst allgemeine Informationen zu Marktpreisrisiken gegeben. In weiteren Kapiteln wird speziell auf Spreadrisiken, Zinsänderungsrisiken und Währungsrisiken eingegangen.

#### Risikomessung

Eigenanlagen erfolgen sowohl in selbst gemanagten Anleihen und Schuldscheinen als auch in Spezial- und Publikumsfonds.

Die selbst gemanagten Eigenanlagen (ohne Schuldscheine) der Stadtparkasse Düsseldorf umfassen ein Volumen (Marktwerte) in Höhe von rd. 3,5 Mrd. Euro (Vorjahr: rd. 2,6 Mrd. Euro, jeweils ohne Beteiligungen). Der Bestand an Schuldscheinen beträgt 0,6 Mrd. Euro per 31.12.2012 (Vorjahr: 1,1 Mrd. Euro). In 2012 wurden verstärkt fällige Schuldscheindarlehen in Rentenbestände reinvestiert. Dies erfolgte unter anderem als Vorbereitung auf die Erfüllung der zukünftigen Liquiditätskennziffer LCR.

Die Anleihen im Bereich der selbst gemanagten Finanzanlagen liegen mit 99% (Vorjahr: 99%) auf Basis der Einstandswerte im Investmentgrade (AAA bis BBB-). Darunter fallen auch Anleihen einer nicht gerateten Förderbank.

Die zehn größten Engagements aus Instituts-sicht im Geld- und Kapitalmarkt (Nominalwerte bzw. Kreditäquivalenzbeträge) sind in Abbildung R15 dargestellt.

R 16   VaR-Simulation (wertorientiert)	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €	Minimum Mio. €	Maximum Mio. €
Marktpreisrisiken	57,3	73,7	57,3	86,6
Spreadrisiken	67,7	76,8	65,5	87,1
Zinsänderungsrisiken	148,2	176,4	92,7	148,2

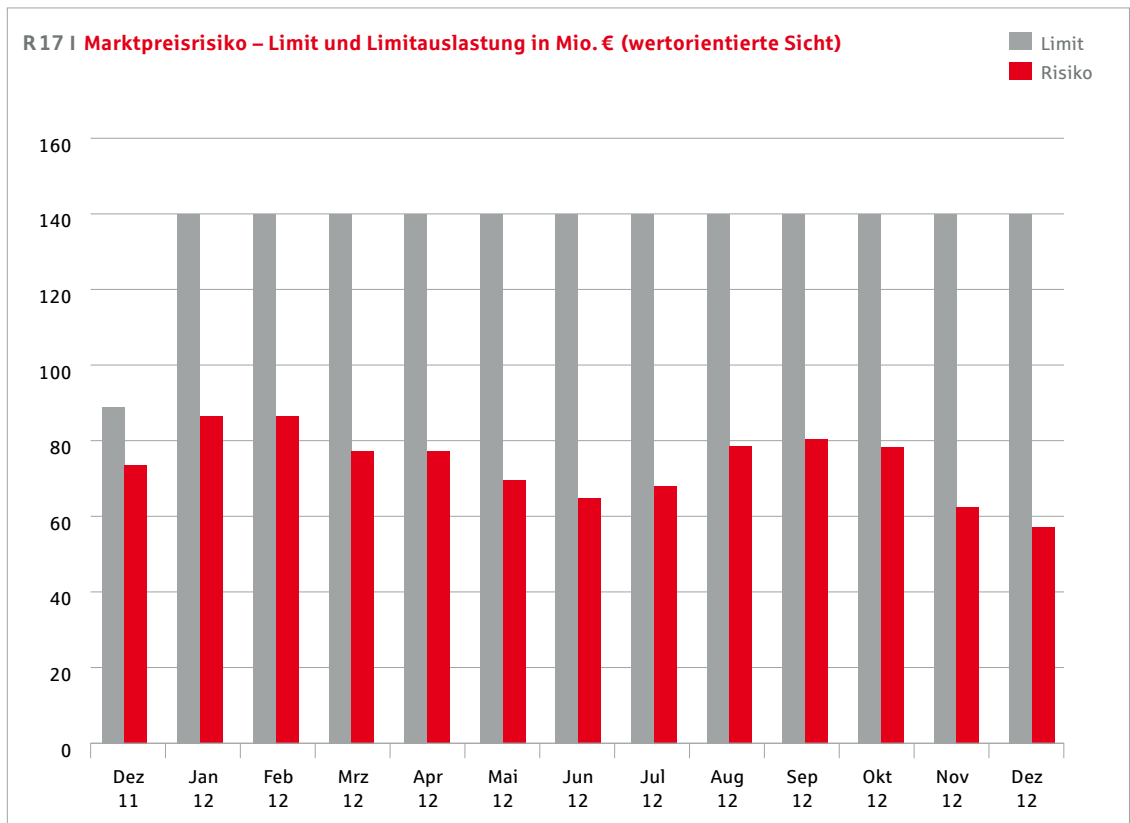
Das gut diversifizierte Wertpapierportfolio mit Anleihen, Aktien und alternativen Investments in Spezialfonds wird von spezialisierten Managern gesteuert.

Finanzanlagen, die in Spezialfonds gehalten werden, weisen zum 31.12.2012 einen Marktwert von rd. 482 Mio. Euro (Vorjahr: 561 Mio. Euro) aus. Im Wesentlichen ist der Rückgang der Marktwerte auf risikoreduzierende Maßnahmen (Verkäufe/Fondsauflösung) zurückzuführen.

Das Schuldscheinportfolio von 0,6 Mrd. Euro beinhaltet ausschließlich Bundesländer.

Eine Darstellung der Portfoliostruktur der Eigenanlagen auf Basis von Marktwerten ist dem Abschnitt A des Lageberichts, Darstellung der Geschäftsentwicklung des Konzerns, zu entnehmen.

Zur Messung der Marktpreisrisiken aus Eigenanlagen wird das Value-at-Risk-Modul der Software SimCorp Dimension verwendet. Als Datenquellen für Kurse, Renditen und Volatilitäten sowie die eigene Ermittlung von Risikoparametern werden neben SimCorp Dimension der Finanz Informatik GmbH & Co. KG, die Datenanbieter Reuters und Bloomberg sowie Werte der KAG (INKA) genutzt.





Bei den Marktpreisrisiken erfolgt die Risikosimulation zur Vermeidung von Autokorrelationen mit einer Haltedauer von einem Tag.

Dieser 1-Tages-VaR wird sowohl in der periodischen Sicht (95 % Konfidenzniveau) als auch in der wertorientierten Sicht (99 % Konfidenzniveau) auf 1 Jahr hochskaliert.

Ab 2013 erfolgt die Risikomessung mit 96 % in der periodischen Sicht und mit 99,9 % in der wertorientierten Sicht (s. Risikotragfähigkeitskonzept).

Ein Backtesting der Marktpreisrisikomessung für Eigenanlagen führt die Stadtparkasse regelmäßig durch. Aufgrund vermehrter Backtestingsausreißer in 2011 wurde für 2012 das Risikomessverfahren neu kalibriert. In 2012 ergaben sich keine Backtestingausreißer.

Die Marktpreis-, Spread- und Zinsänderungsrisiken waren auf Jahressicht rückläufig (Abb. R16/R17, Seite 103).

#### Risikosteuerung

Die zulässigen Produkte werden anhand eines Kriterienkatalogs (Produkte-/Märkteliste) festgelegt. Neue Produkte durchlaufen einen Neuproduktprozess.

Mit Limiten auf der Gesamtbankebene sowie Limiten auf Emittenten- und Kontrahentenebene wird das Risiko eingegrenzt.

Das tägliche Reporting zeigt frühzeitig die Entwicklung der Bestände. Ad-hoc-Informationspflichten bei extremen Marktentwicklungen (Dax-/Bundentwicklung) des positionsverantwortlichen Marktbereiches zielen auf eine ggf. erforderliche schnelle Entscheidung.

#### Spreadrisiko

##### Risikodefinition

Als Spreadrisiko bezeichnet man das Risiko finanzieller Verluste aufgrund der Veränderung von Spreads.

##### Risikomessung

In der periodischen Risikomessung fließt das Spreadrisiko täglich als Bestandteil des Marktpreisrisikos ein (bei Eigenbeständen auf Basis

von in Simcorp Dimension hinterlegten Spreadkurven, bei Fonds auf Basis der Fondspreishistorien). Die Risikomessung sieht eine Aufteilung in die Ratingklassen „AAA“, „AA“, „A“ und „BBB“ vor. Sofern Bestände im Non-Investment-Bereich vorliegen, werden diese der Ratingklasse BBB zugeordnet.

Die Risikomessung für Pfandbriefe erfolgt über die Pfandbriefkurve, so dass die Spreadschwankungen (risikolose Zinskurve gegen Pfandbriefkurve) Teil des Risikos sind.

Korrelationseffekte zwischen Zinsänderungs- und Spreadrisiken fließen zurzeit aufgrund der FI-Systematik mit einer Historie ab April 2007 innerhalb der Risikoart Marktpreis mit ein.

In der wertorientierten Sicht werden Spreadrisiken ebenfalls gemessen. Im Gegensatz zur periodischen Sicht ermittelt sich das Gesamthausrisiko additiv. Diversifikationseffekte zwischen den einzelnen Ratingklassen bleiben unberücksichtigt.

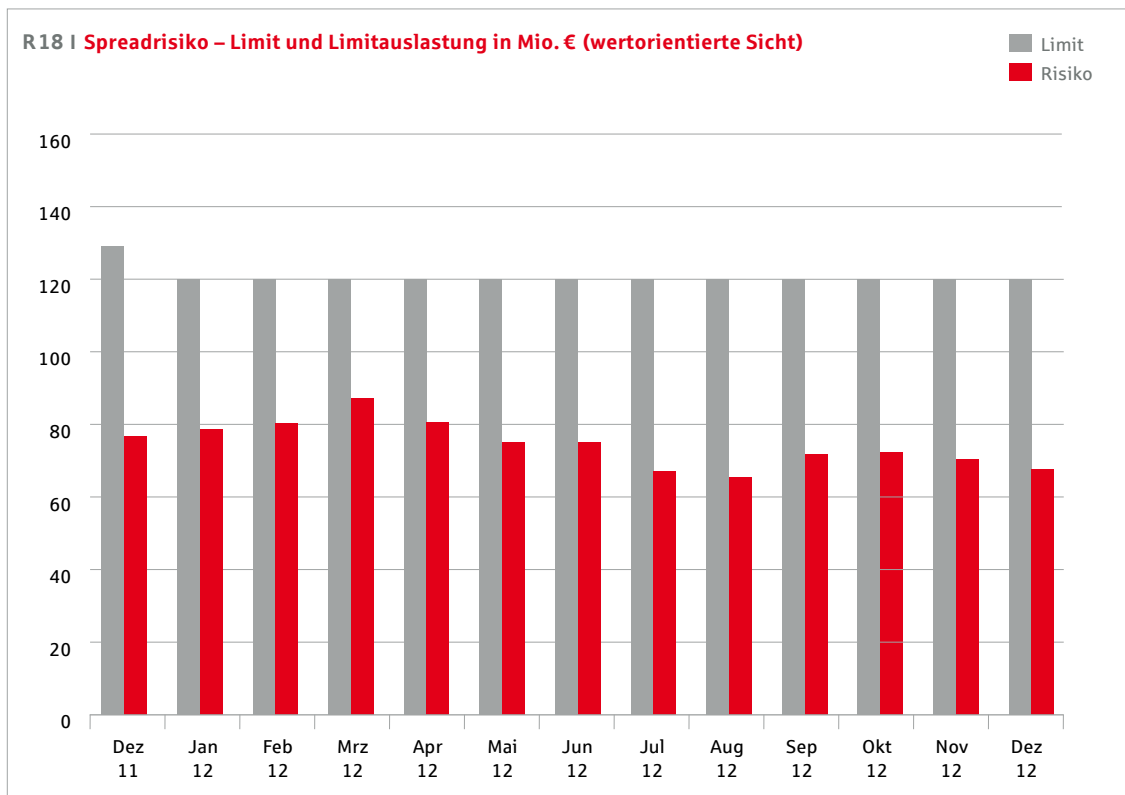
Bei den wertorientierten Spreadrisiken legt das Modell Marktszenarien zugrunde, die in der Vergangenheit (500 Tage) beobachtet wurden und simuliert diese für die aktuellen Positionen. Das Risiko berechnet sich nach der Formel 1-Tages-VaR x Wurzel (250).

Für Länderanleihen (NRW, Bayern, etc.) sowie durch Bund oder Länder garantierte Anleihen (Papiere ohne Anrechnung auf den Solvabilitätskoeffizienten, z. B.: KfW, NRW.Bank) wurden in 2012 keine Spreadrisiken gemessen.

Im Hinblick auf die in 2012 zur Vorbereitung auf Basel III (LCR) aufgebauten Bestände (Nominalvolumen 2011: 169 Mio. Euro; 2012: 1.119 Mio. Euro) wird ab 2013 auf Basis von Spreadkurven der Bundesländer (Datenquelle: Reuters) das Spreadrisiko berechnet.

##### Risikosteuerung

Spreadrisiken bestehen sowohl bei den selbst gemanagten Anlagen als auch bei Spezialfonds. Die erste Steuerungsstufe wird durch die Limitierung auf Gesamtbankebene und die Auswahl der Emittenten und Kontrahenten (Einzellimite)



vorgenommen. Die Limittabelle begrenzt zusätzlich die Größenkonzentration.

Spreadrisiken werden monatlich berichtet. Im Tagesreport über Marktpreisrisiken (periodische Sicht) fließen Spreadrisiken ebenfalls ein. Wesentliche Veränderungen des Risikos werden somit frühzeitig reportet und unterstützen kurzfristig Handlungsüberlegungen.

**Zinsänderungsrisiko**

**Risikodefinition**

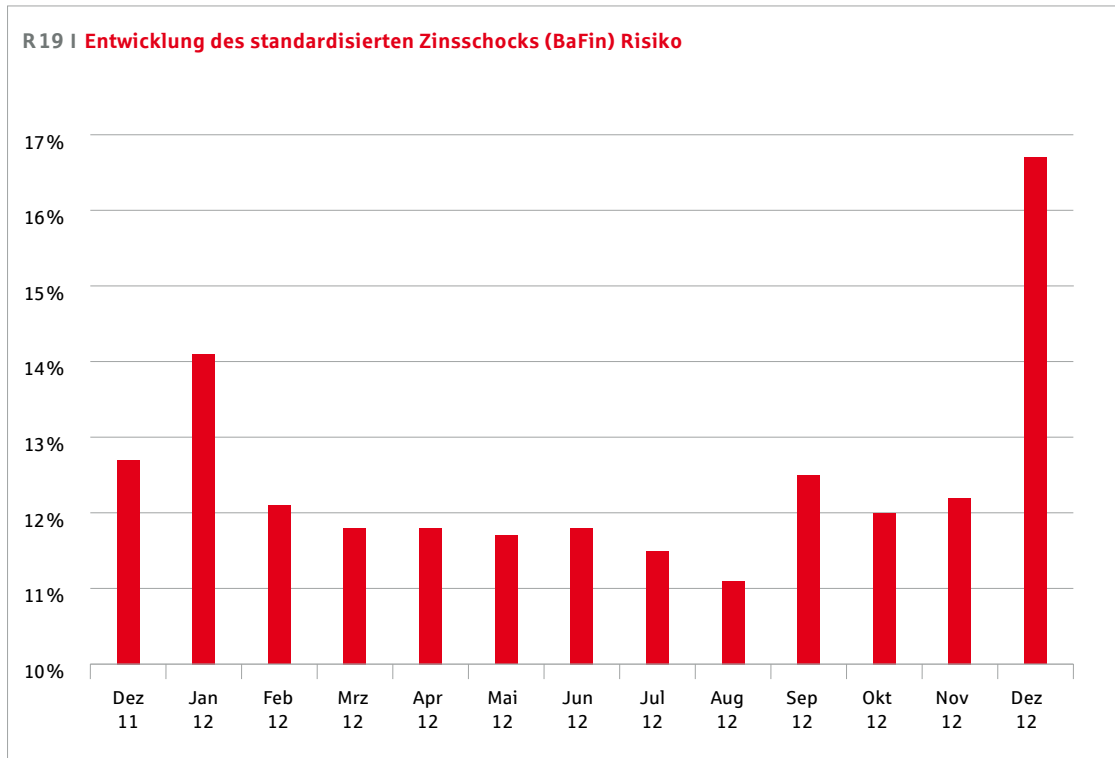
Das Zinsänderungsrisiko bezeichnet das Risiko negativer Auswirkungen von Marktzinsschwankungen auf den Erfolg beziehungsweise den Vermögenswert. In der Erfolgsspanne können ungünstige Zinsentwicklungen dazu führen, dass der Ertrag gemindert wird, wenn bei einem Marktzinsanstieg der Zinsaufwand stärker oder schneller steigt als der Zinsertrag oder bei einem Zinsrückgang der Zinsertrag stärker oder schneller sinkt als der Zinsaufwand. In der Barwertbetrachtung führen Zinsanstiege zu einer Wertminderung von festverzinslichen Positionen. Ein Zinsrückgang hingegen führt zu einem Wertanstieg.

**Risikomessung**

Die Stadtparkasse geht zum Erreichen ihrer Ertragsziele Zinsänderungsrisiken ein. Da Zinsänderungen einerseits auf den Zinsüberschuss (GuV-Ebene), andererseits auf den Barwert zinsensitiver Positionen (Vermögensebene) wirken, werden dementsprechend unterschiedliche Verfahren zur Risikomessung auf GuV- und Vermögensebene eingesetzt.

Um rechtzeitig Risikopotenziale in den zins-tragenden Positionen zu erkennen, setzt die Stadtparkasse Düsseldorf geeignete IT-Systeme ein. Diese sind derzeit die FI-Systeme Treasury (unterstützt durch CashVer und Varan) sowie der GuV-Planer.

Ergänzend zur Risikoberechnung im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzepts werden alle zinstragenden Kunden- und Eigengeschäfte zum Zinsbuch zusammengefasst und analysiert. Die Cashflowstruktur und die Risiko-Rendite-Relation werden mit einer barwertadjustierten Benchmark abgeglichen.



Zur Risikoabbildung der Zinsbuchsteuerung werden die folgenden Limitarten geordnet und monatlich im Rahmen des Risikockockpits reportet:

- Wertorientiertes Limit für Zinsänderungsrisiken
- Periodisches Limit für das Zinsspannenrisiko
- Maximales Basispunktrisiko (1 Mio. Euro)
- Abgeleitete Grenze für den Basel II-Stresstest i.V.m. der Festlegung einer 90%-Warnschwelle.

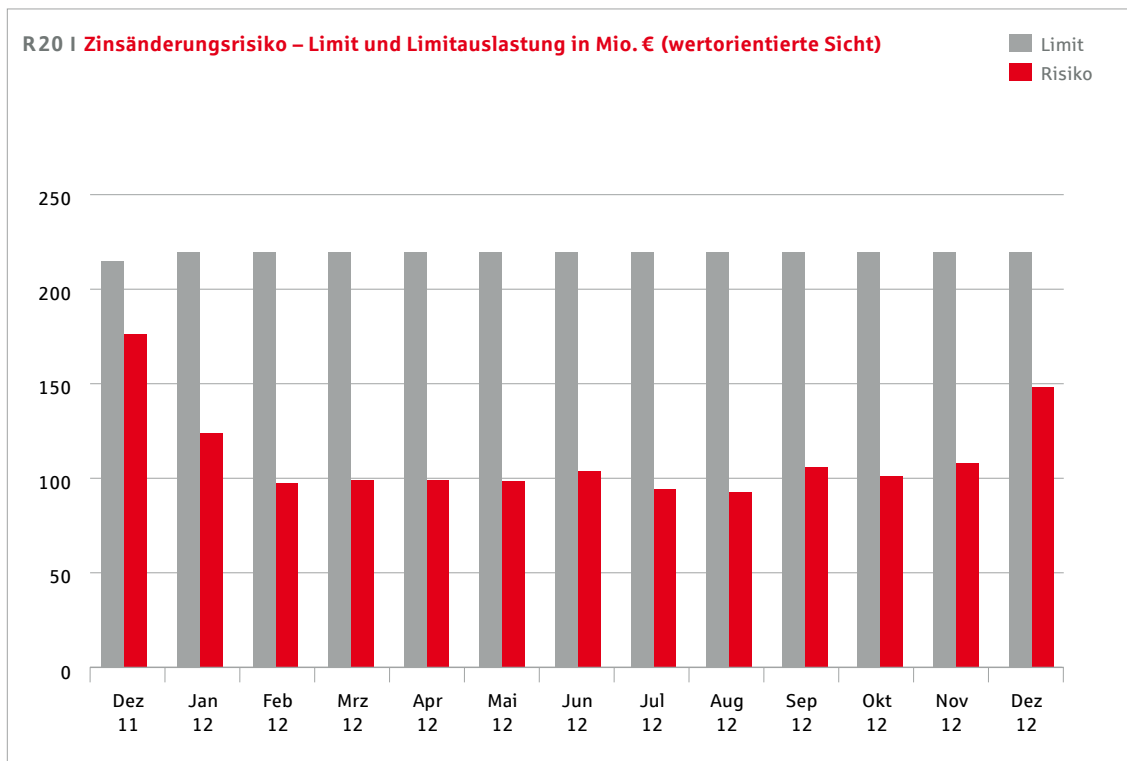
Das Ergebnis des standardisierten Zinsschocks gem. BaFin-Rundschreiben von +/- 200 Basispunkten hat in 2012 jederzeit unter den als meldepflichtig festgelegten 20% des haftenden Eigenkapitals und inner- beziehungsweise unterhalb des von der Stadtparkasse in der Zinsrisikostategie festgelegten Zielkorridors gelegen. Die Barwertänderung beträgt bei +200 Basispunkten -169,5 Mio. Euro per 31.12.2012. Dies entspricht 16,7% des haftenden Eigenkapitals (Vorjahr: +200 bp: -125,2 Mio. Euro = 12,7%) und liegt damit unter der aufsichtsrechtlichen Meldeschwelle (Institut mit erhöhten Zinsänderungsrisiken) von 20%. Die Stadtparkasse Düsseldorf ist damit kein Institut mit erhöhten Zinsänderungsrisiken gem. Definition des BaFin-Rundschreibens vom 09. November 2011 (Abbildung R19).

Der deutliche Anstieg des Basel-II-Zinsschocks im Dezember 2012 ist auf eine Anpassung der Mischungsverhältnisse von kurzfristig verfügbaren Passivbeständen mit variabler Verzinsung zurückzuführen. Variable Produkte fließen mit Hilfe der Methode der gleitenden Durchschnitte ein, die einmal jährlich aktualisiert werden. Die Mischungsverhältnisse werden hierbei entweder mathematisch abgeleitet oder auf Basis von Referenzzinsen festgelegt. Ergänzend kommen Margenzinsmodelle zum Einsatz.

Anstoß zu dieser Änderung war die Bestandsentwicklung eines Produktes mit täglicher Fälligkeit (Anfang 2009 ca. 900 Mio. Euro, Oktober 2012 ca. 1,9 Mrd. Euro).

In der periodischen Sicht wird das Zinsänderungsrisiko als negative Abweichung des Zinsüberschusses (Zinsspannenrisiko) von einem zuvor erwarteten Wert (Konstante Bilanzstruktur/ Zinskurve) verstanden. Zur Abbildung des Risikos werden drei Szenarien berechnet. Der höchste Risikowert dieser Szenarien wird verwendet.

Im Szenario 1 erfolgt eine Bestimmung über die Geldmarktzinsen. Szenario 2 unterstellt



einen 1%-igen Zinsanstieg bzw. -rückgang (ad-hoc) analog zum DSGVO-Risikomonitoring. Im Szenario 3 wird eine inverse Zinsstruktur analysiert.

In den periodischen Risikowert fließt zusätzlich (additiv) die Liquiditätssicht ein. Dabei werden zwei Liquiditätsszenarien betrachtet. Im Liquiditätsszenario 1 „Austrocknung des Interbankenmarktes“ wird die Differenz zwischen dem Zinssatz der kurzfristigen Interbankenrefinanzierung und dem EZB-Refinanzierungssatz bezogen auf das Durchschnittsvolumen berechnet. Im Szenario 2 „Bankrun“ wird die Auswirkung verdoppelter Gewichtungssätze des Liquiditätsgrundsatzes für die Positionen Sichteinlagen Kreditinstitute und Kunden sowie Spareinlagen für das GuV-Ergebnis ermittelt. Wiederum wird das höhere Messergebnis verwendet.

Seit September 2011 sind die impliziten Optionen aus den Zuwachssparverträgen in die Zinsbuchsteuerung implementiert. Es ist vorgesehen, sukzessive weitere Kundenprodukte mit Kündigungsmöglichkeiten (Sonderkündigungsrechte Kredit, BGB-Kündigungsrechte) in die Zinsbuchsteuerung zu integrieren.

Im Rahmen der aktuellen Risikopositionierung ist ein Zinsanstieg das schlagende Risiko. Während beim Zuwachssparen ein Zinsanstieg den Wert der Kündigungsoption steigen lässt (Neuanlage zu einem höheren Zinssatz), verhält es sich im Aktivgeschäft umgekehrt. Die Vorteilhaftigkeit von Kreditkündigungsoptionen fällt, da ein Kunde tendenziell niedrige Zinsen nicht gegen gestiegene Zinsen austauschen würde.

Bis zur (technischen) Umsetzung in der Zinsbuchsteuerung – dies ist für das laufende Jahr vorgesehen – werden die Kündigungsoptionen (BGB-Kündigungsrecht im Kreditgeschäft) weiterhin als Abzugsposten in der Risikotragfähigkeit berücksichtigt.

Bei den wertorientierten Zinsänderungsrisiken legt das Modell Marktszenarien zugrunde, die in der Vergangenheit (10 Jahre) beobachtet wurden und simuliert sie für die gegenwärtigen Positionen. Das Risiko berechnet sich nach der Formel  $1\text{-Monats-VaR} \times \sqrt{12}$ .

Zur Vermeidung von Autokorrelationseffekten wird der 1-Monats-VaR nicht überlappend ermittelt.

Die Risikomessung erfolgt sowohl in der periodischen als auch in der wertorientierten Sicht monatlich. Aufgrund der hohen Bedeutung des Zinsänderungsrisikos wird im Rahmen eines Frühwarnsystems die Entwicklung des Zinsänderungsrisikos täglich überwacht.

In der wertorientierten Sicht erfolgt ab 2013 zusätzlich die Risikobetrachtung des Liquiditätsrisikos. Sie basiert – analog zur periodischen Sicht – auf der Liquiditätsablaufbilanz. Der Risikowert wird ermittelt, indem das maximale Gap der kommenden 60 Monate identifiziert und (fiktiv) geschlossen wird. Die verbarwerteten (Refi-)Spreadkosten der kommenden 60 Monate (Gap-Laufzeit) werden dazu herangezogen.

#### Risikosteuerung

Zur Steuerung des Zinsbuches wird eine risikomindernde semiaktive Strategie verfolgt. Im Wesentlichen wird mit der semiaktiven Steuerung eine Mischform zwischen der rein passiven und der rein aktiven Steuerung festgelegt.

- Der Steuerungsansatz orientiert sich an einer adäquaten Zielstruktur als langfristige, strategische Grundposition (passivische Grundschrift) über die Festlegung einer Benchmark. Durch Vorgabe eines Abweichungskorridors von der passiven Grundschrift im Rahmen aktiver, kurzfristig orientierter Steuerungsmaßnahmen soll an positiven Entwicklungen der Kapitalmärkte partizipiert werden.
- Gleichzeitig ergibt sich die Möglichkeit zur Gegensteuerung bei negativen Veränderungen. Ziel ist die Generierung nachhaltiger Erträge aus der Fristentransformation.

Die aktive Steuerung erfolgt in Abhängigkeit von der Zinsprognose bzw. Hauszinsmeinung. Im Rahmen von vier Szenarien können dabei Abweichungen in den einzelnen Laufzeitbändern zugelassen werden.

Zur Absicherung von Marktpreisrisiken werden neben bilanziellen Instrumenten auch Zinsswaps zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos im Bankbuch eingesetzt. Das Swapvolumen hat

sich in 2012 von 5,1 Mrd. Euro auf 3,5 Mrd. Euro deutlich reduziert.

Kundengeschäfte in Derivaten werden einzeln durch entsprechende Gegengeschäfte gesichert. Hierbei handelt es sich weit überwiegend um Swaps und Caps.

#### Währungsrisiken

Währungsrisiken werden – bezogen auf originäre Positionen der Stadtparkasse – als unwesentliches Risiko angesehen. Sie bestehen auf Ebene des Teilkonzerns vor allem aufgrund von Investments in Private Equity-Fonds auf Fremdwährungsbasis (siehe auch Ausführungen zu Beteiligungsrisiken). Im Rahmen des Fremdwährungsrisikomanagements erfolgt eine revolvierende Absicherung der in USD denominierten Investments durch Devisentermingeschäfte.

Finanzanlagen in Fremdwährung innerhalb von Wertpapiersondervermögen werden im Wesentlichen ebenfalls regelmäßig durch Devisentermingeschäfte gesichert.

#### Liquiditätsrisiken

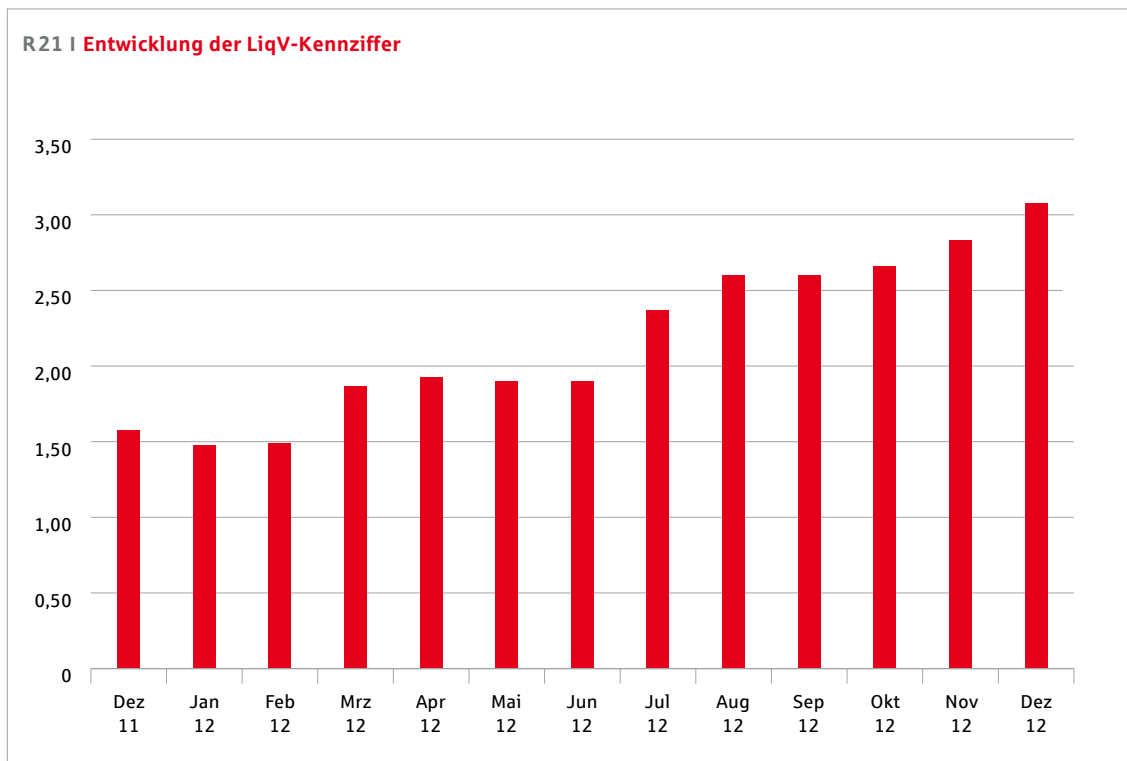
##### Risikodefinition

Das Liquiditätsrisiko wird in das Zahlungsunfähigkeitsrisiko, das Refinanzierungsrisiko und das Marktliquiditätsrisiko unterschieden.

Das Zahlungsunfähigkeitsrisiko stellt die Gefahr dar, dass die Stadtparkasse Düsseldorf ihren gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr vollständig oder nicht fristgerecht nachkommen kann. Ein Refinanzierungsrisiko besteht bei einem Missverhältnis in der Laufzeit zwischen Aktiva und Passiva, wenn infolge längerfristiger Verwendung von kurzfristig zur Verfügung stehenden Mitteln im Aktivgeschäft oder durch zu geringe Platzierung von längerfristigen Einlagen die Refinanzierung nicht vorbehaltlos sichergestellt ist. Die Rückzahlungstermine für die Verbindlichkeiten liegen vor den entsprechenden Terminen der Forderungen.

Um die Rückzahlungen durchführen zu können, müssen Anschlussfinanzierungen sichergestellt werden. Demzufolge wird das Refinanzierungsrisiko als die Gefahr definiert, Refinanzierungs-





mittel nur zu erhöhten Marktzinsen beschaffen zu können. Das Marktliquiditätsrisiko (Liquiditätsrisiko von Produkten und Märkten) bezeichnet die Gefahr, dass insbesondere als liquide eingeschätzte Aktiva nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt und/oder nicht zu einem erwarteten Preis liquidierbar bzw. beliehbar sind. Erwartete bzw. geplante Zahlungszuflüsse können nicht generiert werden.

Das Liquiditätsrisiko stellt einen unvermeidbaren Risikobestandteil des Geschäftsmodells der Stadtparkasse Düsseldorf dar. Strategie ist es, das Risiko durch unterschiedliche Messperspektiven zu quantifizieren und durch geeignete Maßnahmen (z.B. Vorhaltung einer Liquiditätsreserve, Diversifizierung der Refinanzierungsquellen, Berücksichtigung von Risikoabschlägen) zu steuern.

#### Risikomessung

Der Ausweis der Liquiditätsrisiken im Rahmen der Risikotragfähigkeit und deren Anrechnung auf Limite erfolgt bei den Zinsänderungsrisiken (Details s. Kapitel Zinsänderungsrisiko).

Des Weiteren wird die Liquiditätskennzahl der BaFin (Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht) betrachtet und verschiedenen Stressszenarien unterworfen. Liquiditätsreports, die auf die kurzfristige (aktuelle Refinanzierungssituation) bzw. mittel- bis langfristige (Liquiditätsablaufbilanz) Sicht abstellen, ergänzen das Berichtswesen.

Im Jahresverlauf 2012 schwankte die Liquiditätskennzahl zwischen 1,48 und 3,08 und lag damit durchgehend deutlich über dem Mindestwert von 1,00.

Die Stressszenarien betrachten ad hoc die Auswirkungen einer Kapitalmarktkrise, eines Bankruns und einer Wirtschaftskrise.

Der monatliche Bericht weist die vorhandenen Refinanzierungsmöglichkeiten unter Beachtung der jeweils aktuellen Refinanzierung (Interbanken, GC-Pooling, EZB) aus. Ergänzende Vorgaben zum Modellrisikopuffer, der Besicherung des normalen Zahlungsverkehrs u. a. werden berücksichtigt.

Dem Marktliquiditätsrisiko (Rückgang des Sicherheitenwertes aufgrund von Marktdatenveränderungen) wird durch einen Sicherheitspuffer „Bewertungsrückgang“ (Zins-/Spreadanstieg um je 25 Basispunkte) Rechnung getragen.

Ergänzend wird vierteljährlich die „Survival-Period“ erhoben. Dabei wird ermittelt, wie lange nach dem Verkauf/Beleihung liquider Assets (Liquiditätsreserve Renten, (Spezial-)Fonds) die Zahlungseingänge ausreichen, um die Zahlungsausgänge im Rahmen eines Risikoszenarios zu decken. Es werden zwei Szenarien (Base Case und Stress) betrachtet.

Das Liquiditätsszenario (Base Case) basiert im Wesentlichen auf den Parametern der Liquiditätsverordnung (LiqV). Das Marktliquiditätsrisiko wird über Haircuts berücksichtigt.

Im Stressszenario basieren die Abflussquoten von Kundengeldern nicht mehr auf dem LiqV, sondern auf der sogenannten Stressbilanz (Ableitung auf Basis der monatlichen Volumenschwankungen der Vergangenheit; Konfidenzniveau: 99%). Zudem wird ein höherer Liquidierungsabschlag bei den Fondsanteilen angesetzt; KI-Refinanzierungen mit einer Laufzeit < 1 Monat werden als sofort fällig angenommen.

Die Liquidität der Stadtparkasse Düsseldorf ist in ausreichendem Maße gegeben.

#### Risikosteuerung

Bei auftretenden Liquiditätseingängen übernimmt ein Krisengremium die Steuerung des Liquiditätsrisikos.

Sofern im Notfall Maßnahmen erforderlich werden, kommen z.B. in Betracht:

- nur noch Ankauf von Assets mit erstklassiger Liquidierbarkeit
- Beleihung von Eigenanlagen (Liquiditätsreserve und ggf. sonstige Aktiva) über Bundesbank oder GC-Pooling (besicherter Geldhandel)
- Rückführung von Geldmarktanlagen
- erhöhte Refinanzierungsanfragen bei Landesbanken, anderen Sparkassen sowie weiteren Banken

- verstärkte Akquisition von Kundeneinlagen sowie Emission von Pfandbriefen
- Veräußerung von Eigenanlagen und ggf. sonstiger Aktiva (Schuldscheine).

#### Immobilienrisiken

Das Immobilienrisiko wird als nicht wesentliches Risiko angesehen. Der Immobilienbesitz der Stadtparkasse beschränkt sich im Wesentlichen auf das Hauptstellengebäude in Düsseldorf. Eventuelle operative Risiken sind über die Gebäudeversicherung abgedeckt.

Aus diesem Grund erfolgt keine Risikomessung. Als Konsequenz hieraus wird darauf verzichtet, stille Reserven in Immobilien als Risikodeckungsmasse anzusetzen.

#### Operationelle Risiken

##### Risikodefinition

Operationelle Risiken werden als die Gefahr von Schäden definiert, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten.

Ziel ist es, Verluste aus operationellen Risiken soweit wie möglich zu beschränken und ausreichend Kapital für die Deckung der Risiken vorzuhalten.

##### Risikomessung

Die Identifikation von operationellen Risiken erfolgt mit Hilfe der vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband empfohlenen Verfahren der „Risikoinventur“ und der „Schadensfalldatenbank“.

Im wertorientierten Risikotragfähigkeitskonzept wird Risikodeckungspotenzial in Höhe des Basisindikatorenansatzes gem. SolvV reserviert. In der periodischen Sichtweise wird das Risiko über einen Puffer berücksichtigt.

Das wertorientierte Limit ist wie im Vorjahr nach den Regelungen gem. § 270 Solvabilitätsverordnung (Basisindikatoransatz) mit 54 Mio. Euro (Vorjahr: 54 Mio. Euro) festgelegt.

Im Berichtsjahr sind insgesamt 560 Schadensfälle ab 1.000 Euro Bruttoschaden (Vorjahr: 754,

ab 1 Euro Bruttoschaden) in der Schadensfalldatenbank erfasst worden. Davon sind zwei Schadensfälle als bedeutend einzustufen (Vorjahr: 0).

### Risikosteuerung

Durch Regelung von Prozessen, Kontrollen und Kompetenzen werden Risiken vermieden bzw. vermindert. Soweit möglich und unter Kosten-/Risikobetrachtung werden Risiken versichert (Gebäudeversicherung, Personalgarantieversicherung, Haftpflicht etc.). Die Übertragung auf Dritte (z.B. Aufgaben, Prozesse) im Rahmen von Outsourcing reduziert operationelle Risiken in der Stadtparkasse Düsseldorf selbst. Jedoch tritt an diese Stelle das Risiko, dass der Outsourcingpartner seine Leistungen in vereinbarter Form nicht erbringt. Dieses Risiko wird durch einen geregelten Outsourcingprozess inkl. Risikoanalyse und Bericht reduziert und überwacht.

Die Leiter der Geschäfts- und Zentralbereiche sind für das Management der operationellen Risiken (insbesondere operationeller Risiken im Bereich von Mitarbeitern und internen Verfahren) ihrer Organisationseinheit verantwortlich. Das Risikomanagement berichtet monatlich über eingetretene Schäden und jährlich über periodische Risikoinventur.

In der operativen Umsetzung verantwortet der Zentralbereich Organisation notwendige Notfallkonzepte, die den Umgang mit operationellen Risiken festlegen, die in der internen Infrastruktur und durch externe Einflüsse entstehen können. Die Konzepte enthalten organisatorische und technische Regelungen, durch die eine einheitliche Vorgehensweise in einem Katastrophenfall sichergestellt wird. Des Weiteren werden die Aufgabenfelder Betriebssicherheit, Arbeitsplatzsicherheit und IT-Sicherheit im Zentralbereich Organisation umgesetzt.

Für jede Outsourcingmaßnahme ist ein fachlich Verantwortlicher benannt, der die Überwachung und Steuerung übernimmt. Auf dieser Basis erfolgt u. a. jährlich eine Bewertung durch den zentral verantwortlichen Outsourcingbeauftragten. Dieser berichtet an den Vorstand.

Bei den als wesentlich eingestuften Auslagerungen bestehen Risikokonzentrationen hinsichtlich des IT-Dienstleisters sowie der Wertpapierabwicklung. Diese Konzentrationen treffen auf nahezu alle Sparkassen Deutschlands zu. Zur Steuerung werden umfassende Informations-, Eskalations- und Notfallverfahren eingesetzt. Weitere Risikokonzentrationen sind derzeit nicht zu erkennen.

Der Schutz vor unberechtigten Zugriffen und vertraulichen Informationen wird durch Umsetzung der Informationssicherheitsleitlinie gewährleistet. Mit Hilfe der Informationssicherheitsleitlinie werden die Rahmenbedingungen für die Informationssicherheit der Stadtparkasse Düsseldorf definiert. Die Leitlinie unterstützt die Geschäfts- und Risikostrategie der Stadtparkasse Düsseldorf.

Sie beinhaltet die

- Grundsätze der Informationssicherheit,
- grundlegende Sicherheitsorganisation,
- Vorgaben zur Durchsetzung der Informationssicherheits-Leitlinie und
- Regelungen zur Sensibilisierung der Mitarbeiter.

Die eingerichteten Zugriffsberechtigungen dürfen nicht im Widerspruch zur organisatorischen Zuordnung von Mitarbeitern stehen. Insbesondere bei Berechtigungsvergaben im Rahmen von Rollenmodellen wird darauf geachtet, dass Funktionstrennungen eingehalten beziehungsweise Interessenkonflikte vermieden werden.

Die IT-Systeme werden auf Basis eines Klassifizierungsverfahrens vor ihrem erstmaligen Einsatz und nach wesentlichen Veränderungen getestet und von fachlich sowie technisch zuständigen Mitarbeitern abgenommen.

### Sonstige Risiken

#### Risikodefinition

Alle Risiken, die sich den Liquiditätsrisiken, Marktpreisrisiken, Adressenrisiken sowie den operationellen Risiken nicht bzw. nicht eindeutig zuordnen lassen, stellen so genannte sonstige Risiken dar. Sie finden ihre Ausprägung als strategische Risiken.

Strategische Risiken unterteilen sich wiederum in das Strategische Planungsrisiko, das Geschäftsfeldrisiko und das Managementrisiko.

Die Strategische Planung befasst sich mit der Erarbeitung genereller Handlungsalternativen hinsichtlich der Erschließung, Sicherung und Fortentwicklung von Geschäfts- und Erfolgspotenzialen im Sinn der langfristigen Existenzsicherung des Kreditinstituts. Damit können Gefahren einhergehen, die sich aus dem Planungsprozess, dem strategischen Umfeld und aus den zum Einsatz kommenden Verfahren und Methoden ergeben. Hierunter werden auch die Kosten- und Ertragsrisiken und der langfristige Eigenkapitalaufbau subsumiert.

Das Geschäftsfeldrisiko bezeichnet die Risiken, die durch strategische Entscheidungen der Geschäftsleitung über das bankbetriebliche Leistungsprogramm entstehen. Davon betroffen sind die Wettbewerbsfähigkeit der einzelnen Produkte und damit ihr Absatz (Absatzrisiken). Es wird beeinflusst durch das Auftreten neuer Wettbewerber bzw. durch die schnellere und effizientere Marktreaktion von Wettbewerbern (Wettbewerbsrisiko). Die Risiken manifestieren sich in Kundenverlusten und einer volatilen Geschäftstätigkeit. Es ergeben sich Wechselwirkungen zu anderen Risiken, wie z.B. Reputationsrisiko, Kreditrisiko und Liquiditätsrisiken.

Das Managementrisiko beinhaltet die Gefahr, die sich aus strategischen Entscheidungen der Geschäftsleitung im Sinne von Managementfehlern ergeben. Die Managemententscheidungen haben signifikanten Einfluss auf andere Risikoarten. Es wird implizit über die beiden o.a. Risikoarten abgebildet.

#### Risikomessung

Absatzrisiken werden im Rahmen der Vertriebssteuerung gemanagt. Der strategischen Positionierung gegen Absatzrisiken dienen das breite Produktangebot, die regionale Heterogenität, die Nutzung unterschiedlicher Vertriebswege und Kundenbindungskonzepte.

Der Gefahr steigender Kosten begegnet die Sparkasse durch ein Budgetierungsverfahren und laufende Überwachung der Kostenent-

wicklung. Kostenrisiken werden im Rahmen eines wertorientierten Verfahrens vom Risikodeckungspotenzial abgezogen.

Strategisch positioniert sich die Sparkasse über die laufende Optimierung der Prozesse, geeignete Outsourcingmaßnahmen und eine mittelfristig angelegte Steuerung der Personalkapazitäten.

Zur Berücksichtigung strategischer Risiken werden im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses die Grundlagen des Geschäftsmodells überprüft und die notwendigen strategischen Impulse entwickelt.

#### Gesamtrisikosituation

Zusammenfassend stellt sich die Risikolage der Stadtparkasse Düsseldorf folgendermaßen dar:

Im Rahmen der ökonomischen Risikotragfähigkeit stellt die Sparkasse per 31.12.2012 mit einem Gesamtlimit von 692 Mio. Euro ca. 55 % des Risikodeckungspotenzials zur Verfügung (Konfidenzniveau 99%). Das Gesamtlimit war in der Summe der Einzelrisiken zum 31.12.2012 zu ca. 63 % ausgelastet. In der periodischen Sicht wurden per 31.12.2012 ca. 79 % des Risikodeckungspotenzials für Limite genutzt. Die Auslastung der Limite per 31.12.2012 betrug ca. 64 %.

Die Risikotragfähigkeit ist für 2013 und planerisch für die Folgejahre gegeben.

Adressenrisiken gehören zum Kerngeschäft der Stadtparkasse Düsseldorf. Die Portfolioqualität hat sich im Hinblick auf die durchschnittliche volumengewichtete Ausfallwahrscheinlichkeit (ohne Kreditinstitute, Kommunen und Eigenanlagen) von 1,3% auf 1,1% weiter verbessert. Das wertorientierte Limit war zum 31.12.2012 mit ca. 67% und das periodische mit 79% ausgelastet. Alle erkannten Ausfallrisiken im Kreditgeschäft wurden in ausreichendem Maße abgeschirmt.

Bei den Beteiligungen ist auf das Risiko hinzuweisen, dass die Stadtparkasse Düsseldorf entsprechend ihrem Anteil am Rheinischen Sparkassen- und Giroverband (RSGV) aus ihrer indirekten Verpflichtung in Verbindung mit

der WestLB AG in Anspruch genommen werden kann. Die Beteiligung an der Landesbank Berlin Holding wurde in 2012 mit 11,5 Mio. Euro wertberichtet.

Für Marktpreisrisiken (inklusive Spread- und Zinsänderungsrisiken) stehen ca. 70% des wertorientierten Gesamtlimits zur Verfügung. Periodisch werden ca. 44% der Risikodeckungsmasse für das Zinsspannenrisiko und das Bewertungsergebnis Wertpapierallokation für 2013 werden weiterhin volatile Märkte erwartet.

Auf Basis der Refinanzierungsstrategie und der Szenariorechnungen wird weiterhin eine solide Liquiditätssituation gesehen.

Bei operationellen Risiken ist aufgrund der bisherigen Erkenntnisse sowie des vorhandenen Regelwerks weiterhin von einem moderaten Risiko auszugehen, welches durch das vorhandene Limit umfangreich abgedeckt ist.

Die Sparkasse steuert damit ihre Risiken in einer Weise, die dem Umfang, der Komplexität und dem Risikogehalt ihrer Geschäfte entspricht.

#### **F | PROGNOSEBERICHT**

**Die nachfolgenden Einschätzungen haben Prognosecharakter. Daher können die tatsächlichen zukünftigen Ergebnisse wesentlich von den zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts getroffenen Erwartungen abweichen.**

Die Prognose basiert auf den einschlägigen Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank, des Jahreswirtschaftsberichts der Bundesregierung, des DSGV und des RSGV und deutscher Wirtschaftsforschungsinstitute. Wir haben außerdem die jüngsten Konjunkturberichte der lokalen IHK, der Handwerkskammer Düsseldorf sowie der Düsseldorfer Unternehmerschaft ausgewertet.

Die Aussichten für die deutsche Volkswirtschaft für 2013 und 2014 sind deutlich günstiger als in den europäischen Krisenländern. Die meisten Prognosen gehen von einem wirtschaftlichen Wiederaufschwung ab dem Frühjahr 2013 aus.

Die Wachstumsspannen der Wirtschaftsforschungsinstitute bewegen sich dabei zwischen 0,4% und 1,0%. Das Ifo-Geschäftsklima und die ZEW-Konjunkturerwartungen sind in den ersten Monaten des Jahres deutlich gestiegen. Allerdings zeigte sich der Ifo-Geschäftsklima-Index im März 2013 etwas schwächer als in den Monaten zuvor. Positiv wirken außerdem ermutigende Wirtschaftsdaten aus den USA und den Schwellenländern.

Träger des Wirtschaftswachstums in Deutschland wird insbesondere der private Konsum sein. Von Seiten der Beschäftigung, den Löhnen, der Preisentwicklung, der Entwicklung der fiskalischen Abgabenlast sind die Rahmenbedingungen dafür jedenfalls günstig. Geringere Impulse als in der Vergangenheit werden vom Außenbeitrag erwartet.

Die meisten Unternehmen in Deutschland und der Region Düsseldorf gehen offensichtlich von einer weiterhin wachsenden Wirtschaft aus. Die Daten des Arbeitsmarktes für die ersten Monate 2013 lassen diesen Schluss zu. Die Beschäftigung ist auch im Winter 2012/2013 auf einem hohen Niveau geblieben; saisonbereinigt ist die Arbeitslosenquote zuletzt sogar gefallen.

Nach den Konjunkturumfragen der Düsseldorfer IHK und der Düsseldorfer Unternehmerschaft sind die Firmen verhalten ins neue Jahr 2013 gestartet. Die Stimmung war zwar leicht eingetrübt, „allerdings überwiegen mit 29% noch immer die Gut-Meldungen zur Geschäftslage gegenüber 15% Schlechtmeldungen“.

Der volkswirtschaftliche Datenkranz und die Marktgegebenheiten lassen den Schluss zu, dass in Düsseldorf und der Region die wirtschaftliche Schwächephase überwunden und das Wirtschaftswachstum sich wieder beschleunigen wird.

Für 2013 erwartet die Stadtsparkasse Düsseldorf aufgrund des weiterhin historisch sehr niedrigen Zinsniveaus tendenziell eine leichte Zinssteigerung über das gesamte Laufzeitenband.

Für das Privat- und Firmenkundengeschäft sehen wir im Kreditgeschäft Möglichkeiten, das Geschäft auszubauen, im Einlagen- und Wert-



papiergeschäft erwarten wir in der Gesamtbetrachtung eher eine stagnierende bis leicht rückläufige Bestandsentwicklung. Der Vorstand erwartet außerdem nennenswerte Ergebnisbeiträge aus dem Geschäftsbereich Treasury/Asset Management und eine deutliche Ergebnisverbesserung im Segment Beteiligungen.

Die skizzierte Entwicklung könnte wesentliche Korrekturen erfahren, falls verschiedene Risiken die makroökonomische Gesamtlage deutlich beeinträchtigen sollten. Der Vorstand sieht insbesondere in der europäischen Schuldenkrise ein nicht zu unterschätzendes Risikopotenzial, das negative Effekte auf die wirtschaftliche Lage in Deutschland haben könnte. Hierdurch könnten die Wachstumschancen für die Realwirtschaft erheblich getroffen werden und die deutsche Wirtschaft in eine Rezession fallen. Die Folgen wären eine deutlich geringere Geschäftsausweitung als geplant und eine Ergebnisbelastung aufgrund einer signifikant höheren Kreditrisikovorsorge.

Risiken könnten sich ebenfalls als Folge deutlich steigender Zinsen einstellen. Sie könnten den Zinsüberschuss absinken lassen und das Bewertungsergebnis Wertpapiere belasten.

Eine Rezession oder ein stark steigendes Zinsniveau hätte ebenfalls negative Auswirkungen auf das Ergebnis unserer Beteiligungen. In diesem Zusammenhang weist der Vorstand darauf hin, dass die Stadtparkasse Düsseldorf in 2013 und den Folgejahren Aufwendungen für die bilanzielle Vorsorge im Zusammenhang mit der „Erste Abwicklungsanstalt“ (EAA) der WestLB AG treffen muss (siehe Abschnitt A „Beteiligungen“).

#### **Die Entwicklung in den einzelnen Geschäftsfeldern der Stadtparkasse Düsseldorf sieht der Vorstand wie folgt:**

Im **Firmenkundengeschäft** rechnet die Stadtparkasse Düsseldorf weiterhin mit einer guten Kreditnachfrage. Die mittelständischen Unternehmen in Düsseldorf und der Region sind gut positioniert, ihre Produkte und Dienstleistungen sind weit über die Region nachgefragt. Die Investitionsbereitschaft der Betriebe ist weiterhin vorhanden. Der Kredit bleibt das Ankerprodukt

der Finanzierung mittelständischer Unternehmen. Strukturierte Finanzierungen werden aus unserer Sicht weiter an Bedeutung gewinnen.

Der gewerbliche Immobilienmarkt bleibt in Düsseldorf auf Wachstumskurs. Eine Region mit zunehmender Bevölkerungszahl und einer expandierenden Wirtschaft bleibt für Bauträger, Projektentwickler und Investoren ein begehrter Standort. Düsseldorf zählt in Deutschland zu den wichtigsten Zentren regionaler, nationaler und internationaler Immobilieninvestoren. Das Geschäft mit unseren gewerblichen Immobilienkunden sollte daher weiterhin wachsen.

Wir erwarten für Düsseldorf und die Region eine rege Neugründung von Unternehmen in den unterschiedlichsten Branchen. Hiervon wird die Stadtparkasse Düsseldorf ebenfalls profitieren. Unsere Finanzierungen und Dienstleistungen rund um das Thema „Unternehmensgründungen“ werden auch in Zukunft rege nachgefragt sein.

Im Segment **Private Kunden** geht der Vorstand erneut von steigenden Ausleihungen aus. Vor dem Hintergrund des weiterhin sehr niedrigen Zinsniveaus sieht er insbesondere im Wohnungsbau gute Chancen für ein weiteres Wachstum. Ob Eigentumswohnung, Reihenhaushaus, freistehende Immobilie oder Mehrfamilienhaus – der Bedarf in Düsseldorf ist vorhanden, die Nachfrage größer als das Angebot. Nicht zuletzt durch Turbulenzen an den Kapitalmärkten als Folge der Staatsschuldenkrise hat die Immobilie als Kapitalanlage wieder an Bedeutung gewonnen. Das historisch niedrige Zinsniveau ist ein weiteres Argument dafür, dass die Immobiliennachfrage über 2013 hinaus hoch bleiben wird. Unsere große Kompetenz in allen Finanzierungsfragen rund um die Immobilie und die Kenntnis des lokalen Marktes machen uns zu einem gefragten Partner der Kunden.

Geldanlage, Vermögensaufbau und Altersvorsorge sind weitere Aspekte, die für unsere privaten Kunden von hoher Bedeutung sind und in Zukunft großes Wachstumspotenzial bieten. Die Stadtparkasse Düsseldorf hat Anlagekonzepte mit unseren Verbund- und

Kooperationspartnern entwickelt, um die Ziele unserer Kunden zu realisieren.

Im Zuge der verabschiedeten Konditionenpolitik rechnet der Vorstand – nach dem starken Anstieg in 2012 – mit Rückgängen im bilanziellen Einlagengeschäft. Der erwartete Anstieg in 2013 im Kundenwertpapiergeschäft wird diesen Rückgang nicht vollständig kompensieren können.

Im Segment **Treasury/Asset Management** wird die Betreuung unserer Kunden – Pensionsfonds, Versorgungswerke und Institutionen – weiter ausgebaut. Die Volumina im eigenen Aktivgeschäft werden in 2013 reduziert. Fälligkeiten bei eigenen Wertpapieren werden grundsätzlich nicht ersetzt.

Im Segment **Beteiligungen** wird aufgrund der Zahlungen aus dem Fondsportfolio der Equity Partners GmbH an die Stadtparkasse Düsseldorf in 2013 und den Folgejahren eine deutliche Rückführung des Kapitals erreicht. Der Ergebnisbeitrag wird in 2013 und in den Folgejahren zulegen.

Die Stadtparkasse Düsseldorf erwartet für 2013 und in den Folgejahren eine kontinuierliche Steigerung der Bruttoerträge. Diese werden in erster Linie aus den höheren Ausschüttungen der **SKBG** dargestellt.

Aufgrund des Zinsniveaus sieht der Vorstand kaum Möglichkeiten, durch den Beitrag aus der Fristentransformation in 2013 und den Folgejahren den Zinsüberschuss zu erhöhen.

Der Provisionsüberschuss wird in den nächsten Jahren kontinuierlich steigen. Insbesondere aus dem Kundenwertpapiergeschäft und den Altersvorsorgeprodukten sind Provisionszuwächse zu erwarten.

Die Verwaltungsaufwendungen werden nach Einschätzung des Vorstands in 2013 und in den Folgejahren moderat steigen. Die Aufwendungen für den Bankbetrieb werden in 2013 gegenüber dem Vorjahr aufgrund des erwarteten Wegfalls der RSGV-Sonderpflichtbeiträge in 2012 sinken, in den Folgejahren dann nur moderat ansteigen.

Die Risikovorsorge für das Kreditgeschäft lag in 2012 über den beiden Vorjahren. Der Vorstand erwartet aufgrund der bereits erwähnten verstärkten Risikodiversifizierung im Rahmen der neuen Risikostrategie für die kommenden Jahre ein rückläufiges Bewertungsergebnis im Kundenkreditgeschäft.

Das Bewertungsergebnis Wertpapiere sollte in 2013 und den nächsten Jahren leicht positive Ergebnisbeiträge beisteuern. Bei den Beteiligungen plant der Vorstand in Zukunft grundsätzlich nur noch mit geringen Wertkorrekturen. Die Gefahr von zukünftig notwendiger Risikovorsorge für Beteiligungen aus dem Verbund, auf deren Geschäftstätigkeit die Stadtparkasse Düsseldorf keinen direkten Einfluss nehmen kann, ist allerdings in diesem Bereich weiterhin gegeben.

Der Vorstand erwartet einen Gewinn vor Steuern für 2013 und die Folgejahre, der über dem Vorjahr liegt und kontinuierlich ansteigt. Die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage erwartet der Vorstand weiterhin positiv, wenn die oben dargestellten Risiken nicht schlagend werden. Die Stadtparkasse Düsseldorf ist aus Sicht des Vorstandes daher zuversichtlich, die erhöhten Eigenkapitalanforderungen nach Basel III aus thesauriertem Gewinn zu erfüllen. Mögliche Ergebnisbelastungen aufgrund der neuen Liquiditätskennziffern nach Basel III sind derzeit nicht konkret abschätzbar.

Düsseldorf, 19. April 2013

Der Vorstand



Hallmann



Dr. van Gemmeren



Göbel



Goßmann



# Jahresbericht 2012

<b>Jahresabschluss</b>	
Bilanz	118
Gewinn- und Verlustrechnung	120
<b>Anhang</b>	121
1. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	121
2. Währungsumrechnung	124
3. Erläuterung zur Bilanz sowie zur Gewinn- und Verlustrechnung	125
4. Sonstige Angaben	151
<b>Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers</b>	157
<b>Bericht des Verwaltungsrates</b>	158

Aktivseite	Jahresbilanz zum 31. Dezember 2012			
	€	€	€	31.12.2011 Tsd. €
<b>1. Barreserve</b>				
a) Kassenbestand			76.152.834,18	66.694
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank			23.336.188,75	36.364
			99.489.022,93	103.058
<b>2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind</b>				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen			-,-	-
b) Wechsel			-,-	-
			-,-	-
<b>3. Forderungen an Kreditinstitute</b>				
a) täglich fällig			244.399.407,53	141.765
b) andere Forderungen			169.316.218,17	200.832
			413.715.625,70	342.597
<b>4. Forderungen an Kunden</b>			8.088.253.774,71	8.524.742
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	3.380.680.792,87			(3.126.029)
Kommunalkredite	988.195.567,39			(1.590.690)
<b>5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten		-,-		-
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	-,-			(-)
ab) von anderen Emittenten		-,-		-
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	-,-			(-)
			-,-	-
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		947.495.690,62		94.397
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	911.375.690,62			(94.397)
bb) von anderen Emittenten		1.919.318.773,68		1.870.579
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	1.899.971.145,94			(1.851.215)
			2.866.814.464,30	1.964.976
c) eigene Schuldverschreibungen			429.676,60	460
Nennbetrag	436.500,00			(461)
			2.867.244.140,90	1.965.436
<b>6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>			467.249.174,15	559.663
<b>6a. Handelsbestand</b>			94.997,21	147
<b>7. Beteiligungen</b>			215.406.514,55	227.114
darunter:				
an Kreditinstituten	-,-			(-)
an Finanzdienstleistungsinstituten	-,-			(-)
<b>8. Anteile an verbundenen Unternehmen</b>			287.387.146,63	278.887
darunter:				
an Kreditinstituten	-,-			(-)
an Finanzdienstleistungsinstituten	-,-			(-)
<b>9. Treuhandvermögen</b>			2.577.371,34	2.137
darunter:				
Treuhandkredite	242.371,34			(312)
<b>10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand, einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch</b>			-,-	-
<b>11. Immaterielle Anlagewerte</b>				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		-,-		-
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		759.401,00		424
c) Geschäfts- oder Firmenwert		-,-		-
d) geleistete Anzahlungen		-,-		-
			759.401,00	424
<b>12. Sachanlagen</b>			41.153.044,00	37.964
<b>13. Sonstige Vermögensgegenstände</b>			42.962.489,55	13.344
<b>14. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			5.160.317,75	6.012
<b>15. Aktive latente Steuern</b>			-,-	-
<b>16. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung</b>			-,-	-
<b>Summe der Aktiva</b>			<b>12.531.453.020,42</b>	<b>12.061.525</b>



Passivseite		Jahresbilanz zum 31. Dezember 2012			
	€	€	€	€	31.12.2011 Tsd. €
<b>1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>					
a) täglich fällig			64.033.149,65		658.025
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			1.971.467.390,32		1.673.674
				2.035.500.539,97	2.331.699
<b>2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>					
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		1.897.512.038,20			1.905.727
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		128.764.274,70			175.559
			2.026.276.312,90		2.081.286
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig		5.082.476.354,76			4.411.773
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		651.560.049,66			791.933
			5.734.036.404,42		5.203.706
				7.760.312.717,32	7.284.992
<b>3. Verbriefte Verbindlichkeiten</b>					
a) begebene Schuldverschreibungen			1.485.269.529,53		1.217.118
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten			-,-		-
darunter:					
Geldmarktpapiere	-,-				( - )
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	-,-				( - )
				1.485.269.529,53	1.217.118
<b>3a. Handelsbestand</b>				-,-	-
<b>4. Treuhandverbindlichkeiten</b>				2.577.371,34	2.137
darunter:					
Treuhandkredite	242.371,34				(312)
<b>5. Sonstige Verbindlichkeiten</b>				24.504.148,45	15.509
<b>6. Rechnungsabgrenzungsposten</b>				10.090.800,60	10.685
<b>6a. Passive latente Steuern</b>				-,-	-
<b>7. Rückstellungen</b>					
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			49.552.198,00		45.889
b) Steuerrückstellungen			22.255.400,00		18.096
c) andere Rückstellungen			73.323.201,63		73.090
				145.130.799,63	137.075
<b>8. Sonderposten mit Rücklageanteil</b>				-,-	-
<b>9. Nachrangige Verbindlichkeiten</b>				112.511.174,48	125.079
<b>10. Genusssrechtskapital</b>				-,-	-
darunter:					
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	-,-				( - )
<b>11. Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>				231.209.401,97	207.434
darunter:					
Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	110.263,96				(92)
<b>12. Eigenkapital</b>					
a) gezeichnetes Kapital			-,-		-
b) Kapitalrücklage			-,-		-
c) Gewinnrücklagen					
ca) Sicherheitsrücklage		723.797.058,21			714.962
cb) andere Rücklagen		-,-			-
			723.797.058,21		714.962
d) Bilanzgewinn			549.478,92		14.835
				724.346.537,13	729.797
<b>Summe der Passiva</b>				<b>12.531.453.020,42</b>	<b>12.061.525</b>
<b>1. Eventualverbindlichkeiten</b>					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln			-,-		-
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen			224.110.173,00		271.394
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten			-,-		-
				224.110.173,00	271.394
<b>2. Andere Verpflichtungen</b>					
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften			-,-		-
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen			-,-		-
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen			824.586.194,94		917.915
				824.586.194,94	917.915

## Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012

	€	€	€	€	1.1. – 31.12.2011 Tsd. €
<b>1. Zinserträge aus</b>					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		380.444.455,96			382.172
darunter: aus der Abzinsung von Rückstellungen		-,-			( - )
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		38.624.430,99			42.970
			419.068.886,95		425.142
<b>2. Zinsaufwendungen</b>			190.877.581,77		183.506
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	591.867,97				(538)
				228.191.305,18	241.636
<b>3. Laufende Erträge aus</b>					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			14.898.716,67		18.935
b) Beteiligungen			6.726.579,94		3.878
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			-,-		12.000
				21.625.296,61	34.813
<b>4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen</b>				-,-	-
<b>5. Provisionserträge</b>			72.447.223,81		70.262
<b>6. Provisionsaufwendungen</b>			4.936.255,98		4.598
				67.510.967,83	65.664
<b>7. Nettoertrag des Handelsbestands</b>				166.948,13	442
darunter: Zuführungen zum Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	18.549,79				(46)
<b>8. Sonstige betriebliche Erträge</b>				19.366.521,58	14.871
darunter: aus der Fremdwährungsumrechnung	1.090.953,68				(1.067)
darunter: aus der Abzinsung von Rückstellungen					(2)
<b>9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil</b>				-,-	-
				336.861.039,33	357.426
<b>10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen</b>					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter		101.270.297,56			100.629
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		31.526.148,29			27.306
darunter:			132.796.445,85		127.935
für Altersversorgung	13.601.445,93				(10.981)
b) andere Verwaltungsaufwendungen		77.675.743,86			72.877
				210.472.189,71	200.812
<b>11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen</b>				5.949.894,46	5.361
<b>12. Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>				27.483.030,03	12.720
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	3.096.040,01				(3.109)
<b>13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>			39.728.427,68		-
<b>14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>			-,-		103.872
				39.728.427,68	103.872
<b>15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere</b>			8.448.981,87		19.755
<b>16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren</b>			-,-		-
				8.448.981,87	19.755
<b>17. Aufwendungen aus Verlustübernahme</b>				-,-	-
<b>18. Zuführungen zu dem Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>				23.756.667,56	165.048
<b>19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit</b>				21.021.848,02	57.602
<b>20. Außerordentliche Erträge</b>				-,-	-
<b>21. Außerordentliche Aufwendungen</b>				-,-	-
<b>22. Außerordentliches Ergebnis</b>				-,-	-
<b>23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag</b>			20.240.896,18		42.618
<b>24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen</b>			231.472,92		149
				20.472.369,10	42.767
<b>25. Jahresüberschuss</b>				549.478,92	14.835
<b>26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr</b>				-,-	-
				549.478,92	14.835
<b>27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen</b>					
a) aus der Sicherheitsrücklage			-,-		-
b) aus anderen Rücklagen			-,-		-
				-,-	-
				549.478,92	14.835
<b>28. Einstellungen in Gewinnrücklagen</b>					
a) in die Sicherheitsrücklage			-,-		-
b) in andere Rücklagen			-,-		-
				-,-	-
<b>29. Bilanzgewinn</b>				549.478,92	14.835

# Anhang

## 1. | BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

### Grundlagen der Rechnungslegung

Der Jahresabschluss wurde unter Beachtung der Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) aufgestellt.

### Allgemeine Angaben

Die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden wurden im Geschäftsjahr 2012 nicht verändert.

Die Zuordnung von Wertpapieren zur Liquiditätsreserve (Umlaufvermögen) oder zum Anlagevermögen haben wir im Geschäftsjahr nicht geändert.

### Bilanzierung und Bewertung

Forderungen an Kunden und Kreditinstitute einschließlich Schuldscheindarlehen mit Halteabsicht bis zur Endfälligkeit sowie Namensschuldverschreibungen haben wir zum Nennwert bilanziert. Die Unterschiedsbeträge zwischen Nennwert und Auszahlungsbetrag wurden aufgrund ihres Zinscharakters in die Rechnungsabgrenzungsposten aufgenommen und werden planmäßig über die Laufzeit der Geschäfte verteilt.

Für akute Ausfallrisiken wurden bei Forderungen an Kunden in Höhe des zu erwartenden Ausfalls Einzelwertberichtigungen gebildet. Außerdem haben wir nach den Erfahrungen der Vergangenheit (Ausfälle der letzten fünf Jahre) bemessene Pauschalwertberichtigungen auf den latent gefährdeten Forderungsbestand berücksichtigt.

Der Wechselbestand wurde zum Zeitwert bilanziert.

Anschaffungskosten von Wertpapieren, die aus mehreren Erwerbsvorgängen resultieren, wurden auf Basis des Durchschnittspreises ermittelt.

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere der Liquiditätsreserve (Umlaufvermögen) sind mit ihren Anschaffungskosten unter Beachtung des strengen Niederstwertprinzips und des Wertaufholungsgebots bilanziert.

Wertpapiere, die dazu bestimmt wurden, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen (Anlagevermögen), wurden auf den niedrigeren beizulegenden Wert abgeschrieben, wenn von

einer voraussichtlich dauernden Wertminderung auszugehen ist (gemildertes Niederstwertprinzip).

Von einer voraussichtlich dauernden Wertminderung gehen wir bei Schuldverschreibungen aus, wenn sich zum Bilanzstichtag abzeichnet, dass vertragsgemäße Leistungen nicht oder nicht in dem zum Erwerbszeitpunkt erwarteten Umfang erbracht werden. Zur Beurteilung haben wir aktuelle Bonitätsbeurteilungen herangezogen.

Unabhängig davon sind Wertminderungen von Schuldverschreibungen bis zum Rückzahlungsbetrag stets dauerhaft.

Angesichts der Unsicherheiten über die Auswirkungen der europäischen Staatsschuldenkrise haben wir nähere Erläuterungen zum Risiko von Emittenten aus wirtschaftsschwachen Staaten in den Lagebericht aufgenommen. Die entsprechenden Wertpapiere sind dem Anlagevermögen zugeordnet. Anleihen griechischer Emittenten haben wir nicht im Bestand.

Finanzinstrumente des Handelsbestands sind zum beizulegenden Zeitwert abzüglich eines Risikoabschlags bewertet worden (§ 340e Abs. 3 HGB).

Wir haben für die Wertpapiere und die Finanzinstrumente untersucht, ob zum Bilanzstichtag ein aktiver Markt besteht oder der Markt als inaktiv anzusehen war. Dabei haben wir die Marktverhältnisse in enger zeitlicher Umgebung zum Bilanzstichtag einbezogen.

Einen aktiven Markt haben wir unterstellt, wenn Marktpreise von einer Börse, einem Händler oder einer Preis-Service-Agentur leicht und regelmäßig erhältlich sind und auf aktuellen und regelmäßig auftretenden Markttransaktionen beruhen.

Für Teile unseres zinsbezogenen Wertpapierbestandes waren die Märkte zum Bilanzstichtag als nicht aktiv anzusehen. In diesen Fällen haben wir zunächst Informationen über jüngste Transaktionen in diesen Wertpapieren oder vergleichbaren Wertpapieren untersucht. Sofern

entsprechende Informationen vorlagen, haben wir die daraus ableitbaren Kurse verwendet. Sofern keine entsprechenden Informationen vorlagen, haben wir die von Marktteilnehmern veröffentlichten indikativen Kurse einer Plausibilitätskontrolle unterzogen. Hierzu erfolgte zunächst eine modellbasierte Bewertung. Sofern die Abweichung innerhalb eines vordefinierten Toleranzbereiches lag, wurde eine standardisierte indikative Bewertung durchgeführt. Außerhalb des definierten Toleranzbereiches erfolgte eine individuelle Anpassung auf den modellbasierten Kurs.

Bei der Bestimmung der beizulegenden Zeitwerte auf Basis eines Bewertungsmodells werden so weit wie möglich beobachtbare Marktdaten herangezogen. Als Bewertungsmodell nutzt die Sparkasse größtenteils sogenannte Discounted Cashflow-Verfahren. Hierbei werden als Bewertungsparameter im Wesentlichen eine für den Interbankenhandel mit Zinsswaps beobachtbare Zinsstrukturkurve („Swap-Kurve“) sowie Credit Spreads verwendet. Die Credit Spreads haben wir auf Basis der Marktpreise für Credit Default Swaps ermittelt. Der Emittentenbonität wurde dabei durch Verwendung von ratingabhängigen Bewertungskursen Rechnung getragen. Die Illiquidität des Marktes wurde als weiterer Parameter in dem Bewertungsmodell berücksichtigt.


Für Anteile an Investmentfonds haben wir als beizulegenden Zeitwert grundsätzlich den investimentrechtlichen Rücknahmepreis angesetzt. Weiterhin wurde ein den Handelsaktiva zuzurechnender Investmentfonds aufgrund der von der Kapitalanlagegesellschaft ausgesprochenen Kündigung des Sondervermögens und der gleichzeitigen Aussetzung der Rücknahme der Anteile nicht zum höheren investimentrechtlichen Rücknahmepreis, sondern zum niedrigeren Schlusskurs der Heimatbörse Hamburg bewertet.

Die unternehmensindividuelle Festsetzung wesentlicher Bewertungsparameter ist mit Ermessensentscheidungen verbunden, die – trotz sachgerechter Ermessensausübung – im Vergleich mit aktiven Märkten zu deutlich höheren Schätzunsicherheiten führen.

Die Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sind mit den Anschaffungskosten, vermindert um Abschreibungen wegen dauernder Wertminderung, bilanziert.

Ausstehende Verpflichtungen zur Leistung gesellschaftsvertraglich begründeter Einlageverpflichtungen wurden gemäß Stellungnahme RS HFA 18 des IDW dann aktiviert, wenn sie am Bilanzstichtag bereits eingefordert wurden.

Die Beteiligungsbewertung erfolgt auf Basis der Vorgaben des IDW RS HFA 10 nach dem Ertragswertverfahren. Andere Bewertungsmethoden kommen dann zum Einsatz, wenn die Art bzw. der betragliche Umfang der Beteiligung dies rechtfertigen.

Für die Unterbeteiligung an der Erwerbsgesellschaft der -Finanzgruppe mbH & Co. KG haben wir Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert vorgenommen. Die Abschreibung beträgt 11,5 Mio. Euro. Ferner wurde für die Bewertung der Beteiligung an der RW Holding AG bei der Ermittlung des beizulegenden Wertes der Anteile (Jahresendkurs der wirtschaftlich dahinterstehenden Aktien der RWE AG) ein prozentualer Fungibilitätsabschlag vorgenommen. Aus dieser im Vergleich zum Vorjahr abweichenden Behandlung resultiert ein Abschreibungsbedarf in Höhe von 0,2 Mio. Euro.

Selbst geschaffene immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens wurden nicht als Aktivposten in die Bilanz aufgenommen.

Die Sachanlagen und die immateriellen Anlagewerte, die ab dem Jahr 2008 angeschafft worden sind, werden linear über die voraussichtliche Nutzungsdauer abgeschrieben.

Niedrigere Wertansätze auf Sachanlagevermögen, die aus der Übernahme steuerrechtlicher Regelungen resultieren (§ 6b EstG), haben wir nach Artikel 67 Abs. 4 EGHGB fortgeführt.

Geringwertige Vermögensgegenstände mit Anschaffungskosten bis 150,00 Euro werden sofort als Sachaufwand erfasst.

Für Vermögensgegenstände mit Anschaffungskosten von mehr als 150,00 Euro bis 1.000,00 Euro

wird ein Sammelposten gebildet, der aufgrund der insgesamt unwesentlichen Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage im Rahmen einer Gesamtbetrachtung über fünf Jahre ergebniswirksam verteilt wird.

Einen Überhang aktiver latenter Steuern, der sich nach Saldierung mit passiven latenten Steuern ergab, haben wir in Ausübung des Wahlrechts nach § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB nicht bilanziert.

Verbindlichkeiten sind mit den Erfüllungsbeträgen angesetzt. Agien und Disagien werden in Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und zeitanteilig verteilt.

Beim erstmaligen Ansatz von Rückstellungen wird der diskontierte Erfüllungsbetrag in einer Summe erfasst (Nettomethode).

Die Rückstellungen für unmittelbare Pensionen und ähnliche Verpflichtungen haben wir nach dem finanzmathematischen Teilwertverfahren auf Grundlage der Heubeck-Richttafeln 2005G berechnet.

Bei der Ermittlung wurden jährliche Lohn- und Gehaltssteigerungen von 2,00 % und Rentensteigerungen von 1,50 % unterstellt. Die Rückstellungen wurden unter Wahrnehmung des Wahlrechtes gemäß § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB pauschal mit dem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzins der vergangenen sieben Jahre abgezinst, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt. Dieser Zinssatz beträgt 5,07 %.

Die sonstigen Rückstellungen entfallen im Wesentlichen auf personalbezogene Verpflichtungen, auf Verpflichtungen aus banküblichen Geschäften im Zusammenhang mit Bonuszahlungen für Sparverträge und auf Verpflichtungen im Zusammenhang mit rechtlichen Risiken. Sie wurden in Höhe des voraussichtlichen Erfüllungsbetrages unter Berücksichtigung zukünftiger Kostensteigerungen gebildet.

Für Zwecke der Rückstellungsbildung haben wir eine Einschätzung vorgenommen, ob dem Grunde nach rückstellungspflichtige Tatbestände



vorliegen und ob nach aktuellen Erkenntnissen mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Inanspruchnahme zu erwarten ist. Bei der Beurteilung von Rechtsrisiken haben wir die aktuelle Rechtsprechung berücksichtigt.

Bei einer voraussichtlichen Restlaufzeit von mehr als einem Jahr erfolgt eine Abzinsung mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden, von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzins der vergangenen sieben Jahre. Bei der Bestimmung des Diskontierungszinssatzes sind wir davon ausgegangen, dass Änderungen des Zinssatzes jeweils zum Jahresende eingetreten sind. Entsprechend sind wir für die Bestimmung des Zeitpunktes der Änderungen des Verpflichtungsumfanges bzw. des zweckentsprechenden Verbrauchs vorgegangen.

Zur Sicherung gegen allgemeine Bankrisiken wurde ein Sonderposten gemäß § 340g HGB gebildet. Zusätzlich wurde dem Sonderposten für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340e Abs. 4 HGB ein entsprechender Betrag der Nettoerträge des Handelsbestandes zugeführt und dort gesondert ausgewiesen.

Zinsbezogene Finanzinstrumente (einschließlich Derivate) unseres Bankbuchs (Zinsbuchs) haben wir auf der Grundlage der vom IDW veröffentlichten Stellungnahme zur Rechnungslegung RS BFA 3 „Einzelfragen der verlustfreien Bewertung von zinsbezogenen Geschäften des Bankbuchs (Zinsbuch)“ nach der Barwertmethode bewertet. Ein Verpflichtungsüberschuss besteht nicht, so dass die Bildung einer Rückstellung nicht erforderlich war.

Die Sparkasse setzt Derivate im Wesentlichen im Rahmen der Zinsbuchsteuerung ein. Sie wurden in die verlustfreie Bewertung des Bankbuchs (Zinsbuchs) einbezogen.

Darüber hinaus wurden Bewertungseinheiten gemäß § 254 HGB als Micro-Hedges zur Absicherung von Zinsrisiken von Wertpapieren, Darlehen, emittierten Namenspfandbriefen und Schuldscheindarlehen sowie bei Derivaten mit Kunden gebildet. Die Angaben nach § 285 Nr. 23 HGB erfolgen in einem separaten Abschnitt im Lagebericht.

Derivate, die weder in die verlustfreie Bewertung des Bankbuchs bzw. in Bewertungseinheiten nach § 254 HGB einbezogen wurden, noch Bestandteil des Handelsbestands sind, haben wir einzeln bewertet. Für einen Verpflichtungsüberschuss haben wir Rückstellungen gebildet; schwebende Gewinne blieben unberücksichtigt.

## 2. | WÄHRUNGSUMRECHNUNG

Die Stadtparkasse Düsseldorf steuert das Währungsrisiko über die Führung einer Währungsposition je Fremdwährung mit dem Ziel des Ausgleichs von Aktiv- und Passivpositionen. Die Währungsposition enthält alle Vermögensgegenstände und Schulden in Fremdwährung sowie noch nicht abgewickelte Kassa- und Termingeschäfte, soweit sie nicht dem Handelsbestand zuzuordnen sind. Aufgrund der betragsmäßigen Deckung der Aktiv- und Passivpositionen durch gegenläufige Geschäfte geht die Sparkasse von einer besonderen Deckung im Sinne des § 340h HGB aus.

Aufgrund der besonderen Deckung werden die Ergebnisse aus der Währungsumrechnung in der Gewinn- und Verlustrechnung gemäß § 256a HGB i.V.m. § 340h HGB netto im sonstigen betrieblichen Ertrag ausgewiesen.

Die Vermögensgegenstände und Schulden in Fremdwährung sowie noch nicht abgewickelte Kassageschäfte wurden mit den Devisenkassamittelkursen am Bilanzstichtag in Euro umgerechnet.

Für am Jahresende nicht abgewickelte Termingeschäfte wurde der Terminkurs des Bilanzstichtages für die Restlaufzeiten herangezogen.

### 3. | ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ SOWIE ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

Die zu den Posten oder Unterposten der Bilanz nach Restlaufzeiten gegliederten Beträge enthalten keine anteiligen Zinsen.

<b>3.1 Aktiva 3</b>		
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>	<b>2012 €</b>	<b>2011 Tsd. €</b>
In diesem Posten sind enthalten:		
• Forderungen an die eigene Girozentrale	36.077.308,51	28.067
Der Unterposten b) – andere Forderungen – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
• bis drei Monate	14.220.816,53	36.261
• mehr als drei Monate bis ein Jahr	13.322.002,42	14.030
• mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	121.954.664,77	120.476
• mehr als fünf Jahre	1.899.801,28	875

<b>3.2 Aktiva 4</b>		
<b>Forderungen an Kunden</b>	<b>2012 €</b>	<b>2011 Tsd. €</b>
In diesem Posten sind enthalten:		
• Forderungen an verbundene Unternehmen	0,00	152
• Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	56.793.854,52	50.428
• nachrangige Forderungen	27.173.687,59	24.445
• darunter: an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0,00	0

Für diese Forderungen bestehen Haftungsfreistellungen durch die Kreditanstalt für Wiederaufbau in Höhe von 5.623.335,77 Euro.

<b>Dieser Posten setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:</b>	<b>2012 €</b>	<b>2011 Tsd. €</b>
• bis drei Monate	496.689.135,63	544.487
• mehr als drei Monate bis ein Jahr	457.079.478,86	1.170.265
• mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	2.074.148.802,72	1.778.685
• mehr als fünf Jahre	4.570.407.783,08	4.512.701
• Forderungen mit unbestimmter Laufzeit	465.259.594,81	481.515

<b>3.3 Aktiva 5</b>		
<b>Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>	<b>2012 €</b>	<b>2011 Tsd. €</b>
In diesem Posten sind enthalten: • Beträge, die bis zum 31.12.2013 fällig werden	228.322.414,67	
Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind		
• börsennotiert	2.779.146.907,24	1.811.872
• nicht börsennotiert	88.097.233,66	153.564

Die folgende Darstellung dient dazu, zusätzliche Informationen zur Bilanzierung und Bewertung unseres Wertpapierbestandes zu vermitteln:

<b>Umlaufvermögen</b>				
<b>Art der Anlage</b>	<b>Buchwert Mio. €</b>		<b>Aktiver Markt</b>	<b>Grundlage für die Bewertung</b>
Öffentliche Anleihen	272,2		ja	Marktpreis
	165,1		nein	indikativer Preis
	713,4		nein	Modellkurs
Deutsche Pfandbriefe	60,5		ja	Marktpreis
	805,5		nein	Modellkurs
Ungedeckte Bankpapiere	9,9		ja	Marktpreis
	29,8		nein	indikativer Preis
	52,8		nein	Modellkurs
Gewährträgerpapiere	24,0		nein	indikativer Preis
	185,6		nein	Modellkurs
Strukturierte Anleihen	19,3		nein	Modellkurs

<b>Anlagevermögen</b>				
<b>Art der Anlage</b>	<b>Buchwert Mio. €</b>	<b>Zeitwert Mio. €</b>	<b>Aktiver Markt</b>	<b>Grundlage für die Bewertung</b>
Deutsche Pfandbriefe	149,9	149,9	nein	Modellkurs
Spanische Pfandbriefe	79,6	80,3	ja	Marktpreis
Französische Pfandbriefe	100,0	98,2	nein	Modellkurs
Ungedeckte Bankpapiere	43,0	43,0	ja	Marktpreis
	40,0	39,5	nein	Modellkurs
Investmentbankemissionen	97,2	97,0	ja	Marktpreis

Aufgrund der von uns eng gewählten Spannen sowie weiterer streng ausgelegter Indikatoren zur Bestimmung eines aktiven Marktes haben wir oftmals hinreichend liquide Märkte nicht unmittelbar nachweisen können, so dass wir in diesen Fällen von einem inaktiven Markt ausgehen mussten. Nähere Erläuterungen sind unter den Angaben zu den Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden dargestellt.

Neben den aufgeführten Spanischen Pfandbriefen befinden sich keine weiteren Anleihen von Schuldern aus wirtschaftsschwachen (EU-)Staaten in unserem Bestand.

Nicht mit dem Niederstwert bewertet sind Wertpapiere des Anlagevermögens mit Buchwerten von insgesamt 152,0 Mio. Euro und beizulegenden Zeitwerten von 149,5 Mio. Euro. Alle Wertpapiere sind börsenfähig. Bei zwei Wertpapieren des Anlagevermögens besteht aufgrund der geänderten Risikostrategie kurzfristige Veräußerungsabsicht. Vor diesem Hintergrund wurden diese Wertpapiere auf den niedrigeren beizulegenden Wert abgeschrieben.

<b>Die Wertpapiere des Anlagevermögens haben sich wie folgt entwickelt:</b>	<b>2012 €</b>	<b>2011 Tsd. €</b>
Bilanzwert am Vorjahresende	506.359.200,00	0
Nettoveränderung	3.258.000,00	506.359
Bilanzwert am Jahresende	509.617.200,00	506.359

Im Zusammenhang mit der Darstellung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden haben wir dargelegt, unter welchen Voraussetzungen wir von einer dauernden bzw. nur vorübergehenden Wertminderung ausgehen. Bei den Wertpapieren, die nicht mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet wurden, ist nach derzeitiger Erkenntnis damit zu rechnen, dass die vertragsgemäßen Leistungen in vollem Umfang erbracht werden.

<b>3.4 Aktiva 6</b>		
<b>Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>	<b>2012 €</b>	<b>2011 Tsd. €</b>
Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind		
• börsennotiert	0,00	0
• nicht börsennotiert	51.672.100,00	52.134

Die Sparkasse hält mehr als 10% der Anteile an folgenden, nach Anlagezielen gegliederten inländischen Investmentvermögen im Sinne des Investmentgesetzes (InvG) oder vergleichbarer ausländischer Investmentvermögen:

WKN	Bezeichnung	Buchwert Mio. €	Marktwert Mio. €	Differenz Marktwert Buchwert	Ausschüttung 2012 Mio. €	tägliche Rückgabe möglich
<b>ABS-Fonds</b>						
262013	Euro ABS Income A INH.	17,3	17,3	0,0	0,2	ja
<b>Unternehmensanleihe-Fonds</b>						
A0NBHL	SSKD UN.-F.7/2014	4,6	4,8	0,2	0,2	ja
<b>Aktiefonds</b>						
A0MS5F	GLOBAL TOP	10,0	11,7	1,7	0,0	ja
<b>Gemischte Fonds</b>						
A0D8QM	SSKD ABS.-RETURN INKA	25,0	29,8	4,8	0,6	ja
<b>Spezialfonds (gemischt)</b>						
A0LB13	ALLIANZGI-FONDS SSKD-A	117,2	137,1	19,9	5,2	ja
A0LB12	ALLIANZGI-FONDS SSKD-B	125,5	182,3	56,8	4,8	ja
793976	SSKD INKA Master A	74,6	74,6	0,0	1,3	ja
A0LGY0	SSKD INKA Master B	88,3	88,3	0,0	2,1	ja

Die Fonds sind international ausgerichtet, wobei wesentliche Branchenschwerpunkte im Gesamtportfolio vermieden wurden.

Die folgende Darstellung dient dazu, zusätzliche Informationen zur Bilanzierung und Bewertung unserer Wertpapiere zu vermitteln. Die in der obigen Aufstellung enthaltenen Fondsanteile sind hierin enthalten:

<b>Umlaufvermögen</b>			
Art der Anlage	Buchwert Mio. €	Aktiver Markt	Grundlage für die Bewertung
Investmentanteile	467,2	nein	Rücknahmewert gem. InvG



<b>3.5 Aktiva 6a</b>		
<b>Handelsbestand</b>	<b>2012</b> €	<b>2011</b> Tsd. €
Der Handelsbestand gliedert sich zum Bilanzstichtag wie folgt:		
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	94.997,21	147

Innerhalb des Geschäftsjahres haben wir die institutsintern festgelegten Kriterien für die Einbeziehung von Finanzinstrumenten in den Handelsbestand nicht geändert.

Finanzinstrumente des Handelsbestands wurden mit dem beizulegenden Zeitwert abzüglich eines Risikoabschlags bilanziert. Die ausgewiesene Position entfällt ausschließlich auf einen Investmentfonds. Als beizulegender Zeitwert wurde der Marktpreis angesetzt. Als Marktpreis haben wir den letzten gehandelten Kurs per 28.12.2012 der Börse Hamburg verwendet. Per 29.02.2012 erfolgte durch die Fondsgesellschaft die Information über die Auflösung des Fonds bis zum 31.12.2016. Eine Rückgabe der Fondsanteile an die Gesellschaft ist nicht mehr möglich.

In Übereinstimmung mit unserer Vorgehensweise bei der internen Risikosteuerung wurde der Risikoabschlag für die Finanzinstrumente des Handelsbestandes anhand der dort angewandten Value-at-Risk-Methode (VAR) ermittelt. Dabei wird eine Haltedauer von 1 Tag, auf 10 Tage hochskaliert, ein Beobachtungszeitraum von 500 Tagen bei einem Konfidenzniveau von unverändert 99,0 % zu Grunde gelegt. Der unter diesen wesentlichen Annahmen ermittelte Risikoabschlag beträgt 10,0 Tsd. Euro.

<b>3.6 Aktiva 7</b>		
<b>Beteiligungen</b>	<b>2012</b> €	<b>2011</b> Tsd. €
Die Beteiligungen haben sich wie folgt entwickelt:		
Bilanzwert am Vorjahresende	227.113.496,42	247.440
Nettoveränderung	-11.706.981,87	-20.327
Bilanzwert am Jahresende	215.406.514,55	227.113

An den folgenden großen Kapitalgesellschaften halten wir mehr als 5 % der Stimmrechte: SWD Städtische Wohnungsgesellschaft Düsseldorf AG (25,99 %)

Von den in börsenfähigen Wertpapieren verbrieften Beteiligungen sind:

• börsennotiert	3.170,01	3
• nicht börsennotiert	0,00	0

**Aufstellung des Anteilsbesitzes gemäß § 285 Nr. 11 HGB**

An folgenden Unternehmen halten wir Anteile von mindestens 20%:

Name der Gesellschaft	Sitz	Anteil am Kapital %	Eigenkapital 2011 Tsd. €	Ergebnis 2011 Tsd. €
RBS Kapitalbeteiligungsgesellschaft Rheinisch-Bergischer Sparkassen mbH	Düsseldorf	50,0	2.339,0	20,6
Sirius Seedfonds Düsseldorf Verwaltungs GmbH	Düsseldorf	50,0	31,6	2,0
HoGi Co-Investment GmbH & Co. KG	Düsseldorf	49,0	11.930,1	513,2
NHEP Düsseldorf Beteiligungs- und Verwaltungs-GmbH	Düsseldorf	43,8	2.137,2	5.841,4
Trapo AG	Gescher	33,3	4.209,7	1.252,2
Traporol GmbH	Gescher	33,3	789,5	274,9
PACVision Vertrieb AG	Mönchengladbach	30,0	-174,6	18,6 <sup>1)</sup>
SPL electronics GmbH	Niederkrüchten	27,0	479,7	48,6
SWD Städtische Wohnungsgesellschaft Düsseldorf AG	Düsseldorf	26,0	28.974,3	1.326,1
CORPUS SIREO Holding GmbH & Co. KG	Köln	25,0	130.050,2	34.887,6
CORPUS SIREO Holding GmbH	Köln	25,0	253,8	171,5
WestFactoring GmbH	Dortmund	25,0	2.322,2	573,2
Ideekapital Media Finance GmbH	Düsseldorf	24,6	349,7	-151,7
IPE Euro Wagon L.P. <sup>2)</sup>	St. Helier, Jersey	24,4	28.692,6	-2.806,0
Düsseldorf Business School GmbH an der Heinrich-Heine-Universität	Düsseldorf	22,1	198,9	-38,0
Sirius EcoTech Fonds Düsseldorf GmbH & Co. KG	Düsseldorf	20,0	4.608,3	-28,1

1) Jahresergebnis Geschäftsjahr 2007

2) Bilanzierung nach IFRS

<b>3.7 Aktiva 8</b>		
<b>Anteile an verbundenen Unternehmen</b>	<b>2012</b>	<b>2011</b>
	<b>€</b>	<b>Tsd. €</b>
Die Anteile an verbundenen Unternehmen haben sich wie folgt entwickelt:		
Bilanzwert am Vorjahresende	278.887.146,63	245.687
Nettoveränderung	8.500.000,00	33.200
Bilanzwert am Jahresende	287.387.146,63	278.887

<b>Aufstellung des Anteilsbesitzes gemäß § 285 Nr. 11 HGB</b>				
An folgenden verbundenen Unternehmen halten wir Anteile von mindestens 20 %:				
<b>Name der Gesellschaft</b>	<b>Sitz</b>	<b>Anteil am Kapital %</b>	<b>Eigenkapital 2011 Tsd. €</b>	<b>Ergebnis 2011 Tsd. €</b>
☒-Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH	Düsseldorf	100,0	281.806,1	13.052,4
☒-Online-Service Düsseldorf GmbH	Düsseldorf	100,0	51,2	--- <sup>1)</sup>
☒-Finanz-Services Düsseldorf GmbH	Düsseldorf	100,0	51,1	--- <sup>1)</sup>
Büropark Brüsseler Straße GmbH	Düsseldorf	100,0	28.948,4	719,5
Equity Partners GmbH	Düsseldorf	100,0	241.434,0	14.341,4
Sirius Seedfonds Düsseldorf GmbH & Co. KG	Düsseldorf	50,4	7.053,7	-160,5

1) Mit der Gesellschaft besteht ein Ergebnisabführungsvertrag

Die Angabe des Jahresergebnisses ist bei den Unternehmen entfallen, deren Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag wegen eines Gewinnabführungsvertrages regelmäßig ausgeglichen ist.

<b>3.8 Aktiva 9</b>		
<b>Treuhandvermögen</b>	<b>2012</b>	<b>2011</b>
	<b>€</b>	<b>Tsd. €</b>
Beim Treuhandvermögen handelt es sich um:		
• Forderungen an Kunden	242.371,34	312
• treuhänderisch gehaltene Beteiligungen	2.335.000,00	1.825

<b>3.9 Aktiva 11</b>		
<b>Immaterielle Anlagewerte</b>	<b>2012</b>	<b>2011</b>
	<b>€</b>	<b>Tsd. €</b>
Die immateriellen Anlagewerte haben sich wie folgt entwickelt:		
Anschaffungskosten	9.567.683,88	9.368
Zugänge im Geschäftsjahr	677.017,37	202
Abgänge im Geschäftsjahr	5.033.464,60	2
Abschreibungen insgesamt	4.451.835,65	9.144
Bilanzwert am Jahresende	759.401,00	424
Abschreibungen im Geschäftsjahr	340.362,37	426
• davon außerplanmäßig	0,00	0

In diesem Posten ist ausschließlich EDV-Software enthalten.

<b>3.10 Aktiva 12</b>		
<b>Sachanlagen</b>	<b>2012 €</b>	<b>2011 Tsd. €</b>
In diesem Posten sind enthalten:		
• im Rahmen der eigenen Geschäftstätigkeit genutzte Grundstücke und Bauten	18.589.746,00	19.800
• Betriebs- und Geschäftsausstattung	21.307.213,00	16.863
Das Sachanlagevermögen hat sich wie folgt entwickelt:		
Anschaffungskosten	213.009.070,19	210.560
Zugänge im Geschäftsjahr	8.877.738,09	6.842
Abgänge im Geschäftsjahr	7.980.716,90	4.393
Abschreibungen insgesamt	172.753.047,38	175.045
Bilanzwert am Jahresende	41.153.044,00	37.964
Abschreibungen im Geschäftsjahr	5.609.532,09	4.936
• davon außerplanmäßig	0,00	0

<b>3.11 Aktiva 13</b>		
<b>Sonstige Vermögensgegenstände</b>		

In diesem Posten sind Geschäftsanteile an Genossenschaften in Höhe von 97.571,44 Euro (Vorjahr: 97,6 Tsd. Euro) enthalten, die dem Anlagevermögen zuzurechnen sind.

<b>3.12 Aktiva 14</b>		
<b>Rechnungsabgrenzungsposten</b>	<b>2012 €</b>	<b>2011 Tsd. €</b>
In diesem Posten sind enthalten:		
• der Unterschiedsbetrag zwischen Nennbetrag und höherem Auszahlungsbetrag von Forderungen	3.825,95	7
• der Unterschiedsbetrag zwischen Rückzahlungsbetrag und niedrigerem Ausgabebetrag bei Verbindlichkeiten	2.156.281,25	2.231

**3.13 Aktiva 15**
**Aktive latente Steuern**

Aus den in § 274 HGB genannten Sachverhalten resultieren latente Steuerbe- und Steuerentlastungseffekte. Diese Effekte sind auf der Basis eines Körperschaftsteuersatzes (inklusive Solidaritätszuschlag) von 15,8 % und eines Gewerbesteuersatzes von 15,2 % unter Zugrundelegung des Deutschen Rechnungslegungsstandards Nr. 18 ermittelt worden.

Es wurden aktive latente Steuern in Höhe von 64.900,9 Tsd. Euro und passive latente Steuern in Höhe von 244,3 Tsd. Euro ermittelt und miteinander verrechnet.

Die verrechneten aktiven und passiven latenten Steuern resultieren im Wesentlichen aus den unterschiedlichen Wertansätzen folgender Gruppen von Vermögensgegenständen:

Posten	Bezeichnung	Steuerlatenz	Tsd. Euro
Aktiva 4	Forderungen an Kunden	aktiv	31.422,6
Aktiva 5, 6 und 6a	Wertpapiere	aktiv	19.437,6

Mit Blick auf die zu versteuernden temporären Differenzen und in Erwartung künftig voraussichtlich weiterhin steuerpflichtiger Gewinne, hält die Sparkasse die voraussichtliche Realisierung der aktiven latenten Steuern für gegeben. Einen verbleibenden Überhang aktiver latenter Steuern haben wir nicht angesetzt.

**3.14**

	2012 €	2011 Tsd. €
Unter den Aktiva lauten auf Fremdwährung Vermögensgegenstände im Gesamtbetrag von	42.156.782,79	72.638



<b>3.15 Passiva 1</b>		
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>	<b>2012</b>	<b>2011</b>
	<b>€</b>	<b>Tsd. €</b>
In diesem Posten sind enthalten:		
- Verbindlichkeiten gegenüber der eigenen Girozentrale	22.778.040,92	10.293
Für folgende im Unterposten a) ausgewiesene Verbindlichkeiten sind Vermögenswerte als Sicherheit übertragen: • Tagesgeldaufnahmen gegenüber der Eurex Clearing AG im Rahmen von GC-Pooling in Höhe von	0,00	550.000
Für folgende im Unterposten b) ausgewiesene Verbindlichkeiten sind Vermögenswerte als Sicherheit übertragen: • Forderungen aus zweckgebundenen Weiterleitungsmitteln in Höhe von	304.571.352,25	281.817
• Termingeldaufnahmen gegenüber der Eurex Clearing AG im Rahmen von GC-Pooling in Höhe von	0,00	200.000
Der Unterposten b) – mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
• bis drei Monate	5.004.323,70	254.543
• mehr als drei Monate bis ein Jahr	238.933.603,99	18.306
• mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1.424.942.277,76	1.142.886
• mehr als fünf Jahre	247.289.814,93	203.763

<b>3.16 Passiva 2</b>		
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>	<b>2012</b>	<b>2011</b>
	<b>€</b>	<b>Tsd. €</b>
In diesem Posten sind enthalten:		
• Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	27.846.832,11	9.375
• Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	21.023.261,39	14.388
Der Unterposten a) ab) – Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
• bis drei Monate	47.846.091,08	56.319
• mehr als drei Monate bis ein Jahr	61.500.978,49	99.378
• mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	16.664.737,65	17.031
• mehr als fünf Jahre	1.868.968,88	1.931
Der Unterposten b) bb) – andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
• bis drei Monate	208.605.917,85	366.413
• mehr als drei Monate bis ein Jahr	73.150.548,07	132.432
• mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	123.428.387,71	120.757
• mehr als fünf Jahre	236.940.671,11	161.349

<b>3.17 Passiva 3</b>
<b>Verbriefte Verbindlichkeiten</b>

Im Unterposten a) – begebene Schuldverschreibungen – sind bis zum 31.12.2013 fällige Beträge in Höhe von 630.269.529,51 Euro enthalten.

<b>3.18 Passiva 4</b>		
<b>Treuhandverbindlichkeiten</b>	<b>2012</b> €	<b>2011</b> <b>Tsd. €</b>
Bei den Treuhandverbindlichkeiten handelt es sich um:		
• Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	242.371,34	312
• Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.335.000,00	1.825

<b>3.19 Passiva 6</b>
<b>Rechnungsabgrenzungsposten</b>

In diesem Posten ist mit 5.597.838,65 Euro (Vorjahr: 5.852,5 Tsd. Euro) der Unterschiedsbetrag zwischen Nennbetrag und niedrigerem Auszahlungsbetrag von Forderungen enthalten.

**3.20 Passiva 9****Nachrangige Verbindlichkeiten**

Die Bedingungen für die von der Sparkasse eingegangenen nachrangigen Verbindlichkeiten entsprechen den Anforderungen des § 10 Abs. 5a Satz 1 KWG. Eine Umwandlung dieser Mittel in Kapital oder in eine andere Schuldform ist nicht vereinbart oder vorgesehen.

Folgende nachrangige Verbindlichkeiten übersteigen 10 % des Gesamtbetrages:

Betrag in €	Zinssatz in %	Fälligkeit
28.918.356,51	0,00 % Zero	07.10.2013
20.000.000,00	4,65 %	03.09.2015

Ein außerordentliches Kündigungsrecht ist nicht eingeräumt.

Die übrigen nachrangigen Verbindlichkeiten haben eine Durchschnittsverzinsung von 4,49 % und ursprüngliche Laufzeiten von fünf bis zwölf Jahren. Innerhalb des nächsten Geschäftsjahres werden 37.759.006,51 Euro zur Rückzahlung fällig.

Für die in diesem Posten ausgewiesenen Verbindlichkeiten sind im Geschäftsjahr Aufwendungen in Höhe von 5.184.519,34 Euro (Vorjahr: 6.075,7 Tsd. Euro) angefallen.

**3.21 Passiva 12****Eigenkapital**

Dem haftenden Eigenkapital werden nicht realisierte Reserven nach § 10 Abs. 4a Satz 1 KWG in Höhe von 34.618.451,03 Euro zugerechnet.

**3.22****Eventualverbindlichkeiten**

In diesem Posten werden für Kreditnehmer übernommene Bürgschaften und Gewährleistungsverträge erfasst. Auf Basis der regelmäßigen Bonitätsbeurteilungen der Kunden im Rahmen unserer Kreditrisikomanagementprozesse gehen wir für die hier ausgewiesenen Beträge davon aus, dass sie nicht zu einer wirtschaftlichen Belastung der Sparkasse führen werden. Sofern dies im Einzelfall nicht mit überwiegender Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden kann, haben wir ausreichende Rückstellungen gebildet. Sie sind vom Gesamtbetrag der Eventualverbindlichkeiten abgesetzt worden.

<b>3.23</b>
<b>Andere Verpflichtungen</b>

Die unter diesem Posten ausgewiesenen unwiderruflichen Kreditzusagen werden im Rahmen unserer Kreditvergabeprozesse herausgelegt. Auf dieser Grundlage sind wir der Auffassung, dass unsere Kunden voraussichtlich in der Lage sein werden, ihre vertraglichen Verpflichtungen nach der Auszahlung zu erfüllen. Sofern im Einzelfall nicht davon ausgegangen werden kann, haben wir eine ausreichende Risikovorsorge gebildet.

<b>3.24</b>		
	<b>2012</b> €	<b>2011</b> Tsd. €
Unter den Passiva und den Eventualverbindlichkeiten lauten auf Fremdwährung Verbindlichkeiten im Gesamtbetrag von	58.149.279,36	41.947

<b>3.25</b>
<b>Sonstige betriebliche Erträge</b>

In dem Posten sind Erträge aus der Währungsumrechnung einschließlich realisierter Erträge in Höhe von 1.091,0 Tsd. Euro (Vorjahr: 1.067,5 Tsd. Euro) enthalten.

<b>3.26</b>
<b>Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen enthalten folgenden wesentlichen Einzelbetrag: Sonderumlage in Höhe von 7.822,5 Tsd. Euro gemäß § 20 Abs. 1 der Satzung des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes zur Deckung der Verbandskosten.

<b>3.27</b>
<b>Sonstige Angaben</b>

Die Sparkasse hat im Rahmen der Sicherung bzw. Steuerung von Währungs- und Zinsänderungsrisiken Termingeschäfte abgeschlossen. Die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten Termingeschäfte verteilen sich auf Devisentermingeschäfte, Zins- und Währungsswaps sowie Zinsoptionsgeschäfte. Darüber hinaus hat die Sparkasse erworbene und emittierte Credit Linked Notes mit einem Nominalwert von jeweils 20,0 Mio. Euro im Bestand.

Bei den Termingeschäften in fremder Währung handelt es sich ausschließlich um Kundengeschäfte und entsprechende Deckungsgeschäfte, die die Sparkasse mit Banken abgeschlossen hat.

Die zinsbezogenen schwebenden Termingeschäfte beinhalten Geschäfte mit Kunden (820,0 Mio. Euro), mit Banken abgeschlossene Deckungsgeschäfte (Bewertungseinheiten 1.664,0 Mio. Euro), Geschäfte zur Steuerung des Zinsrisikos im Bankbuch (3.530,0 Mio. Euro) und sonstige Positionen mit Banken im Anlagebuch (10,0 Mio. Euro).

<b>3.28</b>								
Zum Bilanzstichtag gliedern sich die nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente wie folgt:								
	Nominalbeträge				Beizulegende Zeitwerte <sup>1)</sup> Mio. €	Buchwerte		
	Mio. €					Preis nach Bewertungs- methode	Optionsprämie/ Var.-Margin/ Upfront	Rück- stellung (P7)
	nach Restlaufzeiten			Insgesamt <sup>2)</sup>				
	bis 1 Jahr	1–5 Jahre	> 5 Jahre					
<b>Zins-/zinsindex- bezogene Geschäfte</b>								
OTC-Produkte								
Termingeschäfte								
• Zinsswaps (einschl. Forward Swaps)	389	3.104	2.359	5.852	146 – 265	(A14) 1 (P6) 2	1	
Optionen								
• Longpositionen	4	55	28	86	1	(A13) 1		
• Shortpositionen	4	55	28	86	–1	(P5) 2		
<b>Summe<sup>3)</sup></b>	<b>397</b>	<b>3.214</b>	<b>2.415</b>	<b>6.024</b>	<b>–119</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	
• davon: Deckungsgeschäfte	363	2.815	2.016	5.194				
<b>Währungsbezogene Geschäfte<sup>2)</sup></b>								
OTC-Produkte								
Termingeschäfte								
• Devisentermin- geschäfte <sup>2)</sup>	635	2		637	6 –3			
<b>Summe<sup>3)</sup></b>	<b>635</b>	<b>2</b>		<b>637</b>	<b>3</b>			
• davon: Deckungsgeschäfte	405	1		406				

1) Aus Sicht der Sparkasse negative Werte werden mit Minus angegeben.

2) €-Gegenwerte

3) Eventuelle Abweichungen in den Summen beruhen auf maschinellen Rundungen.



Es handelt sich ausschließlich um OTC-Derivate, deren beizulegender Zeitwert anhand von Bewertungsmodellen ermittelt worden ist.

Die im Rahmen der Steuerung von Zinsänderungsrisiken abgeschlossenen Zinsswapgeschäfte wurden in die Betrachtung des gesamten Zinsänderungsrisikos einbezogen und somit nicht einzeln bewertet (verlustfreie Bewertung des Bankbuchs nach IDW RS BFA 3).

Für Zinsswaps wurden die Zeitwerte als Barwert zukünftiger Zinszahlungsströme auf Basis der Marktzinsmethode ermittelt. Dabei fanden die Swap-Zinskurven per 31.12.2012 Verwendung, die den Währungen der jeweiligen Geschäfte entsprechen und den Veröffentlichungen der Agentur Reuters entnommen wurden. Die ausgewiesenen Zeitwerte (clean price) enthalten keine Abgrenzungen und Kosten.

Zeitwerte von Optionen (Caps, Floors) wurden auf Basis der Methode Black 76 (adaptierte Black-Scholes-Formel) ermittelt. Hierzu wurden die Swap-Zinskurven und die den Restlaufzeiten entsprechenden Zinsvolatilitäten per 31.12.2012 aus den Veröffentlichungen der Agentur Reuters herangezogen.

Zur Ermittlung der Zeitwerte von Devisentermingeschäften wurden die Terminkurse am Bilanzstichtag für die entsprechenden Restlaufzeiten herangezogen. Diese wurden auf Basis der Marktdaten der Agentur Reuters (FX-Kassakurs, FX-Renditekurven) ermittelt.

Bei den Kontrahenten der derivativen Finanzinstrumente handelt es sich um deutsche Kreditinstitute – u.a. die eigene Girozentrale – und Kreditinstitute aus dem OECD-Raum. Zusätzlich wurden Devisentermingeschäfte, Zinsswaps und Zinsoptionen mit Kunden abgeschlossen.

**3.29**

Die in strukturierten Produkten eingebetteten Derivate haben wir grundsätzlich zusammen mit dem Basisinstrument als einheitlichen Vermögensgegenstand bzw. als einheitliche Verbindlichkeit bilanziert.

Strukturierte Produkte sind dadurch gekennzeichnet, dass ein verzinsliches oder unverzinsliches Basisinstrument (i. d. R. Forderungen oder Wertpapiere) mit einem oder mehreren Derivaten vertraglich zu einer Einheit verbunden ist.

Die zur Absicherung strukturierter Produkte erworbenen Derivate wurden zusammen mit den jeweiligen Grundgeschäften als Bewertungseinheit behandelt.

Die Bilanzierung und Bewertung erfolgt in Übereinstimmung mit der Stellungnahme RS HFA 22 des IDW.

**3.30**

Die Stadtparkasse Düsseldorf hat in 2010, 2011 und 2012 öffentliche Pfandbriefe mit einem Nominalwert von 195,0 Mio. Euro sowie in 2009, 2010, 2011 und 2012 Hypothekenpfandbriefe mit einem Nominalwert von 441,0 Mio. Euro platziert.

Nachfolgend sind die Posten der Bilanz gemäß den Vorschriften für die Formblätter von Pfandbriefbanken aufgliedert. Da die Sparkasse das Pfandbriefgeschäft nicht schwerpunktmäßig betreibt, wurden die Untergliederungen aus Gründen der Klarheit und Übersichtlichkeit in den Anhang übernommen. Aus den gleichen Gründen haben wir nur die Posten zusätzlich untergliedert, die Pfandbriefe und die sichernden Aktiva enthalten.

<b>Untergliederung von Posten der Bilanz aufgrund des Pfandbriefgeschäftes</b>				
	<b>2012</b>	<b>2012</b>	<b>2011</b>	<b>2011</b>
	<b>€</b>	<b>€</b>	<b>Tsd. €</b>	<b>Tsd. €</b>
<b>Aktiva 4 – Forderungen an Kunden</b>				
a) Hypothekendarlehen	3.380.680.792,87		3.126.029	
b) Kommunalkredite	988.195.567,39		1.590.690	
c) andere Forderungen	3.719.377.414,45		3.808.024	
		8.088.253.774,71		8.524.742
darunter: gegen Beleihung von Wertpapieren		65.434.298,13		–
<b>Aktiva 14 – Rechnungsabgrenzungsposten</b>				
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	2.160.107,20		2.238	
b) andere	3.000.210,55		3.775	
		5.160.317,75		6.012
	<b>2012</b>	<b>2012</b>	<b>2011</b>	<b>2011</b>
	<b>€</b>	<b>€</b>	<b>Tsd. €</b>	<b>Tsd. €</b>
<b>Passiva 1 – Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>				
a) begebene Hypotheken- Namenspfandbriefe	50.350.893,61		20.159	
b) andere Verbindlichkeiten	1.985.149.646,36		2.311.541	
		2.035.500.539,97		2.331.699
darunter: täglich fällig		64.033.149,65		658.025
zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an den Darlehensgeber ausgehändigte Hypotheken- Namenspfandbriefe und öffentliche Namenspfandbriefe		–		–
		–		–
<b>Passiva 2 – Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>				
a) begebene Hypotheken- Namenspfandbriefe	154.307.072,69		112.804	
b) begebene öffentliche Pfandbriefe	45.966.870,42		45.964	
c) andere Verbindlichkeiten	7.560.038.774,21		7.126.224	
		7.760.312.717,32		7.284.992
darunter: täglich fällig		5.082.476.354,76		4.411.773
zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an den Darlehensgeber ausgehändigte Hypotheken- Namenspfandbriefe und öffentliche Namenspfandbriefe		–		–
		–		–
<b>Passiva 3 – Verbriefte Verbindlichkeiten</b>				
a) begebene Schuldverschreibungen	1.485.269.529,53	1.485.269.529,53	1.217.118	1.217.118
aa) Hypothekenspfandbriefe	241.334.866,17		5.021	
ab) öffentliche Pfandbriefe	151.284.414,21		101.230	
ac) sonstige Schuldverschreibungen	1.092.650.249,15		1.110.868	
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten	–	–	–	–
darunter: Geldmarktpapiere		–		–
<b>Passiva 6 – Rechnungsabgrenzungsposten</b>				
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	7.322.932,70		7.608	
b) andere	2.767.867,90	10.090.800,60	3.077	10.685

<b>Öffentlicher Pfandbrief</b>								
<b>I) Angaben gemäß § 28 Abs. 1 Nr. 1 PfandBG zum Gesamtbetrag</b>								
	Nennwert		Barwert		Risikobarwert*) Verschiebung n. oben		Risikobarwert*) Verschiebung n. unten	
	2012 Tsd. €	2011 Tsd. €	2012 Tsd. €	2011 Tsd. €	2012 Tsd. €	2011 Tsd. €	2012 Tsd. €	2011 Tsd. €
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	195.000	145.000	220.841	158.936	192.214	130.378	239.939	192.750
Gesamtbetrag der Deckungsmasse	316.836	314.100	365.809	346.387	322.823	305.079	384.536	384.037
• davon gattungsklassische Deckungswerte	308.836	280.000	356.510	311.038	314.627	271.736	374.487	346.739
• davon sonstige Deckungswerte	8.000	34.100	9.298	35.348	8.196	33.343	10.049	37.298
Überdeckung in %	62,5 %	116,6 %	65,6 %	117,9 %	67,9 %	134,0 %	60,3 %	99,2 %
Sichernde Überdeckung gem. § 4 Abs. 1 PfandBG in %			4,2 %	19,3 %				

\*) nach statistischem Verfahren gem. PfandBarwertV

In der Deckungsmasse befinden sich keine Derivate.

<b>II) Angaben gem. § 28 Abs. 1 Nr. 2 PfandBG zu Laufzeitstruktur und Zinsbindungsfristen der Deckungsmasse</b>						
	Deckungsmasse		Pfandbriefumlauf		Überhang	
	2012 Tsd. €	2011 Tsd. €	2012 Tsd. €	2011 Tsd. €	2012 Tsd. €	2011 Tsd. €
≤ 1 Jahr	0	26.100	0	0	0	26.100
> 1 Jahr ≤ 2 Jahre	0	0	0	0	0	0
> 2 Jahre ≤ 3 Jahre	0	0	0	0	0	0
> 3 Jahre ≤ 4 Jahre	0	0	0	0	0	0
> 4 Jahre ≤ 5 Jahre	40.000	3.000	0	0	40.000	3.000
> 5 Jahre ≤ 10 Jahre	248.000	280.000	165.000	110.000	83.000	170.000
> 10 Jahre	28.836	5.000	30.000	35.000	-1.164	-30.000

In der Deckungsmasse befinden sich keine Derivate.

III) Angaben gem. § 28 Abs. 3 Nr. 1 PfandBG zur Zusammensetzung der Deckungsmasse		
	2012 Tsd. €	2011 Tsd. €
Gesamtbetrag der Deckungsmasse	316.836	314.100

Anteil am Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs		
	2012	2011
weitere Deckungen nach § 20 Abs. 2 PfandBG brutto	0,0 %	0,0 %
höchste Geldforderung gegen ein Kreditinstitut	0,0 %	0,0 %

Deckungsmasse nach Ländern und Schuldnerklassen								
	Staat		Regionale Gebietskörperschaften		Örtliche Gebietskörperschaften		Sonstige Schuldner	
	2012 Tsd. €	2011 Tsd. €	2012 Tsd. €	2011 Tsd. €	2012 Tsd. €	2011 Tsd. €	2012 Tsd. €	2011 Tsd. €
Deutschland	0	0	280.000	309.100	28.836	0	3.000	0
Belgien	5.000	5.000	0	0	0	0	0	0

IV) Übersicht über rückständige Forderungen		
	2012 Tsd. €	2011 Tsd. €
Gesamtbetrag der mindestens 90 Tage rückständigen Forderungen	0	0



<b>Hypothekendarlehen</b>								
<b>I) Angaben gemäß § 28 Abs. 1 Nr. 1 PfandBG zum Gesamtbetrag</b>								
	Nennwert		Barwert		Risikobarwert*) Verschiebung n. oben		Risikobarwert*) Verschiebung n. unten	
	2012 Tsd. €	2011 Tsd. €	2012 Tsd. €	2011 Tsd. €	2012 Tsd. €	2011 Tsd. €	2012 Tsd. €	2011 Tsd. €
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	441.000	135.000	486.817	153.979	409.489	127.370	549.266	189.416
Gesamtbetrag der Deckungsmasse	724.623	318.087	817.429	346.393	737.105	311.667	862.738	381.681
• davon gattungsklassische Deckungswerte	677.623	281.187	767.396	307.930	690.551	277.300	810.211	339.606
• davon sonstige Deckungswerte	47.000	36.900	50.033	38.463	46.555	34.367	52.527	42.075
Überdeckung in %	64,3%	135,6%	67,9%	125,0%	80,0%	144,7%	57,1%	101,5%
Sichernde Überdeckung gem. § 4 Abs. 1 PfandBG in %			10,3%	25,0%				

\*) nach statistischem Verfahren gem. PfandBarwertV

In der Deckungsmasse befinden sich keine Derivate.

<b>II) Angaben gem. § 28 Abs. 1 Nr. 2 PfandBG zu Laufzeitstruktur und Zinsbindungsfristen der Deckungsmasse</b>						
	Deckungsmasse		Pfandbriefumlauf		Überhang	
	2012 Tsd. €	2011 Tsd. €	2012 Tsd. €	2011 Tsd. €	2012 Tsd. €	2011 Tsd. €
≤ 1 Jahr	173.410	82.680	0	25.000	173.410	57.680
> 1 Jahr ≤ 2 Jahre	30.569	12.299	0	0	30.569	12.299
> 2 Jahre ≤ 3 Jahre	34.486	11.648	5.000	0	29.486	11.648
> 3 Jahre ≤ 4 Jahre	53.473	16.489	20.000	5.000	33.473	11.489
> 4 Jahre ≤ 5 Jahre	35.998	42.778	40.000	20.000	-4.002	22.778
> 5 Jahre ≤ 10 Jahre	344.078	130.594	266.000	20.000	78.078	110.594
> 10 Jahre	52.609	21.599	110.000	65.000	-57.391	-43.401

In der Deckungsmasse befinden sich keine Derivate.

<b>III) Angaben gem. § 28 Abs. 2 Nr. 1 PfandBG zur Zusammensetzung der Deckungsmasse</b>				
Forderungen			Anteil an Forderungen	
	2012 Tsd. €	2011 Tsd. €	2012 %	2011 %
<b>nach Größenklassen</b>				
• bis einschließlich 300 Tsd. €	271.553	122.388		
• mehr als 300 Tsd. € bis einschließlich 5 Mio. €	314.588	124.339		
• mehr als 5 Mio. €	91.482	34.461		
<b>nach Nutzungsart (I) in Deutschland</b>				
• wohnwirtschaftlich	401.262	169.681		
• gewerblich	276.361	111.506		
<b>nach Nutzungsart (II) in Deutschland</b>				
• Wohnungen	57.140	28.794	8,4	10,2
• Einfamilienhäuser	101.583	54.314	15,0	19,3
• Mehrfamilienhäuser	213.618	82.544	31,5	29,4
• Bürogebäude	110.167	10.857	16,3	3,9
• Handelsgebäude	12.407	5.707	1,8	2,0
• Industriegebäude	140.535	84.650	20,7	30,1
• sonst. gewerblich genutzte Gebäude	42.173	14.320	6,2	5,1
• unfertige und noch nicht ertragsfähige Neubauten	0	0	0,0	0,0
• Bauplätze	0	0	0,0	0,0

Weitere Deckung und sichernde Überdeckung			Anteil am Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	
	2012 Tsd. €	2011 Tsd. €	2012 %	2011 %
Sonstige Deckungswerte	47.000	36.900	10,7	27,3
weitere Deckung gem. § 19 Abs. 1 Nr. 2–3 PfandBG brutto	0	0	0,0	0,0
• davon Auslastung nach § 19 Abs. 1 Nr. 2 PfandBG	0	0	0,0	0,0
• höchste Geldforderung gegen ein Kreditinstitut	0	0	0,0	0,0
Gesamtauslastung nach § 19 Abs. 1 Nr. 3 PfandBG	0	0	0,0	0,0
Deckung nach § 4 Abs. 1 PfandBG (für sichernde Überdeckung verwendet)	47.000	36.900	10,7	27,3
Deckung für Liquiditäts-Sicherung nach § 4 Abs. 1a PfandBG	47.000	36.900	10,7	27,3
Summe Deckung durch Forderungen	677.623	281.187	153,7	208,3

Außerhalb Deutschlands befinden sich keine Grundstückssicherheiten. Eventuelle Abweichungen in den Summen beruhen auf maschinellen Rundungen.

IV) Übersicht über rückständige Forderungen		
	2012 Tsd. €	2011 Tsd. €
Gesamtbetrag der mindestens 90 Tage rückständigen Forderungen	0	0

Die im Hypothekendeckungsregister aufgeführten Realdarlehen in Höhe von 677.623,5 Tsd. Euro sowie die im Deckungsregister der Öffentlichen Pfandbriefe enthaltenen Darlehen in Höhe von 308.836,2 Tsd. Euro werden in der Bilanz unter dem Posten Forderungen an Kunden ausgewiesen.

Die Wertpapiere zur Deckung der Hypothekendarlehen in Höhe von 47.000,0 Tsd. Euro und die zur Deckung der Öffentlichen Pfandbriefe bestimmten Wertpapiere in Höhe von 8.000,0 Tsd. Euro finden sich in der Bilanz unter dem Posten Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere von öffentlichen Emittenten.

<b>3.31</b>	
<b>Abschlussprüferhonorare</b>	
Im Geschäftsjahr sind für den Abschlussprüfer folgende Honorare erfasst worden:	<b>2012 Tsd. €</b>
a) für die Abschlussprüfungsleistungen	460,0
b) für andere Bestätigungsleistungen	64,2
c) für sonstige Leistungen	–
<b>Gesamthonorar</b>	<b>524,2</b>

### 3.32

Die Stadtparkasse Düsseldorf ist Mitglied der Rheinischen Zusatzversorgungskasse (RZVK) und gehört dem im Umlageverfahren geführten Abrechnungsverband I (§ 55 Abs. 1a Satzung der RZVK) an. Die RZVK hat die Aufgabe, den Beschäftigten ihrer Mitglieder eine zusätzliche Alters-, Erwerbsminderungs- und Hinterbliebenenversorgung nach Maßgabe der Satzung und des Tarifvertrages vom 01.03.2002 (ATV-K) zu gewähren.

Gemäß § 1 Abs. 1 S. 3 BetrAVG steht die Sparkasse für die Erfüllung der zugesagten Leistung ein (Subsidiärhaftung im Rahmen einer mittelbaren Versorgungsverpflichtung).

Im Geschäftsjahr 2012 betrug der Umlagesatz 4,25 % der Zusatzversorgungspflichtigen Entgelte (Bemessungsgrundlage). Er bleibt im Jahr 2013 unverändert. Zum 31.12.2000 wurde das bisherige Gesamtversorgungssystem geschlossen und durch ein als Punktemodell konzipiertes Betriebsrentensystem ersetzt. Infolge dessen erhebt die RZVK zusätzlich zur Umlage ein so genanntes – pauschales – Sanierungsgeld in Höhe von 3,5 % der Bemessungsgrundlage zur Deckung eines zusätzlichen Finanzbedarfs hinsichtlich der Finanzierung der Versorgungsansprüche, die im ehemaligen Gesamtversorgungssystem entstanden sind. Die Höhe der Umlage und des Sanierungsgeldes werden auf der Basis gleitender Deckungsabschnitte, die jeweils mindestens einen Zeitraum von 10 Jahren (plus ein Überhangjahr) umfassen, regelmäßig (alle 5 Jahre) neu festgesetzt. Die RZVK geht davon aus, dass mit dem im Jahr 2010 auf den jetzigen Wert von 7,75 % angehobenen Gesamtaufwand ein nachhaltiger und stetiger Umlage- und Sanierungsgeldsatz erreicht worden ist.

Zusatzbeiträge zur schrittweisen Umstellung auf ein kapitalgedecktes Verfahren werden derzeit nicht erhoben. Auf Basis der Angaben im Geschäftsbericht 2011 der RZVK werden die Leistungen zu etwa 24 % durch die erzielten Vermögenserträge finanziert. Die Betriebsrenten werden jeweils zum 01. Juli um 1 % ihres Betrages erhöht.

Nach der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) in seinem Rechnungslegungsstandard HFA 30 vertretenen Rechtsauffassung begründet die Mitgliedschaft in der RZVK im Hinblick auf Fragen des Jahresabschlusses eine mittelbare Pensionsverpflichtung. Die RZVK hat im Auftrag der Sparkassen auf Basis der Rechtsauffassung des IDW den Barwert der auf die Sparkasse entfallenden Leistungsverpflichtungen nach Maßgabe des IDW RS HFA 30 zum 31. Dezember 2012 für Zwecke der Angaben nach Art. 28 Abs. 2 EGHGB mit einem Betrag von 148,4 Mio. Euro ermittelt. Im Hinblick darauf, dass es sich bei dem Kassenvermögen um Kollektivvermögen aller Mitglieder des umlagefinanzierten Abrechnungsverbands I handelt, bleibt es für Zwecke dieser Ermittlung unberücksichtigt. Der Vermögensdeckungsgrad betrug nach Angaben im Geschäftsbericht 2011 der RZVK etwa 28,5 %. Der Verpflichtungsumfang wurde in Anlehnung an die versicherungsmathematischen Grundsätze und Methoden, die auch für unmittelbare Pensionsverpflichtungen angewendet wurden, unter Berücksichtigung einer jährlichen Rentensteigerung von 1 % ermittelt. Als Diskontierungszinssatz wurde der gemäß § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB i. V. m. der Rückstellungsabzinsungsverordnung ermittelte Wert zum 31.12.2012 verwendet.

In Anbetracht der mit dem Umlageverfahren verbundenen Risiken aufgrund der demografischen Entwicklung können Finanzierungslücken bzw. Beitragserhöhungen nicht ausgeschlossen und nicht quantifiziert werden. Um das Risiko der Werthaltigkeit der Anwartschaften abzusichern, hat die Stadtsparkasse Düsseldorf unter Nutzung des Wahlrechtes nach Art. 28 EGHGB eine Rückstellung für mittelbare Pensionsverpflichtungen für alle per 31.12.2008 über die RZVK versicherten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gebildet (Stand 31.12.2012 gesamt: 15,0 Mio. Euro).

Die Sparkasse hat ihren Beschäftigten gegenüber eine Zusage zur teilweisen Absicherung des Risikos einer eventuellen Absenkung der Versorgungsleistungen abgegeben.

Die Gesamtaufwendungen für die Zusatzversorgung betragen bei umlage- und sanierungsgeldpflichtigen Entgelten von 93.708.974,69 Euro im Geschäftsjahr 2012 7.293.999,19 Euro (Vorjahr: 6.826.058,26 Euro).

**3.33**

Geschäftsbeziehungen mit nahe stehenden Unternehmen und Personen sind Bestandteil des normalen Geschäftsbetriebs. Es gelten grundsätzlich die gleichen Bedingungen – einschließlich Zinssätze und Sicherheiten – wie für im selben Zeitraum getätigte vergleichbare Geschäfte mit Dritten. Diese Geschäfte sind nicht mit ungewöhnlich hohen Einbringlichkeitsrisiken oder anderen ungünstigen Eigenschaften behaftet.

Die Stadtparkasse Düsseldorf definiert die „nahe stehenden Unternehmen und Personen“ i. S. d. in europäisches Recht übernommenen IAS 24.

Aus dem Kredit- und Einlagengeschäft der Stadtparkasse Düsseldorf bestehen nachfolgende Forderungen und Verbindlichkeiten an bzw. gegenüber nahe stehenden Unternehmen und Personen. Weiterhin zeigen die Tabellen die offenen Kreditzusagen sowie Bürgschaften für diesen Unternehmens- bzw. Personenkreis.

	Personen in Schlüsselpositionen		Sonstige nahe stehende Personen	
	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Forderungen	521,2	566,3	1.150,7	596,1
Offene Kreditzusagen	0,0	0,0	14,8	500,0
Verbindlichkeiten	2.688,7	2.918,5	1.467,6	1.723,0
Bürgschaften	0,0	2,7	1,1	0,0

	Träger der Sparkasse		Tochterunternehmen (nicht konsolidiert)	
	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Forderungen	63.765,9	35.787,4	431,1	533,4
Offene Kreditzusagen	0,0	0,0	0,0	0,0
Verbindlichkeiten	13.203,9	38.607,6	0,0	0,0
Bürgschaften	5.961,1	11.204,6	204,5	246,0

	Assoziierte Unternehmen, Gemeinschaftsunternehmen		Sonstige nahe stehende Unternehmen	
	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Forderungen	23.002,8	24.296,7	258.881,8	276.007,2
Offene Kreditzusagen	10.956,8	0,0	25.380,0	5.560,0
Verbindlichkeiten	15.149,2	7.180,8	136.582,4	102.033,4
Bürgschaften	347,9	715,1	33.545,2	29.420,6

In den vorstehenden Angaben sind Salden aus Geschäften mit Tochterunternehmen, die in 100-prozentigem Anteilsbesitz stehen und in den Konzernabschluss einbezogen werden, nicht enthalten.



Darüber hinaus bestehen folgende sonstige Geschäftsbeziehungen:

Ein assoziiertes Unternehmen – Factoringgesellschaft – kauft fortlaufend notleidende Forderungen von der Stadtsparkasse Düsseldorf an. Der Gesamtbetrag des Forderungsvolumens hat im abgelaufenen Geschäftsjahr 1.399,6 Tsd. Euro betragen. Die Vereinnahmung der damit verbundenen Erträge erfolgt im nächsten Geschäftsjahr. Für das der Factoringgesellschaft im Vorjahr übertragene Forderungsvolumen sind im Geschäftsjahr 2012 Erträge in Höhe von 255,0 Tsd. Euro vereinnahmt worden.

Aus Mietverhältnissen und sonstigen vertraglichen Vereinbarungen mit einem weiteren assoziierten Unternehmen hat die Stadtsparkasse Düsseldorf Zahlungen von 235,6 Tsd. Euro erhalten. Diese Gesellschaft hat für die Vermittlung von grundschuldbesicherten Immobilienfinanzierungen Provisionszahlungen in Höhe von 134,5 Tsd. Euro empfangen.

Aus einem Sponsoringvertrag mit einem von der Stadt Düsseldorf beherrschten Unternehmen ergeben sich Zahlungsverpflichtungen von 400,0 Tsd. Euro zzgl. USt. jährlich.

Im Zusammenhang mit sonstigen Geschäftsbeziehungen zu nahe stehenden Unternehmen hat die Stadtsparkasse Düsseldorf im Geschäftsjahr Zahlungen in Höhe von 89,8 Tsd. Euro geleistet.

Weiterhin bezieht die Sparkasse von Unternehmen, die von der Stadt Düsseldorf maßgeblich beeinflusst werden, Leistungen der allgemeinen Grundversorgung (Energieversorgung, Müllentsorgung, Straßenreinigung sowie Beförderung von Mitarbeitern im öffentlichen Personennahverkehr (Firmenticket)).

Die Bezüge der Organmitglieder werden im Abschnitt „Bezüge der Organmitglieder gemäß § 19 Abs. 5 SpKG NW“ angegeben. Weitere Mitglieder des Managements haben Gesamtbezüge in Höhe von 734.504,82 Euro erhalten.

**3.34****Aus der Bilanz nicht ersichtliche finanzielle Verpflichtungen**

Die ehemaligen Anteilseigner der Portigon AG, vormals Westdeutschen Landesbank AG (u. a. der Rheinische Sparkassen- und Giroverband, Düsseldorf – RSGV – mit rd. 25,03 %) haben im November 2009 mit der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung (FMSA) Maßnahmen zur Übertragung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten der WestLB AG auf eine Abwicklungsanstalt vereinbart.

Auf dieser Grundlage wurden im Dezember 2009 die Verträge zur Errichtung einer Abwicklungsanstalt („Erste Abwicklungsanstalt“) gemäß § 8a Finanzmarktstabilisierungsfondsgesetz geschlossen. Der Rheinische Sparkassen- und Giroverband, Düsseldorf (RSGV) ist entsprechend seinem Anteil (25,03 %) verpflichtet, tatsächliche liquiditätswirksame Verluste der Abwicklungsanstalt, die nicht durch das Eigenkapital der Abwicklungsanstalt von 3 Mrd. Euro und deren erzielte Erträge ausgeglichen werden können, bis zu einem Höchstbetrag von 2,25 Mrd. Euro zu übernehmen.

Im Zuge der Übertragung weiterer Vermögenswerte und Verbindlichkeiten auf die Erste Abwicklungsanstalt im Jahr 2012 wurde die Haftung dergestalt modifiziert, dass der RSGV sich verpflichtet, bei Bedarf maximal 37,5 Mio. Euro als Eigenkapital zum Ausgleich bilanzieller Verluste zur Verfügung zu stellen. Die Ausgleichsverpflichtung für tatsächlich liquiditätswirksame Verluste verringert sich entsprechend um diesen Betrag, so dass der Höchstbetrag von 2,25 Mrd. Euro unverändert bleibt.

Auf die Sparkasse entfällt als Mitglied des RSGV damit eine anteilige indirekte Verpflichtung entsprechend ihrer Beteiligung am RSGV (7,9%).

Auf Basis derzeitiger Erkenntnisse ist für diese Verpflichtung im Jahresabschluss 2012 der Sparkasse keine Rückstellung zu bilden.

Es besteht aber das Risiko, dass die Sparkasse während der voraussichtlich langfristigen Abwicklungsdauer entsprechend ihrem Anteil am RSGV aus ihrer indirekten Verpflichtung in Anspruch genommen wird. Für dieses Risiko wird die Sparkasse für einen Zeitraum von 25 Jahren aus den Gewinnen des jeweiligen Geschäftsjahres eine jahresanteilige bilanzielle Vorsorge bilden. Es ist vorgesehen, den Vorsorgebedarf unter Berücksichtigung der Erkenntnisse und Erwartungen im Zusammenhang mit der Umsetzung des Abwicklungsplans unter Einbeziehung aller Beteiligten spätestens nach Ablauf von zehn Jahren zu überprüfen. Seit dem Geschäftsjahr 2009 wurde eine Vorsorge von 23,8 Mio. Euro durch die Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB getroffen. Davon entfallen 5,8 Mio. Euro auf das Geschäftsjahr 2012.

Davon unberührt bleibt die Verpflichtung, im Rahmen der Erstellung des jeweiligen Jahresabschlusses zu prüfen, ob sich aufgrund der dann vorliegenden Erkenntnisse die Notwendigkeit ergibt, eine Rückstellung zu bilden.

#### 4. | SONSTIGE ANGABEN

##### 4.1

##### Bezüge der Organmitglieder gemäß § 19 Abs. 5 SpkG NW

#### Bezüge der Mitglieder des Vorstands

Den Mitgliedern des Vorstands wurden Gesamtbezüge in Höhe von 2.484.819,05 Euro gezahlt. Dieser Personengruppe wurden Vorschüsse und Kredite in Höhe von 1.109,48 Euro gewährt. Für die Mitglieder des Vorstands bestehen Pensionsrückstellungen in Höhe von 1.402.341,00 Euro.

Für die früheren Mitglieder sowie die stellvertretenden Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene wurden Gesamtbezüge in Höhe von 1.915.825,78 Euro gezahlt. Für diese Personengruppe bestehen Pensionsrückstellungen in Höhe von 27.677.243,00 Euro.

Für die Festlegung der Struktur und der Höhe der Bezüge der Mitglieder des Vorstands ist der vom Verwaltungsrat gebildete Hauptausschuss zuständig.

Mit den Mitgliedern des Vorstands bestehen auf fünf Jahre befristete Dienstverträge. Die Ausgestaltung der Dienstverträge orientiert sich an den Empfehlungen des regionalen Sparkassenverbandes.

Die Bezüge der Vorstandsmitglieder orientieren sich an den Verbandsempfehlungen und beinhalten eine Festvergütung und eine erfolgsorientierte variable Vergütung, die in regelmäßigen Abständen vom Hauptausschuss überprüft und angepasst werden.

Die erfolgsorientierte Vergütung des Vorstands wird vom Hauptausschuss festgelegt und orientiert sich an den zu Beginn eines jeden Geschäftsjahres festgelegten Unternehmenszielgrößen. Die Zahlung ist abhängig von der Erreichung festgelegter Schwellenwerte, liegt zwischen 20 % und 40 % der Jahresfestvergütung und wird jeweils im Folgejahr nach Feststellung des Jahresergebnisses gezahlt. Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung waren bisher nicht enthalten.

Mit Wirkung ab 2013 hat der Hauptausschuss festgelegt, dass der Vorstand eine erfolgsorientierte Vergütung in Abhängigkeit von quantitativen und/oder qualitativen Unternehmenszielen erhält, die Ausdruck der mittel- bis langfristigen Ziele der Stadtparkasse Düsseldorf sind und somit dem Nachhaltigkeitsaspekt Rechnung tragen.

Die für ein Geschäftsjahr errechnete erfolgsorientierte Vergütung ist zunächst nur eine Rechengröße, die in vier gleiche „Jahresraten“ aufgeteilt wird. Ein Anspruch auf die erste Rate erwächst im Jahr ihrer Errechnung. Auf die drei weiteren Jahresraten erhält der Vorstand Anwartschaften, die bei Nichterreichung der Ziele in den Folgejahren im Nachhinein ganz oder teilweise entfallen.

Besteht das Anstellungsverhältnis nicht während des gesamten Bemessungszeitraumes, wird die erfolgsorientierte Vergütung zeitanteilig gezahlt.

<b>Bezüge der Mitglieder des Vorstands</b>					
<b>Mitglieder des Vorstands</b>	Erfolgsunabhängige Vergütung		Erfolgsabhängige Vergütung <sup>4)</sup>	Gesamtvergütung	Vergütung für Aufsichtsratsmandate
	Grundgehalt €	sonstige Leistungen €			
Arndt M. Hallmann (Vorsitzender ab dem 01.07.2012)	280.000,00	176.436,77 <sup>1) 2) 3)</sup>	0,00	456.436,77	20.825,00
Peter Fröhlich (Vorsitzender bis zum 30.06.2012)	230.000,00	9.868,29 <sup>1)</sup>	161.000,00	400.868,29	30.863,50
Dr. Martin van Gemmeren (Mitglied ab dem 01.04.2012)	300.000,00	0,00	0,00	300.000,00	0,00
Karin-Brigitte Göbel (Mitglied)	390.000,00	15.912,40 <sup>1)</sup>	136.500,00	542.412,40	68.305,21
Andreas Goßmann (Mitglied)	390.000,00	20.480,87 <sup>1) 2)</sup>	136.500,00	546.980,87	13.350,00
Dr. Birgit Roos (Mitglied bis zum 31.03.2012)	97.500,00	4.120,72 <sup>1)</sup>	136.500,00	238.120,72	0,00
<b>Gesamt</b>	<b>1.687.500,00</b>	<b>226.819,05</b>	<b>570.500,00</b>	<b>2.484.819,05</b>	<b>133.343,71</b>

1) Sachbezüge aus der privaten Nutzung von Dienstfahrzeugen

2) Erstattung von Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Arbeitgeberwechsel (z.B. Umzugskosten, Maklerkosten)

3) Erstattung entgangener Bonifikation aufgrund des Arbeitgeberwechsels

4) Für 2011 in 2012 gezahlt – gegebenenfalls zeitanteilige Beträge

Im Falle einer Nichtverlängerung des Dienstvertrages haben die Vorstandsmitglieder, sofern die Nichtverlängerung nicht von ihnen zu vertreten ist, bis zum Eintritt des Versorgungsfalles Anspruch auf ein Übergangsgeld. Für die Zahlung des Übergangsgeldes gelten die gleichen Regelungen wie für die Zahlung eines Ruhegeldes.

<b>Altersversorgung der Mitglieder des Vorstands</b>		
<b>Mitglieder des Vorstands</b>	Zuführung zur Pensionsrückstellung 2012 <sup>2)</sup> €	Barwert der Pensionsrückstellung per 31.12.2012 <sup>1) 2)</sup> €
Arndt M. Hallmann (Vorsitzender ab dem 01.07.2012)	226.370,00	226.370,00
Dr. Martin van Gemmeren (Mitglied ab dem 01.04.2012)	103.669,00	103.669,00
Karin-Brigitte Göbel (Mitglied)	130.506,00	489.824,00
Andreas Goßmann (Mitglied)	154.850,00	582.478,00
<b>Gesamt</b>	<b>615.395,00</b>	<b>1.402.341,00</b>

1) gemäß § 19 (5) Ziffer 2 SpkG NW

2) bei der Stadtparkasse Düsseldorf erworben

Für die den Vorstandsmitgliedern oder deren Hinterbliebenen zu zahlenden Ruhegelder gelten folgende Regelungen:

Ruhegeld wird den Vorstandsmitgliedern oder deren Hinterbliebenen mit Vollendung des 65. Lebensjahres oder früher bei Eintritt eines sonstigen Versorgungsfalles (z. B. Eintritt von verminderter Erwerbsfähigkeit, Ablauf der Vertragszeit) gezahlt.

Darüber hinaus bestehen folgende Regelungen:

**Arndt M. Hallmann**

Bei Eintritt des Leistungsfalles werden als monatliches Ruhegeld

bis	30.06.2022	50 %
ab	01.07.2022	55 %

der ruhegeldfähigen Bezüge (= 1/12 der Jahresfestvergütung) oder das entsprechende Hinterbliebenenruhegeld gezahlt. Das Ruhegeld wird im Versorgungsfall entsprechend der Tarifentwicklung des Grundgehalts in der Endstufe der höchsten Besoldungsgruppe des Bankentarifs angepasst.

**Dr. Martin van Gemmeren**

Bei Eintritt des Leistungsfalles werden als monatliches Ruhegeld

bis	31.03.2017	40 %	
ab	01.04.2017	bis 31.03.2022	45 %
ab	01.04.2022	50 %	

der ruhegeldfähigen Bezüge (= 1/12 der Jahresfestvergütung) oder das entsprechende Hinterbliebenenruhegeld gezahlt. Bei linearen Änderungen der Vergütung der Sparkassenangestellten (höchste Gruppierung) ändert sich der ruhegeldfähige Bezug entsprechend.

**Karin-Brigitte Göbel, Andreas Goßmann**

Bei Eintritt des Leistungsfalles werden Frau Göbel 40% und Herrn Goßmann 50% der ruhegeldfähigen Bezüge (= 1/12 der Jahresfestvergütung) oder das entsprechende Hinterbliebenenruhegeld gezahlt.

Für das Hinterbliebenenruhegeld gelten Abschnitt III und § 61 Beamtenversorgungsgesetz in der jeweils geltenden Fassung.

Auf dieser Basis und unter Annahme eines Eintritts in den Ruhestand mit Vollendung des 65. Lebensjahres, wurde der Barwert der Pensionsansprüche nach versicherungsmathematischen Grundsätzen berechnet.

**Bezüge der Mitglieder der Aufsichtsgremien**

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Verwaltungsrates betragen 230.073,25 Euro. An diese Personengruppe waren Kredite (einschließlich Haftungsverhältnisse) in Höhe von 3.282.847,71 Euro, davon Verbindlichkeiten aus Bürgschaften in Höhe von 2.684,28 Euro, ausgereicht.



Den Mitgliedern des Verwaltungsrates ist für ihre Tätigkeit in dem Aufsichtsgremium der Sparkasse einschließlich seiner Ausschüsse (Hauptausschuss, Risikoausschuss, Bilanzprüfungsausschuss) ein Sitzungsgeld von 550,00 Euro je Sitzung gezahlt worden. Die Vorsitzenden von Verwaltungsrat und seiner Ausschüsse sowie die stellvertretenden Vorsitzenden von Verwaltungsrat und Risikoausschuss erhalten jeweils den doppelten Betrag. Die stellvertretenden Vorsitzenden des Bilanzprüfungsausschusses erhalten 825,00 Euro je Sitzung. Außerdem erhalten die ordentlichen Mitglieder des Verwaltungsrates für die Tätigkeit in Verwaltungsrat, Hauptausschuss, Risikoausschuss bzw. Bilanzprüfungsausschuss einen Pauschalbetrag von je 2.500,00 Euro. Die Vorsitzenden von Verwaltungsrat und seiner Ausschüsse sowie die stellvertretenden Vorsitzenden von Verwaltungsrat und Risikoausschuss erhalten jeweils den doppelten Betrag. Die stellvertretenden Vorsitzenden des Bilanzprüfungsausschusses erhalten einen Pauschalbetrag von 3.750,00 Euro.

In Abhängigkeit von der Sitzungshäufigkeit und -teilnahme ergaben sich im Geschäftsjahr 2012 damit folgende Bezüge der einzelnen Mitglieder:

Bezüge der Mitglieder der Aufsichtsgremien	Vergütungen 2012		
	Jahrespauschale €	Sitzungsgeld €	Gesamt €
<b>Vorsitzendes Mitglied</b>			
Oberbürgermeister Dirk Elbers	15.000,00	19.800,00	34.800,00
<b>Mitglieder</b>			
Bürgermeister Friedrich G. Conzen *)	14.875,00	17.017,00	31.892,00
Bürgermeisterin Gudrun Hock *)	11.900,00	17.671,50	29.571,50
Bürgermeisterin Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann *)	11.900,00	17.017,00	28.917,00
Andreas Hartnigk *)	0,00	3.272,50	3.272,50
Dr. Jens Petersen	2.500,00	2.750,00	5.250,00
Jasper Prigge	2.500,00	2.200,00	4.700,00
Markus Raub *)	5.950,00	6.545,00	12.495,00
Wolfgang Scheffler	6.250,00	10.175,00	16.425,00
Harald Wachter *)	7.437,50	12.108,25	19.545,75
<b>Arbeitnehmervertreter</b>			
Silvia Kusel	keine Angabe	keine Angabe	keine Angabe
Herbert Kleber	2.500,00	3.850,00	6.350,00
Rudi Petruschke	2.500,00	3.300,00	5.800,00
Wilfried Preisendörfer	5.000,00	7.150,00	12.150,00
Axel Roscher	5.000,00	5.500,00	10.500,00
Gerd Lindemann	1.250,00	550,00	1.800,00
<b>Stellvertreter</b>			
Ben Klar *)	0,00	654,50	654,50
<b>Stellvertreter Arbeitnehmervertreter</b>			
Stephan Hoffmann	0,00	2.200,00	2.200,00
<b>Gesamt</b>	<b>94.562,50</b>	<b>131.760,75</b>	<b>226.323,25</b>

\*) inkl. Umsatzsteuer

<b>4.2</b>	
<b>Verwaltungsrat</b>	
<b>Vorsitzendes Mitglied</b>	
Dirk Elbers, Oberbürgermeister	
<b>Mitglieder</b>	<b>Stellvertreter</b>
Friedrich G. Conzen, Bürgermeister, Selbstständiger Einzelhandelskaufmann 1. Stellvertreter des vorsitzenden Mitglieds	Sylvia Pantel, Hausfrau
Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann, Bürgermeisterin, Freiberuflich in der Buchverlagsbranche tätig 2. Stellvertreterin des vorsitzenden Mitglieds	Monika Lehmhaus, Hausfrau
Unbesetzt vom 01.01.2012 bis 12.12.2012	Andreas Hartnigk (bis 12.12.2012), Selbstständiger Rechtsanwalt
Andreas Hartnigk (ab 13.12.2012), Selbstständiger Rechtsanwalt	Angelika Penack-Bielor (ab 13.12.2012), Selbstständige Rechtsanwältin
Gudrun Hock, Bürgermeisterin, Diplom-Volkswirtin, selbstständige Consultant	Peter Knäpper, Selbstständiger Diplomingenieur
Dr. Jens Petersen, Unternehmensberater	Dr. Alexander Fils, Kunstverleger
Jasper Prigge, Student	Ben Klar, Parteigeschäftsführer DIE LINKE
Markus Raub, Selbstständiger Rechtsanwalt	Helga Leibauer, Hausfrau
Wolfgang Scheffler, Pensionär	Susanne Ott, Kreisgeschäftsführerin Bündnis 90/Die Grünen
Harald Wachter, Selbstständiger Unternehmensberater	Rüdiger Gutt, Jurist
<b>Arbeitnehmervertreter (Mitarbeiter/innen der Stadtparkasse Düsseldorf)</b>	
<b>Mitglieder</b>	<b>Stellvertreter</b>
Silvia Kusel (bis 24.05.2012)	Stephan Hoffmann
Gerd Lindemann (ab 05.07.2012)	
Rudi Petruschke	Detlef Schnierer
Wilfried Preisendörfer	Peter Piepenburg
Herbert Kleber	Bettina Braun
Axel Roscher	Gerd Lindemann (bis 04.07.2012) Frank Hinrichs (ab 05.07.2012)

<b>4.3</b>	
<b>Vorstand</b>	
Arndt M. Hallmann	Vorsitzendes Mitglied (ab 01.07.2012)
Peter Fröhlich	Vorsitzendes Mitglied (bis 30.06.2012)
Dr. Martin van Gemmeren	Mitglied (ab 01.04.2012)
Karin-Brigitte Göbel	Mitglied
Andreas Goßmann	Mitglied
Dr. Birgit Roos	Mitglied (bis 31.03.2012)

<b>4.4</b>	
<b>Mitgliedschaft in Aufsichtsgremien folgender Kapitalgesellschaften gemäß § 340a Abs. 4 Nr. 1 HGB</b>	
Folgendes Mitglied des Vorstands ist Mitglied des Aufsichtsrates folgender Kapitalgesellschaft:	
Karin-Brigitte Göbel	Mitglied des Aufsichtsrates der SWD Städtische Wohnungsgesellschaft Düsseldorf AG

<b>4.5</b>	
<b>Mitarbeiter</b>	
Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:	
Vollzeitkräfte	1.411
Teilzeit- und Ultimokräfte	523
	<b>1.934</b>
Auszubildende	134
<b>Insgesamt</b>	<b>2.068</b>

Düsseldorf, 19. April 2013



**Hallmann**  
Vorsitzendes Mitglied



**Dr. van Gemmeren**  
Mitglied



**Göbel**  
Mitglied



**Goßmann**  
Mitglied

## Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Stadtparkasse Düsseldorf für das Geschäftsjahr vom 01.01.2012 bis 31.12.2012 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstandes. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss – unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung – und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der

Sparkasse sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstandes sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Sparkasse und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Düsseldorf, den 15. Mai 2013

Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes

**Vietze**  
Wirtschaftsprüfer

**Nüßer**  
Verbandsprüfer

## Bericht des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat wurde vom Vorstand im Jahre 2012 regelmäßig schriftlich und mündlich über die allgemeine wirtschaftliche Lage, die geschäftliche Entwicklung und die Risikolage der Stadtparkasse Düsseldorf informiert. Er hat die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben wahrgenommen, die Geschäftsführung des Vorstandes überwacht und in den turnusmäßigen Sitzungen die erforderlichen Beschlüsse gefasst.

Ein besonderer Schwerpunkt seiner Tätigkeit war die Erörterung der vom Vorstand vorgelegten neuen Geschäfts- und Risikostrategie sowie die Mehrjahresplanung.

### Arbeitsschwerpunkte der Ausschüsse

Der Hauptausschuss hat in seinen Sitzungen Angelegenheiten behandelt, die ihm gemäß § 15 Abs. 3 SpkG NW vom Verwaltungsrat zur endgültigen Entscheidung übertragen sind. Schwerpunkte lagen in der Vorbereitung und Empfehlung zu Beschlussfassungen des Verwaltungsrates in Vorstandsangelegenheiten, in Strategie- und Beteiligungsfragen sowie in der Beratung über die vom Vorstand aktualisierte Mehrjahresplanung.

Der Risikoausschuss und der Bilanzprüfungsausschuss haben im Geschäftsjahr 2012 die ihnen nach Gesetz und Geschäftsordnung obliegenden Aufgaben wahrgenommen.

Beide Ausschüsse erörterten die Ergebnisse der jährlichen Prüfung der organisatorischen Pflichten nach § 25a Abs.1 S. 3 Nr. 1 KWG sowie der Risikolage durch die Prüfungsstelle des RSGV.

Der Risikoausschuss hat in seinen Sitzungen auf der Grundlage einer monatlichen Risiko-berichterstattung des Vorstandes und des quartalsweise vorgelegten Kreditrisikoberichtes die Risikolage und die Risikotragfähigkeit der Sparkasse überwacht. Er beriet mit dem Vorstand die Grundsätze der Risikopolitik und Risikosteuerung und erörterte die vom Vorstand vorgelegte neue Risikostrategie gemäß der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) sowie die Ergebnisse der durchgeführten Stresstests. Die ihm nach Gesetz und Geschäftsordnung obliegenden Kredit-



beschlüsse über die Zustimmung zu den Beschlüssen des Vorstandes fasste der Risikoausschuss in den turnusmäßigen Sitzungen einstimmig.

Der Bilanzprüfungsausschuss begleitete den Vorstand intensiv im Rahmen einer eigenen umfangreichen Analyse der nach HGB aufgestellten Jahresabschlüsse und gab gegenüber dem Verwaltungsrat Beschlussempfehlungen ab. Schwerpunkte seiner Prüfungstätigkeit waren darüber hinaus der Compliance-Bericht gemäß § 33 Abs. 1 Nr. 5 WpHG, der Bericht über die Tätigkeit der internen Revision sowie die formelle Erfüllung der Anforderungen an die Risikosteuerungs- und -controllingsprozesse gemäß MaRisk.

Die Ausschüsse haben den Verwaltungsrat regelmäßig zu den auf die Ausschusssitzung folgenden Verwaltungsratssitzungen über die Ergebnisse ihrer Tätigkeit informiert.

#### **Prüfung und Bestätigung des Jahresabschlusses 2012**

Die Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes hat den Jahresabschluss und den Lagebericht 2012 geprüft. Mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk testiert die Prüfungsstelle, dass der Jahresabschluss und der Lagebericht den gesetzlichen Vorschriften entsprechen und ein die tatsächlichen Verhältnisse widerspiegelndes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage vermitteln sowie die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung der Sparkasse zutreffend darstellen.

Den vom Vorstand vorgelegten HGB-Jahresabschluss 2012 stellte der Verwaltungsrat in der Schlussbesprechung über die Jahresabschlussprüfung am 3. Juli 2013 gemäß § 15 Abs. 2 d) SpkG NW mit einem Bilanzgewinn in Höhe von 549.478,92 Euro fest und billigte den Lagebericht.

Über die Verwendung des Jahresüberschusses beschließt der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf als Trägerin der Sparkasse. Der Verwaltungsrat empfiehlt dem Rat der Stadt zu beschließen, den Bilanzgewinn entsprechend § 25 Abs. 1 c) SpkG NW in die Sicherheitsrücklage einzustellen.

Der Verwaltungsrat hat beim Rat der Stadt Düsseldorf beantragt, dem Vorstand der Stadtparkasse Düsseldorf gemäß § 8 Abs. 2 f) SpkG NW Entlastung zu erteilen.

Der Verwaltungsrat dankt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Sparkasse für die im Jahre 2012 geleistete engagierte und erfolgreiche Arbeit.

Düsseldorf, den 3. Juli 2013

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates



**Dirk Elbers**  
Oberbürgermeister



# Jahresbericht 2012

## Standorte, Tochterunternehmen und Stiftungen

Standorte	162
Tochterunternehmen und Stiftungen	167

# Standorte, Tochter- unternehmen und Stiftungen

## Hauptgebäude

Berliner Allee 33 (Sparkassenhochhaus)  
40212 Düsseldorf

Postfach 10 10 30  
40001 Düsseldorf

Bankleitzahl: 300 501 10

Telefon: (0211) 8 78-0

Telefax: (0211) 8 78-17 48

E-Mail: [service@sskduesseldorf.de](mailto:service@sskduesseldorf.de)

[www.sskduesseldorf.de](http://www.sskduesseldorf.de)

S.W.I.F.T.-Adresse: DUSSEDD

TELEX: 8582509 dss d

Handelsregister: Düsseldorf HRA 14082

## Geschäftsbereich Unternehmenskunden

Stadtmitte, Berliner Allee 33

## Geschäftsbereich Mittelstand

Stadtmitte, Steinstraße 15–17

**Filialbereiche mit angeschlossenen Geschäftsstellen,  
Servicestellen und Vermögens-Beratungs-Zentren**

**Filialbereich – Stadtmitte**

Telefon: 8 78-

Altstadt	Bolkerstraße 17	30 04
Berliner Allee	Berliner Allee 33	30 90
Hauptbahnhof	Immermannstraße 65	30 26
Unterbilk/Hafen	Hammer Straße 40	30 63
Vermögensberatung	Berliner Allee 33	10 12

**Filialbereich – Düsseldorf**

Brehmplatz	Rethelstraße 171	30 21
Flingern	Birkenstraße 121	30 24
Flingern	Erkrather Straße 167	30 53
Flingern	Hoffeldstraße 69	30 64
Grafenberg	Grafenberger Allee 60	30 09
Hansaplatz	Ostendorfstraße 2	30 32
Oberbilk	Kruppstraße 94	21 55
Oberbilker Markt	Bogenstraße 39	30 15
Vermögensberatung	Rethelstraße 171	40 90

**Filialbereich – Derendorf und Pempelfort**

Derendorf	Collenbachstraße 10	30 02
Derendorf	Münsterstraße 126	30 31
Pempelfort	Duisburger Straße 32	30 38
Pempelfort	Kaiserstraße 5	30 57
Rochusmarkt	Camphausenstraße 18	30 21
Wehrhahn	Am Wehrhahn 18	30 27
Vermögensberatung	Collenbachstraße 10	41 20

**Filialbereich – Oberkassel**

Handweiser	Burgunderstraße 9	30 60
Haus Lörick	Grevenbroicher Weg 70	30 50
Heerdt	Nikolaus-Knopp-Platz 32	30 18
Lörick	Fritz-Vomfelde-Straße 34–38	28 08
Lörick	Hansaallee 380	30 43
Oberkassel	Hansaallee 31	30 51
Oberkassel	Luegallee 67	30 05
Vermögensberatung	Luegallee 67	61 30

**Filialbereich – Rath und Unterrath**

Telefon: 8 78-

Großmarkt	Ulmenstraße 275 a	30 17
Lichtenbroich	Matthiaskirchweg 4	30 52
Lohausen	Flughafenstraße, Flugsteig C, Ankunftsebene	30 48 30 32
Mörsenbroich	Haeselerstraße 2	30 30
Rath	Westfalenstraße 20	30 06
Unterrath	Kalkumer Straße 142	30 28
Vermögensberatung	Westfalenstraße 20	40 60

**Filialbereich – Gerresheim**

Gerresheim	Benderstraße 1	30 07
Gerresheim	Heyestraße 109	30 47
Knittkuhl	Am Püttkamp 3	31 07
Metropassage	Schlüterstraße 3 a	53 50
Mörsenbroich	Lenaustraße 1	30 61
Staufenplatz	Grafenberger Allee 402	30 34
Vermögensberatung	Benderstraße 1	40 71

**Filialbereich – Eller**

Eller	Gertrudisplatz 16–18	30 08
Lierenfeld	Reisholzer Straße 34–36	30 42
Unterbach	Breidenplatz 3–5	30 70
Vennhausen	Vennhauser Allee 203	30 36
Vermögensberatung	Gertrudisplatz 16–18	50 88

**Filialbereich – Bilk und Friedrichstadt**

Aachener Platz	Fleher Straße 190	30 39
Bilk	Binterimstraße 41	30 71
Bilk	Brunnenstraße 75	30 22
Bilk	Moorenstraße 5	30 19
Friedrichstadt	Friedrichstraße 42	30 37
Hamm	Hammer Dorfstraße 127	30 41
Unterbilk	Bilker Allee 77	30 11
Unterbilk	Friedrichstraße 129–133	30 46
Unterbilk	Lorettostraße 1	30 33
Vermögensberatung	Brunnenstraße 75	51 11



**Filialbereich – Benrath**

Telefon: 8 78-

Benrath	Benrodestraße 45	30 62
Benrath	Hauptstraße 36	30 12
Hassels	Hasselsstraße 89	30 35
Holthausen	Itterstraße 10	30 13
Itter	Am Steinebrück 48	31 13
Reisholz	Henkelstraße 285	30 23
Urdenbach	Kammerrathsfeldstraße 64	30 44
Urdenbach	Robert-Hansen-Straße 53	31 44
Wersten	Kölner Landstraße 172	30 20
Vermögensberatung	Hauptstraße 36	62 50

**Filialbereich – Kaiserswerth**

Angermund	Bahnhofstraße 1	30 68
Golzheim	Kaiserswerther Straße 252	30 29
Kaiserswerth	Klemensplatz 10	30 14
Lohausen	Niederrheinstraße 59–61	30 25
Messe Düsseldorf	Stockumer Kirchstraße 61	31 29
Stockum	Amsterdamer Straße 2	30 65
Wittlaer	Kalkstraße 30	30 67
Vermögensberatung	Klemensplatz 10	67 18

**Filialbereich – Garath und Monheim am Rhein**

Baumberg	Hauptstraße 75	30 78
Garath	Peter-Behrens-Straße 113	30 45
Hellerhof	Carlo-Schmid-Straße 1	31 45
Monheim	Krischerstraße 7	30 77
Monheim-Süd	Heinestraße 14	30 79
Vermögensberatung	Krischerstraße 7	92 86

**Zusätzliche Geldautomaten an folgenden Standorten**

Benrath	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sparkassen-Eisssporthalle, Paulsmühlenstraße 6</li> </ul>
Derendorf	<ul style="list-style-type: none"> <li>• AXA Colonia Versicherung AG, Rolandstraße 44</li> </ul>
Eller	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Am Hackenbruch 76</li> <li>• Wormser Weg 3</li> </ul>
Friedrichstadt	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Corneliusstraße 85</li> <li>• LVA, Friedrichstraße</li> <li>• West LB Foyer, Herzogstraße 15</li> <li>• RSGV, Kirchfeldstraße 60</li> </ul>
Itter	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Am Steinebrück 35</li> </ul>
Kaiserswerth	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kaiserswerther Diakonie Florence-Nightingale-Krankenhaus, Kreuzbergstraße 79</li> </ul>
Lohausen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Flughafen, Abflugebene Terminal B</li> <li>• Flughafen, Ankunftsebene Terminal C</li> <li>• Maritim-Hotel, Maritimplatz 1</li> <li>• E-Plus, E-Plus-Straße 1</li> </ul>
Lörick	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Am Albertussee 1</li> </ul>
Oberbilk	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ellerstraße 221</li> </ul>
Oberkassel	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Rheinkirmes, Kirmesplatz, nur während der Rheinkirmes</li> </ul>
Rath	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Oberrather Straße 40</li> <li>• ISS Dome, Theodorstraße 281</li> </ul>
Stadtmitte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Carlsplatz, Benrather Straße 7b</li> <li>• Heinrich-Heine-Passage</li> <li>• Kaufhaus Peek &amp; Cloppenburg, Schadowstraße 17, 1. OG</li> </ul>
Stockum	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Messe, Stockumer Kirchstraße 61, Brücke 1.OG</li> <li>• Messe, Nordeingang, Beckbuschstraße</li> </ul>
Unterbilk	<ul style="list-style-type: none"> <li>• RWI-Haus, Völklinger Straße 4</li> <li>• NRW.Bank, Kavalleriestraße 22</li> </ul>
Unterrath	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterrather Straße 34</li> </ul>
Wersten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Heinrich Heine Universität, Universitätsstraße 1, Bibliothek</li> <li>• Kölner Landstraße 264</li> <li>• Provinzial, Provinzialplatz 1</li> </ul>

### Tochterunternehmen

**☰-Kapitalbeteiligungsgesellschaft  
Düsseldorf mbH**

Geschäftsführer

Am Albertussee 1  
40549 Düsseldorf

Christian Georg (bis 31.01.2012)  
Thorsten Elfering (bis 31.01.2012)  
Werner Boße (ab 01.02.2012)  
Stefan Leermann (ab 01.02.2012)

**☰-online-Service Düsseldorf GmbH**

Geschäftsführer

Am Albertussee 1  
40549 Düsseldorf

Harald Norbistrath  
Christian Hoechtlen

**☰-Finanz-Service Düsseldorf GmbH**

Geschäftsführer

Berliner Allee 26  
40212 Düsseldorf

Jörg Moormann

**Equity Partners GmbH**

Geschäftsführer

Berliner Allee 33  
40212 Düsseldorf

Gregor Höll

### Stiftungen

**☰ Kunst- und Kulturstiftung  
der Stadtparkasse Düsseldorf**

Vorsitzender des Kuratoriums

Geschäftsführerin

Kaufmännischer Geschäftsführer

Berliner Allee 33  
40212 Düsseldorf

Dirk Elbers, Oberbürgermeister  
der Landeshauptstadt Düsseldorf

Martina Waetermans

Stefan Drzisga

**Düsseldorfer Eissporthalle  
Stiftung der Stadtparkasse Düsseldorf**

Vorsitzender des Kuratoriums

Geschäftsführer

Paulsmühlenstraße 6  
40597 Düsseldorf

Dirk Elbers, Oberbürgermeister  
der Landeshauptstadt Düsseldorf

Manfred Otto

**☰ Stiftung Monheim  
der Stadtparkasse Düsseldorf**

Vorsitzender des Kuratoriums

Rathausplatz 2  
40789 Monheim am Rhein

Daniel Zimmermann, Bürgermeister  
der Stadt Monheim am Rhein

# Impressum

## Herausgeber

Stadtparkasse Düsseldorf  
Berliner Allee 33  
40212 Düsseldorf

Stabsstelle PR / Interne Kommunikation  
Dr. Gerd Meyer  
Telefon 0211-878 22 00  
gerd.meyer@sskduesseldorf.de

## Redaktion

Dr. Gerd Meyer, verantwortlich  
Wolfgang Claßen

## Konzept und Gestaltung

co/zwo.design, Düsseldorf  
www.co-zwo-design.de

## Fotografie

wasfuersauge  
michael lübke fotografie

## Druck

Druckstudio GmbH, Düsseldorf  
www.druckstudiogruppe.com

## Auflage

1.500

## Online-Ausgabe

Die Onlineausgabe finden Sie unter  
www.sskduesseldorf.de  
unter dem Stichwort „Ihre Sparkasse“  
in der Rubrik „Finanzberichte“





